

May Call

Nuria 2010

(Nur für den internen Gebrauch bestimmt)



Meine herzlichen, brüderlichen Grüße und guten Wünsche an alle Brüder und Schwestern, die die Mühe auf sich genommen haben, um hier am Gruppenleben teilzunehmen. Trotz der schwierigen Zeiten sind wir in der Lage, uns hier zu treffen. Wo der Segen ist, da wird alles möglich. Wir sind hier zusammengekommen, um Erfahrungen zu machen und den ersten May Call im zweiten Jahrhundert zu feiern. Er beginnt am Vaisakh-Vollmond. Der Segen ist im Allgemeinen subtil und unsichtbar, aber er ist da. Wir haben den Segen der Gegenwart von Zeit zu Zeit erfahren, und wir haben in dieser Gegenwart Fortschritte gemacht. Soweit sich die Gegenwart in uns entfaltet, soweit herrscht Friede in uns. Und der Friede führt zu einer viel besseren Erfahrung der Gegenwart. In dieser Gegenwart beginnt die Welt langsam, glanzvoll und herrlich auszusehen. Wir können die Göttlichkeit bei der Arbeit sehen.

Das Göttliche ist innerhalb der Schöpfung und geht sogar weit über die Schöpfung hinaus. Es ist unser Glück, dass wir die Göttlichkeit auch innerhalb der Schöpfung erleben können. Wir müssen die Göttlichkeit nicht nur außerhalb der Form erfahren, sondern wir können sie auch innerhalb der Form erleben. Von der Form zur Formlosigkeit ist es immer nur dieselbe eine Gegenwart, die ewig und immer anwesend ist. In dem Augenblick, wo ihr euch auf sie einstellt, ist sie da. Der Schlüssel, um sich auf sie einzustellen, ist ein Meister der Weisheit. Da wir sie nicht einfach so erleben können, sind die Meister da, um uns zu helfen, die Gegenwart zu erleben. Und soweit wir die Gegenwart erleben, werden die gegenteiligen Energien in uns neutralisiert. Der Gegensatz von Geist und Materie, von Licht und Dunkelheit, sie finden ihre Übereinstimmung im Zentrum, von dem aus wir wachsen. Dieses Zentrum befindet sich in uns, und durch dieses Zentrum erleben wir die kosmische Existenz. Vom Individuum erleben wir die Gruppe, und von der Gruppe aus erleben wir das Globale und vom Globalen das Universale. Heute seht ihr im Internet durch Youtube, aber in der Meditation geht ihr auch durch so einen Kanal, und ihr entfaltet euch in einer anderen Dimension.

Es gibt viele Dimensionen, wenn ihr erst einmal wisst, wie ihr durch diesen Kanal gelangen könnt. Die Öffnung dahin befindet sich im Herzen. Durch das Herz kann man überall hingelangen. Daran erinnert uns das Herz ständig durch sein Pulsieren. Ich habe schon oft gesagt, dass das Herz sagt: „Hier BIN ICH.“ Deswegen heißt es in der vedischen Sprache: *Hridayam*. Das klingt so ähnlich wie „Here I AM“ in der englischen Sprache und „Hier BIN ICH“ im Deutschen. Geradewegs in euch trompetet das Herz laut bei jeder Atmung: „Hier BIN ICH.“ Wir brauchen nur beim pulsierenden Prinzip zu bleiben und dort zu warten, bis uns der Vogel in uns in andere Dimensionen führt. Der Vogel heißt *Anura*, und Nuria bietet uns diese Möglichkeit. Hier ist die Energie des großen Vogels, die sieben Täler sind seine sieben Schwingen. Die größere Höhe weist uns darauf hin, dass wir in unserem eigenen Wesen auch weiter nach oben gehen müssen. Auf der Höhe des Meeresspiegels befinden wir uns im unteren Muladhara. Aber wenn ihr hier 1976 m über dem Meeresspiegel seid, dann ist das schon eine gewisse Höhe. Viele Leute haben die Pulsierung im Kopf und zwar als Kopfschmerzen.

Ihr könnt die Pulsierung zum Herzen herunterbringen. Wir fühlen uns nicht wohl, wenn die Pulsierung im Kopf ist und Kopfschmerzen erzeugt. Denn wir sind noch nicht bereit für solche großen Höhen. Es ist besser, ein mittleres Prinzip zwischen Muladhara und Sahasrara zu wählen. Das ist das Anahata, das Herzzentrum. Dort kann euch die Pulsierung durch den Kanal, die Röhre, in das Feinstoffliche führen. Das sollte jeder von uns erleben, sodass wir viele andere Dimensionen des Göttlichen sehen können. Das müssen wir geduldig über lange Jahre üben. Das Denken verfolgt viele Dinge, aber das Herz sagt: „Bleibe bei mir und folge mir. Du kannst besser sehen, hören und verstehen, du wirst einen Überblick haben, weil ich dich mit hinauf in die Höhen nehmen und dir alles zeigen kann.“ Das muss jeder von uns üben. Dann ist Pranayama keine Übung, sondern ein Geschehen. Bleibt im Herzen und in seiner Pulsierung, bleibt dabei, das ist alles. Wartet dort. Normalerweise schlafen die Leute dann ein, aber davon brauchen wir uns nicht entmutigen zu lassen. Wir warten trotzdem im Herzen. Dann könnt ihr euch bewusst von der normalen zur feinstofflichen Pulsierung hinbewegen und in höhere Kreise gehen. Das tut der Vogel in uns. Er wird der Vogel aller Maße genannt, er kennt die gesamte Schöpfung.

Die ganze Schöpfung ist nichts anderes als ein Vogel, der einen rechten und linken Flügel hat. Die göttlichen und diabolischen Kräfte arbeiten gegensätzlich, sodass alles in Existenz bleibt. Die Existenz gerät in Schwierigkeiten, wenn es keine Ausgewogenheit zwischen den rechten und linken Kräften gibt. Zu viel Spiritualität macht euch unpraktisch. Es gibt viele unpraktische Personen, die dann Philosophen werden. Aber es gibt auch die wahren und guten Philosophen. Die Fähigkeit, eine richtige Beziehung zur Welt herzustellen, ist bei ihnen nicht so wirkungsvoll. Sie befinden sich mehr im Himmel und weniger auf dem Boden. Und es gibt andere Leute, die sind einfach nur irdisch. Das Materielle dominiert bei ihnen, und das Denken ist materiell. Alle, die sich auf der mentalen Ebene aufhalten, halten sich vorwiegend auf der weltlichen Ebene auf. Aber das Wort befindet sich in der Mitte der Schöpfung. Wir sind die Mikro-Schöpfung, und auch die Makro-Schöpfung ist auf der mittleren Ebene.

Es ist gleich weit entfernt von den spirituellen und materiellen Ebenen und kann euch in den siebten Himmel führen. Es kann euch auch in die aller kompliziertesten und verwickeltsten Aspekte der Materie führen. Es kann euch in die Lage versetzen, dass ihr alle sieben Ebenen erfahrt. Auf jeder Ebene ist es das pulsierende Prinzip, das tätig ist. Im Atom, in der Pflanze, im Tier, im Menschen, im Göttlichen, auf allen Ebenen ist es der pulsierende Vogel, der als der allgegenwärtige Gott betrachtet wird. Er ist global, aber auch lokal, also örtlich begrenzt. Das ist die Weite und Ausdehnung des Vogelsymbols, das wir Garuda nennen. Anuras sind Vögel, die nur den Oberkörper haben. Sie haben keine Hüften und keine Oberschenkel, aber dafür die Fähigkeit zu fliegen. Nura bedeutet „die Hüften und die Oberschenkel“, Anura bedeutet „keine Hüften und Oberschenkel“. Das ist der Vogel, der fliegt und den wir in uns haben. Kommt dem Vogel in euch näher!

Wie könnt ihr einem Flugzeug näher kommen? Das Flugzeug kommt nicht zu eurem Haus, sondern ihr müsst zum Flughafen fahren. Und dann gibt es eine Startbahn für das Flugzeug. Ihr müsst bis dorthin gehen, wo das Flugzeug steht und auf euch wartet. Das nennen wir dann, bis zum Herzen hinaufsteigen. So viel Anstrengung muss es von unserer Seite geben, sodass wir an der Schwelle zur buddhistischen Ebene warten können. An dieser Schwelle hört ihr den Klang des Herzens. Dort einfach zu warten, das ist die Praxis. Wenn wir das tun, kann es sein, dass ihr plötzlich in das Flugzeug hineingelassen werdet. Der Vogel bringt auch die Göttlichkeit von höheren Kreisen bis zur buddhistischen Ebene herunter. Der Vogel hat eine doppelte Absicht, er kann das Göttliche bis zu eurer buddhistischen Ebene zu euch bringen, und er kann euch von der buddhistischen Ebene bis zum Zustand der reinen Existenz bringen. Er kann Lebewesen zu höheren Kreisen führen, und er kann die Gegenwart herunterbringen, die die Grundlage der gesamten Schöpfung ist.

Das Spielfeld eines jeden Aspiranten ist das Herz

Das Arbeiten im Herzen gilt deshalb als Schlüssel zum irdischen und überirdischen Leben. Diese Übung ist wichtig, sie ermöglicht das Entfalten des Herzens. Wenn ihr das Herz zur Entfaltung kommen lasst und euer Denken dem Herzen folgen lasst, dann erlebt ihr bewusst eine schrittweise Entfaltung. Lasst den Kopf nicht dem Herzen vorangehen. Lasst nicht zu, dass der Kopf vor dem Herzen geht, sondern lasst den Kopf einen Schritt nach dem Herzen folgen. Dann ist es schön, denn das Herz bringt in einer gegebenen Situation alles zur Synthese, und der Kopf bringt alles zu einem Verstehen. Wenn der Kopf vorausgeht, geratet ihr in ein Durcheinander, in Verwirrung. Möge das Herz der Arbeitsplatz sein, möge es unser Spielfeld sein. Das Spielfeld eines jeden Aspiranten ist das Herz. Wenn ihr das tut, werdet ihr allmählich in der Lage sein, euch von der Objektivität zu lösen und in die Subjektivität zu gehen. Seht, wie jetzt die Objektivität von dem hier innen abgeschnitten ist. Wenn ihr von der Objektivität getrennt seid, dann müsst ihr in der Subjektivität bleiben. Um in die Subjektivität zu gelangen, braucht ihr eine vertikale Vision. Und ihr braucht einen subtilen Pfad. Daher ermöglicht uns dies, abwechselnd subjektiv und objektiv zu werden.

Wir müssen in das Zentrum der Subjektivität gelangen, wenn keine Objektivität ansteht. Ihr könnt nicht die Objektivität in die Subjektivität hineinbringen. Ihr könnt euer Büro nicht mit nach Hause nehmen. Lasst das Büro dort und geht nach Hause. Zu Hause solltet ihr eigentlich in Frieden leben können. Wie können wir friedlich sein, solange wir unser Zuhause nicht mitten in uns selbst finden. Je mehr ihr Frieden innerhalb eures Herzens findet, desto weniger sucht ihr im Äußeren nach Dingen. Die Sinne werden trainiert, mehr nach innen als nach außen zu schauen. Normalerweise führen euch die Sinne in die Objektivität. Statt euch immer weiter in die Objektivität zu führen, bringen euch die Sinne durch alle fünf Kanäle immer weiter nach innen in die Subjektivität. Das ist ein fünffältiges Zurückziehen. Aus fünf Kanälen zieht man sich ins Zentrum zurück. Ein solches Denken gilt dann als erneut gesammelt und nicht als zerbrochen. Ein Denken ist in Bruchstücke zerfallen, wenn es sich durch die fünf Sinne zum Ausdruck bringt. Und es wird noch weiter in Bruchstücke zerlegt, wenn man zu sprechen anfängt. Wenn ihr euch dem Subjektiven zuwendet, zieht ihr euren sechsdimensionalen äußeren Ausdruck zurück. Auf sechs Wegen gehen wir nach außen. Auf all diesen sechs Wegen kommen wir nun wieder zurück und sammeln uns. Und wenn ihr euch gesammelt habt, ist euer Denken viel stärker. Es ist ein Denken, das in sechs Teile gebrochen ist. Jeder Teil für sich ist schwach. Es ist, als würden sechs (5 + 1) Brüder zusammenkommen. Als Einzelne sind sie schwach, aber zusammen sind sie sehr stark. So ist ein starkes, stabiles Denken. In der Welt stimmen die Brüder meistens nicht überein, und wir können das Wort „Bruderschaft“ nicht anwenden. Wenn aber vollkommene Übereinstimmung besteht, besteht auch Bruderschaft. Wo es keine Übereinstimmung gibt, da gibt es auch keine Bruderschaft.

Geschichte von den Pandavas

Kennt ihr die Geschichte von den fünf Brüdern, die immer zusammen waren? Aus diesem Grund waren sie stark. Das waren die Pandavas. Sie waren nicht so stark, wenn sie nicht zusammen waren. Und der Herr versuchte, den sechsten Bruder in diese Gruppe zurückzubringen. Hätte er sich dieser Gruppe anschließen können, wäre es nicht zum Krieg gekommen. Eine Mutter hatte sechs Söhne. Ein Kind war während der Kindheit verloren gegangen, und die anderen fünf Brüder blieben zusammen. Dieses verloren gegangene Kind wurde zum Grund für den Krieg. Angenommen, wir haben alle fünf Sinne unter Kontrolle, aber nicht die Zunge. Ihr seid sehr diszipliniert in Bezug auf das Sehen, Hören, auf die Essgewohnheiten, ihr sorgt dafür, dass um euch keine schlechten Gerüche sind, und ihr berührt auch nicht alles und jedes. Dann seid ihr schon stark. Aber ihr habt eine Zunge, die alle diese guten Qualitäten zerstören kann. Das nennt man eine „scharfe Zunge“. Eine scharfe Zunge juckt immer so, dass man irgendetwas Kritisches sagen muss. Sie möchte andere immer beurteilen und spricht sehr kritisch über Dinge. Das bewirkt die vollkommene Zerstörung eines Menschen, der solch eine Zunge hat.

Der sechste Bruder, der der älteste Bruder war, hatte so eine böse, scharfe Zunge. Das war sein Problem, und er musste sterben. Wenn die kritische, urteilende und manipulierende Zunge stirbt, dann habt ihr eine andere Zunge. Diese andere Zunge ist dann von Nutzen. Das ist dann die Zunge, mit der ihr die Welt gewinnen könnt. Der griechische Philosoph Asklepios sagte deshalb: „Achtet auf eure Zunge.“ Lasst keine giftige Zunge daraus werden. Es sollte eine Zunge sein, die Gutes spricht. Das grundlegende Training des großen Meisters Pythagoras war, seine Schüler erstmal drei Jahre schweigen zu lassen. Die Zunge wurde nur zum Essen benutzt, nicht zum Sprechen. Es ist so wichtig, dass die fünf Sinne und die sprechende Zunge in die Subjektivität zurückgezogen werden. Deshalb hält der Herr die fünf Pferde an den Zügeln. Die Pferde sind wie die Sinne, sie laufen sehr schnell in jede Richtung. Aus diesem Grund erhielt Herkules als erste Aufgabe, die wilden Stuten in den Griff zu bekommen. Das sind die fünf, die zusammengebracht werden müssen. Es wäre sehr gut für euch, wenn ihr alle sechs zusammenbringen könnt. Dann habt ihr ein stabiles Denken. Was ist ein stabiles Denken? Es ist ein Denken, was nicht ins Schwanken kommt.

Seht diese Flamme, wie kann man dafür sorgen, dass die Flamme stabil steht? Man setzt ein Glas darüber mit einer Öffnung oben, und dann wird die Flamme ganz ruhig brennen. Das bedeutet, schirmt euer Bewusstsein von der Objektivität ab, das ist der erste Schritt jeder Praxis. Dann kann man sagen, dass wir den Yoga-Pfad betreten haben. Das schwankende Denken schweift ständig in die Umgebung ab. Es kann nicht konzentriert und stabil bleiben. Wenn es stabil und konzentriert bleibt und nicht seine Runden durch die Umgebung dreht, dann nennt man es stabiles Bewusstsein. Das Bewusstsein auf der Mentalebene ist dann stabil. Diese Stabilität muss aufrecht- erhalten werden, so wie eine Flamme, die nicht von der Luft bewegt wird. Das wird im Yoga *Sthairya* genannt. Wie heißt der erste Aphorismus im Yoga? Yoga heißt das Aussetzen jeglicher Sinnesaktivitäten. Wenn die fünf Pferde, die für die fünf Sinne stehen, euch in fünf Richtungen führen, was geschieht dann mit dem Wagen? Und was geschieht mit dem, der im Wagen sitzt?

Der erste Schritt ist also, die Sinne zurückzubringen. Dadurch wird das Denken stark und stabil. Das stabile Denken ist schon ein Licht, denn es ist Bewusstsein, es ist Gewahrsein. Unser Bewusstsein ist auseinandergefallen in sechs Kanäle. Und wenn ihr noch an einen weiteren Kanal denkt, dann ist es sogar in sieben Kanäle zerfallen. Der siebte Kanal ist die Sexualität. Wir sollten in der Lage sein, mit all diesen Kanälen zu arbeiten, so wie wir es wollen, aber ihnen nicht unterworfen und ausgeliefert sein. Ihr denkt, dass ihr seht, aber oft ist es so, dass das Sehvermögen darüber entscheidet, was ihr seht. Ihr möchtet gern reiner Musik zuhören, aber ihr hört dann auch andere Klänge. Angenommen, ihr hört sehr reiner Musik zu, dann kommen plötzlich einige Freunde in euer Zimmer, und wir haben eine stärkere Neigung, mit ihnen zu schwatzen, als der Musik zuzuhören. Wir drehen also die Musik ab und fangen an zu schwatzen, weil Reden und Tratschen viel interessanter ist als Musikhören. Genauso werden hier im Restaurant so viele Puddings serviert, vier bis fünf verschiedene Sorten. Die Zunge sagt: Iss von

jedem. Iss indisches Essen, iss europäisches Essen, iss auch alle Puddingsorten. Auf diese Weise führen euch alle fünf Sinne viel mehr als notwendig in die Objektivität, und das Denken bleibt nicht stabil. Denkt nicht, dass jemand euch segnen wird, dass ihr ein stabiles Denken bekommt. Das ist unsere Hausaufgabe, die wir selbst erledigen müssen, um das stabile Denken zu bekommen.

Yoga beginnt, wo Religion aufhört

Um dies zu erhalten, gibt es von jeder Religion Regeln und Vorschriften. Das stabile Denken zu gewinnen ist nicht schon das Ende, sondern erst der Anfang. Für die Religionen ist es das Ende der Dinge. Deshalb beginnt die Spiritualität oder Yoga da, wo die Religion aufhört. Die Religion vermittelt die grundlegende Ethik, den grundlegenden Verhaltenskodex. Wenn ihr den religiösen Anweisungen folgt, werdet ihr ein stabiles Denken bekommen, ein Denken, das nicht hierhin, nicht dorthin rennt, das euch nicht so viel in der Objektivität herumlaufen lässt. Es gibt nicht so viel Bewegung, ihr schlaft dann auch nicht so viel, ihr esst nicht so viel, und ihr begeben euch dann auch nicht zu sehr in die Angelegenheiten anderer hinein. Das heißt, ihr seid gemäßigt in allem. Ihr seid gemäßigt mit eurer wirtschaftlichen Aktivität, das heißt mit dem Geldverdienen. Ihr seid gemäßigt mit den familiären Aktivitäten, ihr seid gemäßigt in Bezug auf eure Gewohnheiten mit den fünf Sinnen. Ihr seid gemäßigt in eurer Sprache und auch in Bezug auf die Sexualität. Wenn ihr zehn bis zwölf Jahre auf diese Weise lebt, dann werdet ihr erleben, wie angenehm ein stabiles Leben ist.

Bis dahin wissen wir nicht, was ein angenehmes Leben ist. Wir erleben dann nur vorübergehend angenehme Situationen. Wenn es zu heiß ist, dann ist es angenehm, etwas Kühles zu haben. Wenn es zu kalt ist, dann ist eine Heizung angenehm. Das sind alles vorübergehende Annehmlichkeiten. Aber wenn das Denken stabil geworden ist, dann rücken solche äußeren Annehmlichkeiten an die zweite Stelle, weil wir einen höheren Status der Annehmlichkeit und des Wohlfühlens erleben. Und dieses Denken ist bereits das Licht des Denkens. Normalerweise geht sogar dieses Licht von Leuten verloren, die zu sehr in die Objektivität hineingehen, und es wird zu einem kleinen Licht - so wie ihr in der Dunkelheit versucht, mit dem Licht eures Handys etwas zu sehen. In der Dunkelheit ist dieses Licht schon hilfreich. Deswegen hat der Mensch die Möglichkeit, sich selbst zu helfen. Dieses Licht kann sich auf ein anderes Licht ausrichten, ein gewaltiges, großes Licht, das ist das buddhische Licht. Es ist immer hell und strahlend, es flackert nicht, es ist nicht unruhig, es ist einfach Licht, und das ist alles.

In diesem Licht gibt es keinen Tag und keine Nacht. Es ist das Licht jenseits der Dunkelheit, das buddhische Licht. Wenn ihr das stabile Denken auf das buddhische Licht ausrichtet, dann kommt ihr dem Vogel näher. Deswegen wird dringend empfohlen, dass wir das Denken mit Hilfe der Atmung auf das Herz ausrichten. Wenn gerade nichts Nützliches in der Objektivität zu tun ist, dann wendet euch der Atmung zu, das heißt, richtet das Denken auf die Atmung und erreicht das pulsierende Prinzip, das ewig in Tätigkeit ist. Genauso wie das buddhische Licht ewig ist, so ist auch das pulsierende Prinzip ewig. Wenn ihr die Pulsierung erreicht, wird euch der Vogel der Pulsierung zur buddhischen Ebene führen. Und dann ist alles anders. Er kann euch noch weiter zur atmischen Ebene führen. So habt ihr Atma, Buddhi, Manas, das ist die Reihenfolge. Das Licht der buddhischen Ebene ist das Licht von Atman, das Licht der Seele. Atma ist das Sanskritwort, Seele ist das deutsche Wort. Die Seele ist die ewig Leuchtende, sie strahlt immer. Das Strahlen der Seele bezeichnet man als buddhische Ebene. Seht die Sonne, sie kann nicht ohne das Licht sein. Ihr Licht geht durch das ganze Sonnensystem. Die Sonne ist auch eine Seele. Und ihr seid eine Seele, und ihr habt dieses Licht. Im Licht der Seele, das Buddhi genannt wird, sind die Dinge ganz klar und deutlich. Von Buddhi steigt ihr weiter ins Denken herab, und das Licht von Buddhi scheint darin. Es gibt ein großes Licht, und es gibt ein kleines Loch, durch das ihr in einem kleineren Raum empfangen könnt.

Und dieses Licht ist schon aufgrund seiner Dimension sehr klein. Es reicht aus, um mit der Objektivität in Kommunikation zu treten. Das Licht des Denkens reicht aus, um mit der Objektivität in Kontakt zu

treten. Und das Licht des Denkens kann auch zum buddhischen Licht zurückkehren. Von Buddhi zu Atman und von Atman zu Para Atman, von der Seele zur Universalseele. Es gibt die Universalseele, die individuelle Seele, das Buddhi der Seele und das Denken. Das sind die vier Brüder oder vier Räume in uns. Die Überseele oder die Universalseele, ihr Licht kommt zu einer umgrenzten Form. In einer umgrenzten Form ist die individuelle Seele. Die individuelle Seele hat ihr eigenes Licht, das ist das Buddhi dieser Seele. Das Licht von diesem Buddhi spiegelt sich auf dem Denken wider, und mit Hilfe dieses widergespiegelten Lichts arbeitet das Denken in der Objektivität. Die Überseele, die individuelle Seele, Buddhi und das Licht des Denkens sind nur ein Bewusstsein, das auf verschiedenen Ebenen arbeitet.

Auf der buddhischen Ebene ist Dunkelheit Licht

Wenn ihr einmal das stabile Denken erreicht habt und dieses stabile Denken beständig und fortwährend auf die Pulsierung ausrichtet, dann führt es euch zu einem Licht, das nicht das Licht ist, das wir kennen. Es ist das Licht, das es euch ermöglicht, in der Dunkelheit zu sehen. Für solche Personen ist Dunkelheit Licht. Wer sich auf der buddhischen Ebene befindet, für den ist Dunkelheit Licht. Er kann durch alles hindurchsehen. So verändert sich die Dimension. Ihr seht besser, ihr hört besser. Die grundlegende Arbeit dafür ist die Entwicklung des stabilen Denkens und Ausrichtung dieses stabilen Denkens auf das pulsierende Prinzip des Herzens. Oft habe ich schon erklärt, dass das pulsierende Prinzip im Herzen eine Schwelle ist. Wenn ihr einmal die Schwelle überschritten habt, befindet ihr euch im Allerheiligsten. Wenn ihr diesen heiligen Platz erreicht habt, beginnt eine ganz andere Geschichte.

Bis dahin sind buddhisches Licht, Seele, Überseele immer nur Worte, die eigentlich noch keine Bedeutung für uns haben. Das Denken kann in Illusionen fallen. Buddhi fällt nicht so leicht in Illusionen, es sei denn, es wird von Stolz angegriffen. Aber darunter leidet Buddhi nicht. Die Stolzen werden demütig gemacht, und die Demütigen werden geehrt im Reich Gottes - so hat es Jesus gesagt. Man muss auf der buddhischen Ebene dafür sorgen, dass man vor dem Stolz die Tür verschließt und ihm keinen Raum gewährt.

Stolz kann Buddhi angreifen. Der Vogel, in dessen Energien wir hier sind, kann euch zu Buddhi und zur Erfahrung des Selbst führen, und er kann euch auch zur Erfahrung des universalen Selbst führen, sodass ihr all eure Dimensionen erfahren könnt. Ihr werdet wissen: DAS BIN ICH, ICH BIN DAS. Ihr werdet die Weisheit der buddhischen Ebene kennen, und ihr werdet in der Lage sein, wirkungsvoll mit eurem stabilen Denken in der Objektivität zu arbeiten. Für einen stabilen Menschen ist keine konstruktive menschliche Aktivität verboten. Ein wahrer Jünger verschließt sich nicht vor objektiver Aktivität. Er bringt Licht in die Objektivität. Als Schüler zieht er sich von der Objektivität zurück, tritt in die Subjektivität ein, erfährt die buddhische und atmische Ebene, und er verbindet sich mit der para-atmischen Ebene oder Universalseele. Er ermöglicht das Herabkommen der Überseele und des entsprechenden Plans durch ihn über die buddhische und mentale Ebene.

Die mentale Ebene wird gebraucht, um die Arbeit des Lichts in der Objektivität wirkungsvoll in Erscheinung treten zu lassen. Aber wie könnt ihr Licht in der Objektivität in Erscheinung treten lassen, wenn ihr noch nicht mit dem Licht schlechthin in Verbindung getreten seid. Es muss eine subjektive Übung geben, durch die ihr jeden Tag die Verbindung herstellt, in die reine Existenz gelangt und jene Energie über die Seele, über Buddhi und das Denken in die Objektivität bringt. Ihr könnt nicht geradewegs Licht übermitteln. Zuerst müsst ihr ein Lichtträger werden. Ihr müsst dafür sorgen, dass ihr ein Instrument für das Licht werdet. Der Vogel führt uns in die Bereiche der sieben Ebenen von Buddhi, und er kann uns die Selbstverwirklichung und auch denselben Segen geben, den er selbst enthält. Der Vogel ist das Fahrzeug des Herrn.

So steht es in der vedischen Symbolik. Die Pulsierung ist der Träger der Existenz in die verschiedenen Ebenen. Deswegen ist das Symbol der Herr auf dem Vogel. Nur dann ist der Vogel erfüllt. Ein Vogel ist erfüllt, wenn er zum Träger des Herrn geworden ist. Jeder von uns ist als pulsierendes Prinzip ein Vogel. Auch wir sollten dafür sorgen, dass der Herr auf unserem Berg bleibt. Dann sprechen wir von dem Gesalbten. Wer ist ein Gesalbter? Es ist jemand, durch den das Göttliche arbeitet. Dieses Wirken ist das Ziel, das für die Jüngerschaft gesetzt ist. Das wird aus ältester Zeit als der Yogapfad bezeichnet. Der Yogapfad besteht nicht nur aus Selbstverleugnung, Selbstverzicht oder Selbstverwirklichung; darüber hinaus wird man zu einem Träger des Göttlichen, durch den das Göttliche auf der Erde wirken kann. So geht die Geschichte von dem Vogel. Der Vogel bringt Agni als Vishnu mit sich. Der ermöglicht dem Herrn, von den allerhöchsten Kreisen herabzukommen. Der Herr sitzt auf dem Vogel und kommt auf ihm herab bis zur buddhistischen Ebene, sodass ihr das Allerhöchste in dem Innersten eures Herzens erleben könnt.

Licht, Zeit, Pulsierung und Illusion kommen gleichzeitig hervor

Das ist die Bedeutung des Vogels als Prinzip, das in der gesamten Schöpfung existiert. Das kosmische System pulsiert, dort ist auch ein Vogel. Das Sonnensystem pulsiert, das planetarische System pulsiert, die Menschen pulsieren, auch die Tiere pulsieren, die Bäume und auch die Atome - alles pulsiert. Auf allen Ebenen gibt es die Pulsierung. Über dieser Pulsierung befindet sich die Göttlichkeit, jenseits der Pulsierung habt ihr die reine Existenz. Wenn die reine Existenz beabsichtigt, aktiv zu werden, dann kommen Pulsierung und Licht gleichzeitig hervor. Es gibt vier grundlegende Prinzipien, die die reine Existenz umgeben. Wenn die reine Existenz den Impuls bekommt, sich zu entfalten, dann geschehen gleichzeitig vier Dinge.

Gott sagte: „Es werde Licht“, und es ward Licht. Es war nicht nur Licht, sondern es war Licht, Zeit, Pulsierung und Illusion - vier Dinge kommen gleichzeitig hervor. Das Licht selbst ist eine Illusion, jenseits des Lichts ist das Sein. Das Sein ist die Grundlage des Lichts. Das Licht verhüllt auch, daher ist die kosmische Natur gleich viel Licht wie Illusion. Als Licht wird die kosmische Natur Aditi genannt, das bedeutet „das ursprüngliche Licht“. Dadurch wird das Eine verdunkelt, was jenseits ist, dieser Name der Natur ist dann Maya. Die kosmische Natur ist auch Maya. Aber wenn der Impuls kommt, dann beginnt schon die Uhr zu ticken: Zeit, kosmische Natur, Illusion und Pulsierung. Wenn die Entfaltung geschieht, dann gibt es auch die Pulsierung. Der Raum pulsiert. Bringt diese Symbole in ein Bild. Da die Zeit eine zyklische Bewegung hat, wird sie von einer Schlange symbolisiert. Die Pulsierung ist entfaltend und zusammengehend, daher wird sie von einem Vogel symbolisiert. Die kosmische Natur wird von einer Frau symbolisiert. In einer Entfernung ist die Illusion, die ein Produkt der Frau und des reinen Seins ist.

Diese Vier werden abgebildet auf einem Bild, auf dem der Herr auf einer Schlange ruht, und zu seinen Füßen sitzt die kosmische Natur, und ganz der Nähe sitzt der große Vogel. Das ist das Symbol, was zur Meditation gegeben wurde, um euch erfahren zu lassen, dass es eine reine Existenz gibt, die sich als Bewusstsein, Zeit, Pulsierung und als die entsprechende Illusion zum Ausdruck bringt. So erkennen wir die vier grundlegenden kosmischen Intelligenzen bei der Arbeit. Die Natur entfaltet sich durch die Zeit, und die Existenzebenen werden von der Illusion hergestellt. Die Pulsierung erfüllt und durchströmt alle Ebenen. Deshalb könnt ihr, wenn ihr euch dem Pfad der Pulsierung zuwendet, das Allerhöchste erreichen. Daher sagt man, der Vogel sitzt auf dem Boden, und er kann auch im siebten Himmel sein. Es ist der Pfad des Vogels oder der Yogapfad. Man nennt es auch den „Pfad des Vogels mit den guten Flügeln“. In den Veden gibt es eine Hymne dazu. So wie das Purusha Suktam oder Sri Suktam gibt es ein Supana Suktam. Supana bedeutet „guter Flügel“. Ein Flügel stellt die Materie und der andere Flügel den Geist dar. Der Vogel balanciert beide aus, er balanciert alle sieben Ebenen aus. Deswegen sagt man, jeder Flügel hat sieben Unterflügel. Wir müssen uns diesem Vogel zuwenden, ihn im Herzzentrum ergreifen und um seine Mitarbeit bitten, um die allerhöchste und letzte Wahrheit zu finden.

Dies ist eine Zusammenfassung des Themas, zu dem wir uns ab heute Nachmittag in Einzelheiten vertiefen. Wenn ihr euch mit einem der vier Prinzipien verbindet, sind auch die anderen freundlich zu euch. Wenn man mit einem zusammenarbeitet, arbeiten auch die übrigen drei mit. Heute Nachmittag werde ich in Kürze die Geschichte von Garuda erzählen. Im Januar 1995 habe ich für die westliche Bruderschaft ein Seminar gegeben, in dem die Geschichte von Garuda ausführlich geschildert wurde. Wer daran interessiert ist, kann sich das Seminar anhören. Heute Nachmittag werde ich sie kurz erzählen, damit wir uns langsam in uns selbst sammeln und ab übermorgen die Gegenwart wahrnehmen können. Danke.

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern. Die Geschichte des großen Adlers ist die Geschichte des allgegenwärtigen Gottes, wie er sich überall ausbreitet und wie er überall existiert. Sie enthält auch die Geschichte von Schlangen und Adlern. Es ist eine Geschichte, die in den Hymnen des Rig Veda sehr bekannt ist. Rig Veda ist der grundlegende Veda, aus ihm haben sich die anderen Veden entwickelt. Wie wir alle wissen, ist der eine Vater für alle Spezies Kashyapa. Er ist der Schöpfer aller Arten von Lebewesen. Kashyapa ist eine Form des Schöpfers. Der Schöpfer hat neun verschiedene Gestalten, sie werden die Prajapatis genannt. Prajapatis verkörpern die Schöpfungsrunden. Zehn mal zehn sind die Runden, in denen die Schöpfung herabkommt und wieder aufsteigt. Aus dem Einen, der alles erfüllend ist, kommt einer nach dem anderen, insgesamt Neun, hervor. Diese Neun werden mit den neun Zahlen in Verbindung gebracht. Der erfüllende Eine kommt in neun Runden herab und steigt wieder auf. Nach der Neun haben wir wieder die Null. Die Zahlen sind eins bis neun, sie repräsentieren die Schöpfung, die Prajapatis, die sich vervielfältigen. Es gibt eine hervorragende Darstellung der Prajapatis in den Schriften von Mme. Blavatsky. Wenn es euch interessiert, welche Tätigkeiten und Arbeitsweisen die Prajapatis haben, dann könnt ihr alles lesen und zusammentragen, was sie über die Prajapatis geschrieben hat.

Die Seele und ihre Qualitäten

Diese Prajapatis werden auch Patriachen genannt, und einer unter ihnen ist der Prajapati für alle Spezies, er wird Kashyapa genannt. Die meisten von euch in Europa kennen die keltische Kultur. Die Kelten betrachteten Kashyapa als den Gott schlechthin. Er ist der Gott, aus dem die gesamte Schöpfung hervorgekommen ist. Sie gehen nicht über die Prajapatis hinaus, weil unsere Geschichte mit Kashyapa beginnt. Der Prajapati Kashyapa hat viele Qualitäten in sich, die als seine Frauen bekannt sind. Wir sind Seelen und haben die Qualitäten. Wenn die Seele durch diese Qualitäten arbeitet, dann ist alles, was dabei hervorkommt, qualitativ gefärbt. Es wird erzählt, dass Kashyapa zwei Frauen hat, Diti und Aditi. Aditi bedeutet „Licht“, Diti bedeutet „Dunkelheit“. Durch sie beide empfing er Wesen des Lichts und Wesen der Dunkelheit. Dann gibt es zwei weitere Frauen: Vinata (die Sanften) und Kadruva (die Harten). Das sind Qualitäten. Wenn sie personifiziert werden, dann entstehen die Geschichten.

Wenn ihr hart seid, dann werden gewisse harte, harsche Worte und Tätigkeiten aus euch herauskommen. Wenn ihr weich seid, dann kommen durch euch sanfte, weiche Worte und Handlungen hervor. Wenn ihr im Wissen seid, dann bringen die Handlungen, die ihr ausführt, das Licht aus euch hervor. Wenn ihr in Unwissenheit oder Dunkelheit seid, dann kommen solche unwissenden Handlungen aus euch hervor. Immer sind es die Seele und die Qualitäten.

Aditi ist das ursprüngliche Licht, Diti ist die Dunkelheit. Kadruva ist die Harte, hart wie Stein. Vinata ist die Sanfte, Gehorsame. Manchmal sind wir gehorsam und manchmal sehr hart. Alle diese Qualitäten sind durch Kashyapa zu uns gekommen. Er ist derjenige, durch den die Vielfalt hervorgekommen ist.

Dann gibt es noch ein weiteres Paar: Sumati und Ruci. Sumati bedeutet „gutes Verhalten“. Ruci bedeutet „Geschmack am Leben“. Wenn ihr Geschmack am Leben findet, werdet ihr kein Ereignis auslassen und alles erleben. Ihr könnt das Licht in jedem Ereignis sehen und dann die Beziehung zu ihm herstellen. Der Geschmack am Leben kommt zu euch, wenn ihr genügend Wissen in euch habt. Geschmack am Leben haben nicht alle. Dann gibt es die andere Kategorie: die Sumatis. Mati ist das Denken, Su bedeutet gut, also ein gutes Denken - das heißt Leute mit einem guten Verhalten. Nur einfach gutes Verhalten nützt nichts, es gibt viele, die einfach nur ein gutes Benehmen haben. Aber sie haben keinen Geschmack am Leben. So hat Kashyapa viele Frauenpaare, die Seele hat viele Qualitäten, und jede Qualität enthält ihr eigenes Gegenteil.

Die Geschichte von dem Vogel und den Schlangen hat eine Beziehung zu den Frauen Vinata und Kadruva. Wenn wir von den göttlichen und diabolischen Wesen sprechen, dann ist es die Geschichte von Diti und Aditi. Oft habt ihr die Namen Diti und Aditi gehört. Alle zwölf Söhne kommen durch Aditi, sie werden Adityas genannt. Die zwölf Sonnen, die wir zusammen mit unserer Sonne haben, sind die zwölf Qualitäten der Sonne bei ihrem Lauf durch die Tierkreiszeichen. Jede Sonnenaktivität kommt aus Aditi hervor, während Diti die diabolischen Wesen entstehen lässt.

Das ist die erste Geschichte, es ist ein eigenes Kapitel für sich. Es gehört zu den Tierkreiszeichen Krebs und Steinbock und ist die Geschichte von den beiden Sonnenwenden. Und dann gibt es die Geschichte von Vinata und Kadruva; sie hat eine Verbindung zu der Geschichte von den Schlangen und den Adlern. Es ist die Geschichte von Stier und Skorpion. Die Vertikale ist Stier/Skorpion und die Horizontale ist Krebs und Steinbock. Wenn es um die vertikale Bewegung geht, dann ist es die Geschichte von den Adlern und Schlangen. Diese Geschichte spricht von den Vertikalen und Horizontalen.

Vergleiche zu ziehen ist gefährlich

Jetzt begrenzen wir unsere Erzählung auf Vinata und Kadruva. Der Prajapati Kashyapa fragte eines schönen Morgens die beiden Frauen, ob sie einen Wunsch hätten. Natürlich, klar hatten sie einen Wunsch. Die erste, die ihren Wunsch aussprach, war Kadruva, die Harte. Diese Leute sind immer überall die ersten, sie sind kopfige Leute und wollen immer die ersten sein. Die andere Frau wartete. Kadruva sagte: „Ich hätte gerne tausend Kinder. Sie sollen gewaltige Kraft und Macht haben, sie sollen von sehr großer Gestalt sein, schnelle Bewegungen machen, und sie sollen unsichtbar sein. Solche Kinder möchte ich gerne haben.“ Die Art der Kinder, die sie gerne haben wollte, hat sie ausführlich beschrieben.

Dann schaute Kashyapa Vinata an. Sie sagte: „Ich hätte gern zwei Kinder. Jedes dieser Kinder soll für sich noch viel mächtiger und kraftvoller sein als alle Kinder der anderen Frau zusammen.“ Das ist der Anfang der Geschichte. So ist der Anfang jeder Geschichte: Ich möchte besser sein als jene Person, ich möchte besser sein als diese Person. Dieses Spiel wird nie enden. Vergleiche zu ziehen ist gefährlich. Es wird immer jemanden geben, der intelligenter ist als ihr. Und dann ist man unglücklich. Da wird immer jemand da sein, der einen kräftigeren und stärkeren Körper hat als ihr, der größer ist als ihr. Es kann auch jemand geben, der schöner ist als ihr. Immer wird es jemand geben, der euch in etwas voraus ist. Statt daran zu denken, was ich brauche, denke ich daran, dass ich etwas haben möchte, was viel besser ist als das, was der Nachbar hat. Der Nachbar hat ein Auto gekauft, ich werde ein viel Besseres kaufen. Wenn der Nachbar zwei Autos gekauft hat, werde ich drei kaufen. Er hat ein Haus gebaut, ich werde zwei Häuser bauen.

Wenn ihr Vergleiche zieht, werdet ihr Sklaven des Lebens. Konkurrenz gilt in der modernen Welt als etwas Gesundes. In der Welt der Seele gilt Konkurrenzdenken nicht als gesund. Friedlich zu leben und das Sein zu erfahren, daraus ergibt sich nie Konkurrenzdenken. Die ganze Welt beschäftigt sich mit

Konkurrenzkampf, weil man Vergleiche zieht. Das wird nie enden, denn man wird immer jemanden finden, der einem selbst voraus ist.

Vinata hatte also den Wunsch, dass die beiden Kinder noch viel fähiger sein sollen als die Kinder der Schwester. Warum eine solche Bitte? Wenn mein Magen gefüllt ist, dann bin ich doch zufrieden. Wenn jemand mehr isst als ich, dann kann ich doch kein Konkurrenzdenken diesbezüglich empfinden. Oder der andere isst Pudding, jetzt muss ich aber auch Pudding essen. Eine andere Person isst Früchte, jetzt will ich auch Früchte essen. Es gibt so viele Dinge zu essen, und wir werden immer jemanden finden, der etwas anderes gegessen hat als wir. Kommt man jemals an ein Ende, wenn man Vergleiche zieht? Wir müssen sehen, was unser Magen braucht. Wenn wir aufgrund des Vergleichens dazu neigen, mehr zu essen, dann stellt sich Krankheit ein. Durch Vergleiche werden Leute Sklaven des Geldes, der Macht, der Mode. Es gibt so viel Sklaverei, und die Leute sind nicht in der Lage, sie zu überwinden. Diese ganze Sklaverei beruht auf Vergleichen und des entsprechenden Konkurrenzdenkens. In den Kindern spüren wir schon von Anfang an den Konkurrenzgeist. Und das bringt negative Energien, dunkle Energien. Jener hat 90% erreicht, ich will 91% erreichen. Und dann wird der andere sagen, ich will 92% erreichen. Was geschieht dabei? Bei diesem Konkurrenzdenken entwickelt man Hass und Eifersucht auf den, der jeweils vorne liegt.

Fähigkeiten, die mit Tugenden gepaart sind, machen göttlich

In der Welt der Seele ist der Satz „Konkurrenz ist gesund“ nicht akzeptabel. Rechte Tugenden und Gewohnheiten einzuprägen wird helfen, gut zu leben. Gewohnheiten pflanzen langsam in uns die Fähigkeiten ein. Gute Gewohnheiten vermitteln Fähigkeiten, aber gute Gewohnheiten sind keine guten Tugenden. Die Leute verwechseln Gewohnheiten und Tugenden. Morgens früh aufzustehen ist eine gute Gewohnheit, aber es ist keine Tugend. Jeden Tag Gymnastik zu machen ist eine gute Gewohnheit. Tugenden sind Freundlichkeit, Mitgefühl, der fehlende Instinkt zu stehlen. Gewohnheiten machen euch fähig. Aber Fähigkeiten können diabolisch und göttlich sein. Fähigkeiten, die mit Tugenden gepaart sind, machen euch göttlich. Einfach nur Fähigkeiten ohne Tugenden machen euch diabolisch. Die Meister der schwarzen Loge haben genauso viele Fähigkeiten wie die Meister der weißen Loge. Wie haben sie diese Fähigkeiten erworben? Durch richtige Gewohnheiten. Wenn ihr nicht tugendhaft seid, aber Fähigkeiten habt, dann seid ihr eine Gefahr für die Gesellschaft. Und wenn ihr tugendhaft seid, aber keine Fähigkeiten habt, dann seid ihr für die Gesellschaft nicht von Nutzen. Einfach nur gut zu sein ist nicht gut. Gebraucht wird Intelligenz, die mit Tugenden gepaart ist.

Die zweite Frau begann also ein Spiel. Die erste Frau, die Harte, hat einfach nur mitgeteilt, was sie möchte. Die zweite Frau hätte auch einfach nur ihren Wunsch mitteilen können. Warum hat sie ihren Wunsch in eine Beziehung zu der anderen Frau gesetzt? Sie hat also mit dem Spiel begonnen. Aber wir sehen das nicht so, weil sie einfach ihren Wunsch geäußert hat. Wenn zwei Frauen ihrem Mann sagen, dass sie etwas Besseres als die andere haben möchten, wird dann die Erste still bleiben? Wird sie sich gut fühlen? Sie ist schon eine Harte. Und nun sagt die Zweite, die Zarte, dass ihre Kinder besser und stärker sein sollen als die Kinder der harten Frau. Wird dann die harte Frau still bleiben? Zum ersten Mal verstand Kadruva, die Harte, dass ihre Schwester gar nicht so tugendhaft war. Sie war allgemein als sehr gehorsam bekannt, aber nun wusste sie, die Schwester hatte einen Plan, der gegen ihre Kinder gerichtet ist. Als Harte konnte sie nicht still bleiben.

Das ist nicht nur eine Geschichte zwischen zwei Frauen, sondern wie es ewig zwischen den Menschen geschieht. Die Gehorsame hat die Harte in Unruhe versetzt, ohne die Folgen von dem, was sie sagte, zu erkennen. Wenn ihr jemanden beunruhigt, der hart ist, dann werden harte Folgen auf euch zukommen. Stört nie einen schlafenden Löwen, heißt es. Aber die Sanfte hat den Löwen geweckt. Die Harte hat dann in aller Stille einen Plan ersonnen, weil sie wusste, dass ihr Ehemann in der Lage war, alles zu geben, was man sich wünschte. Also ganz natürlich wird Vinata nun zwei Kinder bekommen,

die mächtiger sind als ihre Kinder. Warum hat sie nach so etwas gefragt? Das heißt, sie hat einen Plan, Kadruva aus dem Feld zu schlagen. „Ich bin die erste Königin, und die andere ist die zweite Königin. Mit Hilfe ihrer Kinder will sie meine Kinder besiegen, und sie wird mich dann klein machen.“ Sie war sehr unruhig, und sie meditierte, wie sie diese Unausgewogenheit, die sich da anbahnte, ausräumen konnte. „Sie soll ihre Kinder bekommen, und inzwischen werde ich einen Plan erstellen, sodass sie und ihre Kinder zu meinen Sklaven werden.“ Wenn ihr einen mächtigen Sklaven habt, dann seid ihr noch viel mächtiger. Ihr kennt die Geschichte von Aladin und seiner Wunderlampe. Wenn er die Lampe reibt, dann kommt ein großes Monster und erfüllt ihm alle Wünsche. Auf diese Weise konnte Aladin viel erreichen. Kadruva, die Harte, ersann einen Plan, wie sie ihre jüngere Schwester Vinata und ihre zukünftigen Kinder zu ihren Sklaven machen konnte. Beide Frauen bekamen ihre Kinder, sie entsprachen der Qualität ihrer Mütter.

Ihre Schwangerschaft dauerte fünfhundert Jahre, das ist ein anderer Zeitzyklus. Das ist die Zeit zwischen den Hyperboräern und Lemuriern; dort wurden die Lebewesen aus Eiern geboren. Nach fünfhundert Jahren öffneten sich alle Eier, die durch die erste Frau gekommen waren. Es kamen sehr lange Schlangen heraus, sehr mächtig. Sie konnten göttlich und diabolisch sein. Es waren tausend Schlangen. Die andere Frau legte zwei Eier, aber keines von den beiden Eiern öffnete sich. Und sie sah, wie ihre ältere Schwester mit ihren Kindern zusammen war und sich an ihnen freute. Sie war sehr mit ihren Kindern beschäftigt, und es waren sehr magnetische Kinder. Sie hatten die Fähigkeit, sich in menschliche Gestalten zu verwandeln. Eine gewisse Gruppe dieser Schlangen konnte jede Gestalt annehmen. Sie werden Nagas genannt. Und dann gibt es noch eine andere Gruppe von Schlangen, die Sarpas genannt werden. Diese Schlangen können sich nur horizontal auf der Erde bewegen. Sie kriechen auf ihrem Bauch. Nagas können sich auch vertikal bewegen. Sie sind göttlich, und manche von ihnen können auch sehr diabolisch sein. Sie haben sehr große Körper und sind in ihrer Qualität sehr magnetisch.

Je nachdem, welche Form sie annehmen wollen, können sie dies durch ihren Willen tun. Diese Nagas sind eine spezielle Spezies in der Schöpfung. Es gab Nagas im nördlichen Teil Indiens, Nagaland genannt. Auch in Zentralindien gab es Nagas, das ist die Region von Nagpur. Es gab auch in Mexiko Nagas; zu jener Zeit existierte dort ein viel größerer Landbereich, als wir ihn heute kennen. Es war das Land der Mayas. Kalifornien, Texas, Miami, Mexiko und der nördliche Teil von Südamerika gehörten dazu. Dort wurde die Schlange verehrt. Nagas sind auch als Nasas bekannt. Die Nazarener kommen aus dieser Gruppe, es sind weise Schlangen. Das heißt, sie haben das gesamte Wissen der Magie, sie haben das Wissen von der Zeit, und sie haben die Fähigkeit, sich sichtbar und unsichtbar zu machen. So gibt es die Gruppe der Nagas und dann die anderen, die normalen Schlangen, die wir kennen. Man erzählt, dass eine dieser Schlangen die Erde auf ihrem Kopf trägt. Und die gesamte Schöpfung wird von einer anderen Schlange auf ihren tausend Köpfen getragen. Es gibt noch eine andere Schlange, die als Halskette von Lord Shiva dient. So gibt es viele göttliche Schlangen. Alle Nagas werden allgemein als göttlich betrachtet. Es gibt viele göttliche Meister, die in der Form von Nagas leben, das ist eine große Möglichkeit.

Dann gibt es noch die normalen Schlangen. Einige davon trugen Juwelen oder Edelsteine auf ihrem Kopf. So hatten sie erleuchtete Köpfe. Das möchte jeder Eingeweihte gerne sein. *Om Mani Padme Hum*, so sagen wir es. Mani bedeutet der Edelstein, das Juwel. Der Edelstein im tausendblättrigen Lotus wird der Mani von Padma genannt. Dieser Edelstein ist so etwas wie ein Chintamani, er hat die Fähigkeit, alles, was man möchte, zu manifestieren. Auch heute gibt es in den unterirdischen Regionen riesige Schlangen, die Edelsteine auf ihrem Kopf tragen. Sie tun ihre Arbeit.

Geduld ist die beste Qualität

Vinata sah alle diese Kinder, die ein gewaltiges Potential besaßen. Sie wuchsen sehr schnell heran. Kadruva war voll damit beschäftigt, ihre Kinder zu ernähren. Es war so schön zu sehen, wie ihre Schwester zu einer viel beschäftigten, liebevollen Mutter wurde. Und dann schaute sie die beiden Eier an, die sie gelegt hatte. Sie waren richtig groß, aber sie brachen nicht auf. Auf der einen Seite war also nun die Qualität von Vergleich und Konkurrenz, und auf der anderen Seite war da die Ungeduld. „Sie ist mir schon so weit voraus, und ich sitze immer noch hier, ich muss irgendetwas machen.“ Wenn ihr ungeduldig seid, werdet ihr mit Sicherheit etwas tun, was ihr eigentlich besser nicht tun solltet. Saturn ist deshalb der grundlegende Lehrer. Er lehrt uns Geduld. Zu jener Zeit war Saturn noch nicht geboren. Denn dies ist eine Geschichte, die weit über dem gegenwärtigen Zustand der Schöpfung stattfand. Geduld ist die beste Qualität, die man haben kann – die Fähigkeit, warten zu können, nichts in Eile zu tun. Aber Vinata verlor ihre Geduld, als sie den Fortschritt ihrer Schwester sah.

Sehen wir das nicht auch in der Welt? Die Schwester hat schon einen Freund, dann will man auch einen Freund. Die Schwester wird nun heiraten, aber der eigene Freund schlägt immer noch keine Heirat vor. Und die Schwester bekommt schon Kinder, und mit dem eigenen Mann kommt nichts zustande. Das ist Ungeduld. Es ist Ungeduld, wenn es einen scheinbaren Nichtfortschritt gibt. Und mangelndes Vertrauen in denjenigen, der den Wunsch gewährt hat. Er hatte gesagt, du wirst die Besseren bekommen, weil sie es so wollte. Das Leben könnte also viel besser sein, aber da ist die Ungeduld. Es gibt so viele verzwickte Prinzipien, die in Tätigkeit sind und die wir verstehen müssen, wenn wir diese Geschichte hören. Das ist nicht nur die oberflächliche Geschichte. Wenn die Wissenden die Geschichten der Mahabharata erzählen, dann sind das immer ganz andere Geschichten.

Aufgrund ihrer Ungeduld zerbrach Vinata ein Ei. Da war ein großartiges Wesen zu sehen, es sah aus wie die Sonne. Es war so voller Licht. Man wurde blind, wenn man dieses Wesen ansah. Und es war so schön und hatte sehr starke Schultern. Sein Gesicht war unbeschreiblich schön. Das Wesen war sehr gut gebaut, aber es war nur bis zur Hüfte fertig. Das Übrige war noch nicht da. Es kam hervor, schaute seine Mutter an und fragte: „Warum hast du es so eilig? Es gibt doch keinen Grund. Es ist deine Qualität der Ungeduld, des Konkurrenzdenkens, des Vergleichens und der Eifersucht, die mich in diese Situation gebracht hat. Du hast mich empfangen, aber du hast mich nicht vollständig wachsen lassen. Mutter, durch diese Qualitäten wirst du nie glücklich werden können. Du wirst sehr bald eine Sklavin werden. Die Sklaverei existiert dann aufgrund deiner eigenen Qualitäten und nicht in Bezug auf eine andere Person. Du wirst in Gefangenschaft geraten, weil du mit diesen Qualitäten weiterlebst.“ So sprach das Wesen mit seiner Mutter. „Ich kann dir nicht von Nutzen sein, weil mir der untere Teil des Körpers fehlt.“

Sein Name ist Anura. In Nuria müssen wir von Anura sprechen. So ist dieses Thema entstanden. Halbgeformte Wesen ohne Hüften und Beine, aber mit großen Fähigkeiten. Er gab seiner Mutter eine Weissagung, dass sie aufgrund ihrer Eigenschaften in der Sklaverei landen würde. Und die Mutter weinte, das ist ganz normal. Für Frauen ist es sehr leicht zu weinen. Wenn eine Frau weint, wird man normalerweise mitfühlend. Als die Mutter weinte, sagte er zu ihr: „Durch die Gefangenschaft wirst du alle diese üblen Qualitäten loswerden. Aber das andere Ei wird dich aus der Sklaverei befreien. Sei geduldig, zerbrich das Ei nicht. Du hast dir und mir Schaden zugefügt, indem du dieses Ei hier zu früh aufgebrochen hast.“ Nachdem es das gesagt hatte, flog das Wesen weg. Es flog direkt zur Sonne. Stellt euch vor, ein Wesen, das direkt zur Sonne geht und dabei unversehrt bleibt. Man kann vielleicht zum Mond oder zum Mars gehen, aber wenn ihr zur Sonne geht, verbrennt ihr irgendwo auf dem Weg.

Anura als Wagenlenker des Sonnengottes

Aber dieser Anura flog zur Sonne, und er sagte zu dem Sonnengott: „Ich habe nicht den unteren Teil des Körpers, aber das heißt nicht, dass ich in der Schöpfung nicht von Nutzen sein kann. Bitte erlaube mir, dein Wagenlenker zu sein.“ Bedenkt, es ist nicht leicht, den Sonnenwagen zu fahren. Der Wagen

der Sonne ist ein ganz besonderer Wagen. Er hat sieben Pferde und ein Rad. Wie könnt ihr einen Wagen lenken, der nur ein Rad hat? Es gibt ein Rad innerhalb des Rades. Es gibt sieben Räder, aber nicht sieben verschiedene Räder, sondern sie sind alle in einem Rad. Jedes Rad wird von einem Pferd gezogen. Stellt euch das vor, wie kann man einen solchen Wagen fahren? Ein Wagen, in dem der Sonnengott sitzt. Die sieben Pferde bewegen dieses eine Rad, das sieben Räder enthält. Und jedes Pferd hat eine andere Geschwindigkeit. Jeder Planet hat eine andere Geschwindigkeit.

Diesen Wagen wollte Anura fahren. Er sagte zum Sonnengott: „Du kannst darin sitzen, und ich werde diesen Wagen lenken und dafür sorgen, dass du überall rechtzeitig bist. Du wirst nicht zu früh und nicht zu spät kommen und kannst ganz friedlich deine Arbeit tun, während du im Wagen sitzt. Ich werde mich um den Wagen kümmern.“ Es ist ein sehr geheimnisvoller Wagen. Er braucht nie repariert zu werden und ermüdet nie. Der Fahrer kann sich nie ausruhen. Das ist eine dreifache Pflicht, eine Arbeit, die in drei Schichten ausgeführt wird. Die ganze Zeit muss der Fahrer bei der Arbeit sein und dafür sorgen, dass die sieben Geschwindigkeiten eingehalten werden und die Sonne überall rechtzeitig da ist. Das ist ein gewaltiges eigenes Konzept in den Veden. Es erfordert eine noch viel tiefere Erklärung. Dies alles hat auch Mme. Blavatsky in ihren Schriften berührt.

Anura ging zur Sonne und bat den Sonnengott, dass er als Fahrer des Sonnenwagens zugelassen würde. Das gefiel dem Herrn, weil kein Wesen jemals zu ihm kam. Noch bevor der Sonnengott ein Lebewesen erreichte, war es bereits verbrannt. Aber hier war ein Wesen, das zu dem Sonnengott kommen und auch noch sinnvoll mit ihm sprechen konnte. Der Herr nahm das Angebot an und machte Anura zum Fahrer seines Wagens, damit er seine Arbeit in sehr entspannter Weise noch besser tun konnte. Würde der Sonnengott auch noch seinen Wagen selbst fahren, dann hätte er eine sehr viel schwierigere Aufgabe. Denn der Wagen hat nur ein Rad, das ist wie im Zirkus. Wie kann er dann noch andere Aufgaben erledigen? Er muss sieben verschiedenen Strahlen aussenden und die Grundlage für sieben Rassen schaffen. Er muss die sieben Planeten nähren, und er muss auch dafür sorgen, dass er zu jeder Zeit dieselbe Geschwindigkeit behält. Und nun fand er ein Wesen, das ihm bei dieser Aufgabe ein guter Freund sein konnte. Das war das erste Kind, das Vinata bekommen hatte. Es wurde aufgrund seiner Gestalt Anura genannt. Aber aufgrund seiner Ausstrahlung wird es Aruna genannt.

Aruna als Verkünder der Sonne

Das sind alles sehr rätselhafte Darstellungen. Dadurch werden jeweils andere Energien erklärt. Aruna ist das sehr schöne rote Licht im Osten, das ihr morgens vor dem Aufgang des Sonnenballs seht. Aruna kommt, um die Ankunft der Sonne zu verkünden. Dann kommt Orange, Goldgelb, und dann kommt der Boss selbst, der Boss unseres Sonnensystems, der Vater aller Lebewesen im Sonnensystem. Aruna sollte jeden Tag verehrt werden. Soweit ihr Aruna verehrt, soweit findet auch die Sonne Gefallen an euch. Die Sonne ist die Seele. Das Licht, welches der Sonne am nächsten ist, wird Aruna genannt. Wenn ihr Aruna bereits gesehen habt, dann lautet die Weissagung, dass ihr schließlich auch die Seele sehen werdet. Jeden Tag Aruna zu sehen, wurde daher eine eigene große Übung für sich selbst. So wurde Anura zu Aruna, und er dient dem Sonnengott, damit er seine Aufgaben erfüllen kann. Er war sehr leistungsfähig und wirkungsvoller als seine Cousins, die Schlangen. Und er wurde spontan und unmittelbar ein Helfer auf der solaren Ebene.

Vinata, die sanfte Frau, war sehr unglücklich über das, was sie getan hatte. Es geschah durch ihre Ungeduld und Eifersucht und aufgrund ihrer Eigenschaft zu vergleichen. Sie wurde noch unglücklicher, wenn sie ihre Schwester sah. Das ist so, als würde noch Salz in eine Wunde gestreut. Die Wunde ist physisch, und im übertragenen Sinn bedeutet das Salz die inneren Schmerzen. Wenn jemand zu mir sagt, du bist ein Dummkopf, dann ist das eine mentale Wunde. Man hat mich nur einmal einen Dummkopf genannt, aber ich denke immer und immer wieder daran. Immer wieder denke ich ‚Er hat mich Dummkopf genannt, er hat mich Dummkopf genannt‘, obwohl er es nur einmal gesagt hat. Aber

ich selber sage es zu mir so viele Male. Das ist die mentale Wunde. Vinata war also physisch und mental verwundet. Aber ihr Sohn hatte ihr gesagt, dass sie Geduld haben solle. Also wartete sie. Inzwischen arbeitete die andere Frau an ihrem eigenen Plan weiter, ihre Schwester in ihre Knechtschaft zu nehmen. Sie wartete nur auf den richtigen Augenblick.

Herzliches Willkommen an alle Gruppenmitglieder. Dieser Ort Nuria ist ganz wesentlich ein Platz, um zu meditieren. Meditation ist ein Geschehen. Sie geschieht besser, wenn die Umgebung kooperiert, wenn die Elemente kooperieren. Die scheinbare Nichtmitwirkung der Elemente ist das, was wir hier von innen her tun. An diesem Ort gibt es eine subtile Mitwirkung der Elemente. Sie sind sehr positiv für ein harmonisches Geschehen der Meditation. Schon von ältester Zeit an gilt dieser Ort als Ort der Meditation und Kontemplation. Sogar aus dem fernen Osten kamen Menschen hierher, nur um zu meditieren. Wenn die fünf Elemente kooperieren, bleibt in uns nur der Gesang der Pulsierung. Und es ist ein Gesang, der uns tröstet, der es uns angenehm macht. Es ist kein schweres Atmen, sondern ein subtiles Atmen, das noch viel besser nährt als das schwere Atmen. Wenn die fünf Elemente des Körpers kooperieren, braucht ihr nicht so sehr mit Ein- und Ausatmung zu leben. Ihr lebt mehr mit der Pulsierung, die sich als Inspiration und Expiration zum Ausdruck bringt, um den Körper zu erhalten und zu bewegen. Wenn ihr den Körper bewegt, müsst ihr mehr ein- und ausatmen. Wenn ihr bequem sitzt, dann gibt das schon ein Wohlgefühl. Das Nächste ist dann der angenehme Zustand des Denkens.

Meditation ist eine Farce, wenn sich das Denken nicht wohl fühlt

Das Denken fühlt sich wohl, wenn Tugenden geübt werden, sonst kann es sich nicht wohl fühlen. Wie ich schon gestern sagte, Tugenden unterscheiden sich von Gewohnheiten. Gute Gewohnheiten müssen nicht unbedingt zu einem harmonischen Denken führen. Ein Denken, das sich wohl fühlt, ergibt sich nur, wenn Tugenden geübt werden. Was im Pantanjali-Yoga gesagt wird, Ahimsa, Ausrichtung zwischen Gedanke, Wort und Handlung, regulierte sexuelle Aktivität, fehlender Instinkt zu stehlen, andere nicht ausnutzen, äußere Reinheit, innere Reinheit, Studien der Lehren jener, die uns voraus sind, eine heitere Grundstimmung und der Versuch, das Göttliche hinter aller Aktivität, die wir sehen und hören, zu beobachten - das sind die zehn Aspekte, die dem Denken ein Wohlgefühl verleihen. Meditation ist eine Farce, wenn das Denken sich nicht wohl fühlt. Wenn das Denken sich nicht wohl fühlt, ist der einzige Weg dorthin, Tugenden zu üben. Ansonsten bleibt das Denken erregt. In der Geschichte, die wir gestern erzählt haben, hat eine der Frauen diese Erregung stimuliert. Es waren zwei Schwestern. Sie waren einander sehr angenehm. Aber die andere wollte dann zeigen, dass sie doch die Nase vorn hat, dass sie intelligenter ist als die andere. So hat sie eine Situation, die ansonsten sehr friedlich war, in Bewegung versetzt. Sie fing an, darin herumzurühren.

Ihr Ehemann Kashyapa ist wie der blaue Himmel, nichts berührt den blauen Himmel. Viele Dinge können unter dem Himmel geschehen, aber sie wirken sich nicht auf den Himmel aus. Es kann am Himmel weiße oder dunkle Wolken geben, es kann Donner und Blitz geben, der Himmel ist und bleibt der Himmel. Ein solcher Prajapati ist er - er bleibt unberührt von allem, was aus ihm hervorkommt. Jeder seiner beiden Frauen gewährte er einen Wunsch. Eine Frau hatte um sehr mächtige, kraftvolle, strahlende Wesen von hoher Gestalt gebeten. Das sollten ihre Kinder sein. Sie war machtorientiert, also bat sie um mächtige und kraftvolle Wesen als ihre Kinder. Und sie wollte viele davon, nicht nur eins, zwei oder drei. Zu jener Zeit gab es kein Bevölkerungsproblem, und ihr Mann Kashyapa sagte: „Okay, du bekommst es.“ Die zweite Frau versuchte, das zu übertreffen. Sie sagte: „Ich möchte nur zwei Kinder, aber sie sollen viel mächtiger sein als die Kinder meiner Schwester.“ Das war der Anfang aller Schwierigkeiten. Ihr könnt um alles bitten, was ihr möchtet, aber ihr solltet nie im Vergleich zu dem anderen etwas erbitten. Vergleichen tut man aus Unwissenheit. Als sie sagte: „Ich möchte zwei Kinder, die mächtiger sind als alle Kinder meiner Schwester“, da war die ältere Schwester nicht froh darüber.

Was für eine jüngere Schwester ist das, sie sieht so sanft und weich aus, aber sie ist es nicht. Sie ist sehr intelligent. Sie hätte um alles bitten können, was sie wollte. Aber warum dieser Vergleich? Aus der Harmonie entstand also ein Konflikt. Und der Ehemann sagte auch zu der zweiten Frau: „Dein Wunsch wird erfüllt.“ Er sagte nicht, dass sie so etwas nicht erbitten sollte. Er ist der Himmel, er ist neutral. Die Neutralität des Göttlichen und die Neutralität eines Lehrers kann man nie verstehen. Es ist eine so absolute Neutralität, die jeder auf seine eigene Art interpretiert. Entsprechend der Personen spiegelt er wider. Kashyapa ist nicht verantwortlich für diese beiden Wünsche. Er ist nur da, um zu gewähren, egal, worum gebeten wird.

Nagas und Sarpas

Die erste Frau begann also, einen böartigen Gedanken gegenüber ihrer Schwester zu hegen. Sie dachte immer darüber nach, warum ihre Schwester um so etwas gebeten hatte. Möchte sie mich beherrschen und mich und meine Kinder in die Gefangenschaft führen? Warum sollte sie sonst Kinder haben wollen, die mächtiger sind als meine Kinder?

Ich wiederhole noch einmal, damit wir wieder richtig in das Thema einsteigen. Was dann geschah, habe ich auch schon erzählt. Die erste Frau bekam Kinder von sehr großer Gestalt, die sehr mächtig waren. Sie hatten die Form von Nagas und normalen Schlangen. In unserer Sprache werden sie alle Schlangen genannt, aber Nagas unterscheiden sich von Sarpas. Sarpas sind die gewöhnlichen Schlangen, Nagas sind göttliche Wesen in der Form von Schlangen. Nagas sind jene, die sich vertikal bewegen können. Sarpas können sich nur horizontal bewegen. In uns gibt es Nagas und Sarpas. Die Gedanken, die uns emporheben, sind Nagas. Die Gedanken, die es uns möglich machen, dass wir in die Objektivität gehen können, sind Sarpas. Alle Gedanken, die die horizontale Bewegung ermöglichen, sind Sarpas. Alle Gedanken, die euch vertikal erheben, sind Nagas. Die Vertikalen und Horizontalen müssen wir verstehen.

Nagas habe ich schon oft erklärt. Sie sind in einem Zustand von keiner Nichtbewegung. Also eine doppelte Verneinung. Ga bedeutet Bewegung, Aga bedeutet Nichtbewegung, Na Aga bedeutet keine Nichtbewegung. Das ist ein Zustand, den wir erleben können. Wenn wir kontemplieren, dann bewegen wir uns nicht. Wir sitzen einfach da wie ein Stein. Es gibt keine Bewegung in die horizontale Ebene oder in die Objektivität. Objektiv wird nichts bewegt, wir bewegen nicht den Körper, keine Aktivität. Es ist ein Zustand der Nichtbewegung. Subjektiv gibt es Bewegung. Wenn ihr aktiv seid, dann seid ihr in Bewegung, das ist der Zustand von Ga. Wenn ihr scheinbar überhaupt nicht aktiv seid, dann heißt das Aga. Aber in euch gibt es die Bewegung der Atmung. Wenn ihr sehr heftig atmet, dann ist das Bewegung, aber das ist nicht Naga. Naga atmet, aber scheinbar atmet sie nicht. Atmet eine Naga oder atmet sie nicht? Bewegt sie sich, oder bewegt sie sich nicht? Sie bewegt sich, aber sie bewegt sich nicht. Deshalb wird dies der Zustand von Naga genannt. Diese Erde bewegt sich, empfinden wir diese Bewegung? Das ist Naga. Die Erde bewegt sich so schnell, aber wir erleben es nicht, wir nehmen es nicht wahr. Wenn ihr so wahrnehmen könnt, dann habt ihr die Wahrnehmung einer Naga. Das nennt man okkultes Sehen. Es gibt Leute, die sich innerlich nicht bewegen, aber sie bewegen sich äußerlich. Es gibt andere, die bewegen sich innen und außen nicht, dann sind sie im Samadhi. Im Samadhi nimmt man eine ganz subtile Art der Nichtbewegung ein. Es gibt keine äußere Bewegung, und die Beschäftigung mit der inneren Bewegung ist der erste Schritt zur Meditation.

Langsam hören auch die inneren Bewegungen eine nach der anderen auf. Ihr könnt nicht sagen, dass ihr euch vertikal bewegt, wenn eure Gedanken draußen umherwandern. Sie schauen nach, ob es regnet oder die Sonne scheint, ob es wolkig ist usw., das sind alles Gedanken, die sich auf die Objektivität beziehen. Im Inneren gibt es keine Wolke, kein Sonnenlicht, kein Regen, sondern es ist ein anderes Licht. Es ist weder Sonnenlicht noch Mondlicht. Es ist jenes Licht, das die Grundlage für das Sonnenlicht und das Mondlicht darstellt. Aber vorher müssen wir die Lehren eines Lehrers studieren,

die uns ermöglichen, zu klaren Gedanken vorzudringen, um die horizontalen Gedanken, die sich mit der Objektivität beschäftigen, loszuwerden. Die Lehrer geben sehr viel Information über die feinstofflichen Existenzebenen. Wenn sich das Denken mehr und mehr in solchen Gedanken aufhält, dann löst ihr euch von den grobstofflichen Gedanken und wohnt viel stärker in den feinstofflichen Gedanken, um sich von dem Platz zu lösen, wo wir uns gerade befinden. Wir denken dann nicht mehr, das hier ist Nuria in einer Höhe von 1976 m, es gibt hier nicht viel Sauerstoff, und es ist kalt, der Saal befindet sich nicht im Hotel usw., so viele Gedanken bezüglich der Objektivität und der Leute, die wir sehen - denkt an einen Ashram irgendwo in den Bergen. Das hilft euch anfangs, euch von solchen äußeren Dingen zu lösen.

Entwicklung von feinstofflichen Gedanken

Denkt an feinstoffliche Formen, die von den Lehrern dargelegt und erklärt werden, subtile Formen wie z. B. Lotusse, Schwäne, Pferde, Kühe, oder vertikale, strahlende Schlangen. Das ist eine Möglichkeit, um sich von den weltlichen Gedanken zu lösen, mit denen wir uns normalerweise beschäftigen. Auch das sind alles Formen des Lichts. Beseitigt nun die Formen und seht das Licht. Dann seid ihr noch weiter aufgestiegen. Was ist die Grundlage dieses Lichts? Dieses Licht hat die Dunkelheit als Grundlage. Was ist jenseits dieser Dunkelheit? Es gibt eine Möglichkeit, mit Hilfe eines Gedankens bis zu einem bestimmten Punkt aufzusteigen, und danach hören die Gedanken auf. Alle, die sich hauptsächlich mit dieser aufsteigenden Arbeit beschäftigen, sind Schüler von Naga oder Yogaschüler.

Die Frau empfangt also gewisse Wesen, die in ihrer Natur vorwiegend vertikal waren. Aus eigenem Willen konnten sie aufsteigen. Wenn ihr eure Augen sanft schließt und OM anstimmt, könnt ihr gleichzeitig mit dem Klang zum Kopfbereich aufsteigen und dann dort bleiben, das ist alles. Das kann eine Naga tun, sie braucht nicht mal OM anzustimmen, sondern eine Ein- und Ausatmung reicht schon. Und ich möchte euch in Erinnerung rufen, dass die Nazarener solche Leute sind. Naza und Naga sind austauschbare Klänge. Wir möchten alle gerne wie Nagas oder Nazas sein, deswegen kommen wir so oft zusammen, wir treffen uns wieder und wieder und wieder. Aber den zugrunde liegenden Zweck vergessen wir, weil andere Dinge vorherrschen. Die unwesentlichen Dinge werden wesentlich, und die wesentlichen Dinge werden unwesentlich. Das ist die grundlegende Verdrehung, unter der wir leiden.

Wir wollen jetzt mit der Geschichte weitermachen, und von Zeit zu Zeit kommen wir dann zu den Weisheitskonzepten. Die ältere Frau, Kadruva, bekam zwei verschiedene Arten von Kindern. Die eine Gruppe konnte sich aus eigenem Willen nach oben bewegen und aufsteigen. Die andere Gruppe konnte sich horizontal bewegen, sie kroch auf dem Bauch und konnte sogar in flache Erdlöcher hineinkriechen. Die erste Gruppe konnte sehr tief in die Erde hineingelangen. Die Nagas können bis zum Patala hinuntergelangen, das heißt bis zur untersten aller unterirdischen Ebenen. Das war kein Problem für sie. Sie können im Abgrund, in der tiefsten Tiefe des Muladharas sein und bis zum Sahasrara aufsteigen.

Zwei von den Nagas haben tatsächlich diese Positionen eingenommen. Die eine wurde Ananta oder Adi Sesha, sie wurde zum Bett für den Herrn, dass er sich im Sahasrara ausruhen konnte. Die andere Naga nahm den entgegengesetzten Platz ein. Vasuki nahm den alleruntersten Punkt der Schöpfung ein, um auf diese Weise die Schöpfung halten zu können. Wenn ihr von Atlas spricht, wie er die Erde auf seinem Kopf trägt, tut er das nicht so, wie es normalerweise abgebildet wird. Atlas ist auch eine Naga. Alle anderen kriechen auf ihrem Bauch und leben nur für ihren Magen. Das heißt, es sind Gedanken, die aufsteigen können und euch bis zu den höchsten und den allertiefsten Ebenen führen. Und es gibt andere Gedanken, die sehr oberflächlich sind.

Gedankenkette

Kadruva bekam Kinder, die zusammen betrachtet alle Möglichkeiten hatten, die es gab. Die andere Frau, Vinata, bekam zwei Eier. Sie empfing sie zusammen mit ihrer älteren Schwester. Sie legte die Eier zur selben Zeit wie die erste Frau. Die Eier der ersten Frau öffneten sich, und die Lebewesen kamen hervor. Die Eier der zweiten Frau öffneten sich nicht. Gestern sagte ich schon, sie leidet unter der Gewohnheit, zu vergleichen und Konkurrenzdenken zu entwickeln. Sie sah ihre ältere Schwester und entwickelte Eifersucht. Als ihre Eier sich nicht öffneten, da wurde sie ungeduldig. Ungeduld, Eifersucht, Konkurrenz, Vergleich - das sind alles Gedanken, die uns zu Sklaven machen und einsperren. Erst die Ungeduld, dann die Eifersucht, Konkurrenzdenken aufgrund des Vergleichens, eines nach dem anderen kommt, es ist eine Gedankenkette. Wenn ihr einen davon einladet, werden die anderen mitkommen. Ein Gedanke an Laster lädt weitere Laster ein. Ein Gedanke an Tugenden lädt weitere Tugenden ein. Solche Gedanken leben in Gruppen, sie leben nicht als Individuen. Sie können euch besitzen. Man sagt dann, jemand ist von Tugenden besessen. Genauso sprechen wir auch von der Lasterhaftigkeit, man ist von Lastern besessen. Das heißt, ein Mensch ist dann von lasterhaften Gedanken besetzt. Egal, auf welche Weise ihr besetzt seid, dementsprechend werden dann eure Bewegungen sein. Und das sind die potentiellen Gefahren, um euch in zukünftige Gefangenschaft zu bringen. Wenn eine Person solche Gedanken hat, dann kann man schon ihre Zukunft erkennen. Wenn Leute sich immer miteinander vergleichen, dann haben sie schwierige Zeiten vor sich. Wenn sie eifersüchtig sind, Konkurrenzdenken haben und ungeduldig sind, dann heißt das, sie haben das notwendige Potential, um sich selbst in Schwierigkeiten zu bringen.

Die zweite Frau zerbrach also ein Ei, und ein Wesen kam hervor, das nur bis zur Hälfte, vom Kopf bis zu den Hüften, entwickelt war. In Sanskrit wird es Anura genannt. Das Thema Anura ist gekommen, weil wir in Nuri sind. Es sind halbfertige Wesen, die von großartigem Licht sind, die großartige Fähigkeiten und eine sehr große Gestalt haben. Dieser Anura sagte zu seiner Mutter: „Du leidest unter bestimmten Gedanken, die dir in Zukunft viele Probleme bereiten werden. Und deine Gedanken haben mir auch Schaden zugefügt. Deine Ungeduld und deine Eifersucht führten dazu, dass du das Ei zu früh aufgebrochen hast.“ Aber Anura verflucht seine Mutter nicht, obwohl in den Schriften steht, dass er sie verflucht hat. Hohe Wesen verfluchen niemanden. Er sah in seiner Mutter diese Eifersucht, die Konkurrenz und die Ungeduld. Deshalb sagte er. „Mutter, mit Sicherheit wirst du dich selbst in die Sklaverei begeben. Du kannst vor deiner Versklavung nicht gerettet werden, es sei denn, du verbesserst deine Wege.“

Er sah also, was seine Mutter in der Zukunft zu erwarten hatte. Und nachdem er ihr das mitgeteilt hatte, flog er hoch und erreichte die Sonne. Dann sagte er, dass er mit der Sonne zusammenarbeiten könne, indem er den Sonnenwagen lenkt. Das habe ich euch gestern dargelegt. Der Sonnenwagen hat ein Rad, da sind drei Räder in einem Rad, und aus den drei Rädern entwickeln sich sieben Räder. Der Wagen sieht aus, als hätte er nur ein Rad. Und das eine Rad mit den anderen drei Rädern stellen drei grundlegende Zentren dar. Es gibt ein Bewusstseinszentrum, ein Zentrum der Kraft und ein Materiezentrum. Es ist ein Rad, das nie aufhört und nie fehlgeht. Es wird von einem Pferd gezogen, das gleichzeitig aus sieben Pferden besteht. Ein weißer Strahl wird zu sieben Farben und enthält sieben Qualitäten. Das ist der Wagen, den dieser halb ausgebildete Anura fahren wollte. Und er gibt uns in jeder Morgen- und Abenddämmerung seine Gegenwart in der Form aller Farbvariationen von Rot und Orange. Deshalb wird er Aruna genannt. Aufgrund seiner Farbe wird er Aruna genannt, und aufgrund seiner Form wird er Anura genannt.

Die Schlüssel der Weisheit

Das ist auch eine grammatikalische Darstellung. Wenn es weibliche Vögel sind, heißen sie Nuri, so entsteht dann Anuria. Der etymologische Schlüssel muss angewendet werden, um die Weisheit zu entfalten. Das ist ein Schlüssel, den ihr lernen müsst. Der astrologische Schlüssel ist ein weiterer Schlüssel. Die Zahlen sind wieder ein anderer Schlüssel. Der Klang ist ein weiterer Schlüssel, ebenso

die Farbe. Die Metren sind wieder ein anderer Schlüssel, man nennt sie Chandas. Es gibt ein Metrum, mit dem die Zeit in Bezug auf die Erde gemessen wird. Die Bewegung der Erde findet entsprechend einem Metrum statt. Der Mond bewegt sich nach einem anderen Metrum. So ist es auch mit den anderen Planeten. Jeder Planet hat seine metrische Bewegung. Und sogar auf diesem Planeten haben verschiedene Naturreiche unterschiedliche Metren. Die Menschen haben mehr oder weniger ein Metrum. Das Metrum verändert sich, wenn sich ihre Qualität verändert. Die Tiere haben ein anderes Metrum. Für einen Hund sind 14 Jahre das Metrum. Für den Menschen sind es wenigstens 84 Jahre. Kleine Wesen haben eine kurze Lebensspanne, größere Wesen eine größere. Und der Planet hat eine noch größere Lebensspanne, und die Sonne hat eine noch viel größere Lebensspanne, die zentrale Sonne hat eine noch viel größere Lebensspanne. Es ist jedes Mal ein anderes Metrum. Es gibt also einen metrischen Schlüssel, den man anwenden muss, damit man weiß, von welcher Ebene man spricht.

Wenn man einen Tag auf der Erde mit der Ebene der Pitris vergleicht, dann machen 30 Tage auf der Erde 1 Tag auf der Pitri-Ebene aus. Man sagt, dass der Mond einen solchen Tag hat. Auf der Sonnenebene sind 360 irdische Tage 1 Sonnentag. Wenn die Schriften von Jahren sprechen, dann ist es wichtig zu wissen, welche Ebene gemeint ist. Für Jupiter sind 5 Jahre unserer Zeit 1 Jahr auf dem Jupiter. So gibt es für unterschiedliche Ebenen verschieden metrische Auffassungen.

Ihr alle wisst aus den Büchern, wie lang ein Tag von Brahma, dem Schöpfer, ist. Er ist unglaublich lang, wenn wir ihn von unserer Ebene aus betrachten. Es gibt Insekten, die ins Licht fliegen. Das sind Lebewesen, die eine sehr kurze Lebensspanne haben. Für diese Lebewesen mit der extrem kurzen Lebensspanne ist ein menschliches Leben von 84 Jahren eine unglaubliche Vorstellung. Eine Laus auf dem Kopf hat eine so kurze Lebensspanne, und sie hat ihre eigene Zeitauffassung. Von der Ameise bis zu Adam verändert sich jeweils das Metrum, die Maßeinheit. Für manche Leute verfliegt die Zeit im Nu. Viele Leute sagen, ein Gruppenleben von fünf Tagen geht so schnell vorbei. Für eine Person, die nicht auf die Aktivität eingestellt ist, wirken die fünf Tage wie fünf Wochen. Vom ersten Tag an wird sie zählen und sagen: „Mein Gott, wie viel Tage jetzt noch?“ Auch in unserem eigenen Leben haben wir das Gefühl, die Zeit bewegt sich sehr schnell, wenn wir voller Freude sind und Schönes erleben. Aber wenn wir sorgenvoll sind, dann sagen wir: „Verflucht noch mal, die Zeit vergeht überhaupt nicht.“ Wir empfinden das so. Auch in uns selbst können wir die Unterschiedlichkeit im metrischen Bewusstsein erfahren. Das hängt mit unseren Vorstellungen zusammen. Wenn ihr eine sehr angenehme Reise habt, dann habt ihr das Gefühl, dass ihr sehr schnell euer Ziel erreicht. Ist eure Reise jedoch sehr beschwerlich, dann habt ihr kaum einen Kilometer zurückgelegt und fangt schon an, darüber nachzudenken, wie viele Kilometer es wohl noch sein werden. Das ist die Verschiedenartigkeit in eurem Bewusstsein. Wissen wir, dass es so etwas gibt? Das gibt es. Durch diese Erklärung könnt ihr es verstehen, aber können wir das auch messen? Diese Fähigkeit, es zu messen, ist ein Schlüssel.

Alle Hymnen in den Veden werden in Übereinstimmung mit diesem Schlüssel präsentiert. Wenn ihr Sanskrit kennt und die Hymnen übersetzt, dann tut ihr ihnen einen sehr schlechten Dienst. Max Müller hat, wie von Mme. Blavatsky erklärt, dem Wort durch seine Übersetzungen sehr geschadet. Er wusste nichts von dem Schlüssel der Veden, er kannte nicht den astrologischen Schlüssel, er kannte nicht den etymologischen Schlüssel und auch nicht den metrischen Schlüssel. Die Veden haben sechs Schlüssel. Wenn ihr nichts davon wisst und dann die Veden interpretiert, dann zeigt das nicht nur die eigene Unwissenheit, sondern auch den eigenen Stolz.

Warum sind wir bei den Chandas, den Metren gelandet? Das andere Ei, das sich noch entwickelt, hat ein anderes Metrum, ein anderes Zeitmaß. Kinder haben andere Maßeinheiten, das hängt mit ihrem Bewusstseinszustand zusammen. Alle sehen aus wie Menschen, aber unter den Menschen gibt es wilde Tiere. Unter den Menschen gibt es auch göttliche Wesen und ein paar wenige Menschen. Obwohl alle wie Menschen aussehen, haben sie alle unterschiedliche Maßeinheiten in sich. Das ist ein sehr

schöner Schlüssel. Jedem einzelnen Schlüssel muss man mehrere Leben widmen, um ihn zu entziffern.

Anura informierte seine Mutter, dass sie sich aufgrund ihrer Qualitäten sicher in die Gefangenschaft begeben wird. Der Sohn sagte zu einer Mutter: „Meine liebe Mutter, du hast bestimmte Qualitäten in dir, und durch diese Qualitäten wirst du mit Sicherheit eine Sklavin werden. Versteh mich nicht falsch und nimm es mir nicht übel, dass ich dir das sage.“ Wie kann sie es falsch verstehen, wenn es so klar und eindeutig gesagt wird? Und dann fragte die Mutter: „Was soll ich jetzt tun?“ Und er sagte: „Kümmere dich um das zweite Ei. Das ist ein Ei, das eine ganz andere Maßeinheit hat. Es schließt alle anderen Maßeinheiten ein und hat alle Möglichkeiten der Maßeinheiten in sich. Es kann sich von Brahman bis nach Barcelona ausbreiten, es kann in Barcelona und bei Brahman und überall dazwischen sein. Das sind seine Fähigkeiten. Meine Fähigkeit entspricht dem auch, aber dein vorzeitiges Eingreifen hat meine Maßeinheit eingeschränkt. Bitte kümmere dich um das Ei und sei geduldig. Geh nicht zu nah zu ihm und berühre es nicht, sondern lass es sich entwickeln.“

Die erste Frau sah das Wesen, das die Schwester im ersten Ei empfangen hatte. Sie hörte auch, dass es, obwohl es vorzeitig gekommen war, ein mächtiges Wesen war und gewaltige Weisheit besaß. Es hatte den ersten und zweiten Strahl, es konnte auch der Mutter die rechte Art der Lehre geben. „Wenn eine Frühgeburt schon so gewaltig ist, was wird dann erst aus dem anderen Ei kommen, wenn das Wesen darin zur vollen Größe heranwächst“, dachte Kadruva. „Das Beste ist, wenn ich aus meiner Schwester eine Sklavin mache.“ Das war ihr Sinn, um sich abzusichern.

Wenn man denkt, dass die anderen Leute einem schaden könnten, dann wird man ganz schnell sein und den anderen zuerst Schaden zufügen. Wenn ich das Gefühl habe, dann ist es nur das Gefühl. Ich habe das Gefühl, in einem anderen Land gibt es Massenvernichtungswaffen. Auch wenn das nur ein Gefühl ist, greife ich jenes Land an. Warum machen die Leute das? Sie machen es aus Angst. Sie möchten sich in Sicherheit wissen. Wenn man Angst hat, dann hat man keine Logik. Man entwickelt eine Logik, die Angst und Misstrauen begründet. Und dann verursacht man noch mehr Probleme. Kadruva dachte, dass ihre Schwester ihr in der Zukunft Probleme bereiten würde. Also kam ihr ein großer Gedanke: „Ich werde meine jüngere Schwester zu meiner Sklavin machen. Dann wird ihr Kind auch ein Sklave sein.“ So ist das Gesetz, und sie wartete auf den richtigen Augenblick.

Eines schönen Abends gingen die beiden Frauen spazieren und sahen in weiter Ferne ein wunderschönes Pferd. Es war ein vollkommener Ausdruck der Schönheit in der Gestalt eines Pferdes. Es war vollkommen weiß, ohne irgendeinen Fleck. Es war direkt aus dem Quirlen des Milchmeeres hervorgekommen.

Ich habe euch erzählt, dass Kashyapa ein weiteres Paar hatte, Aditi und Diti. Auch sie hatten Kinder des Lichts und Kinder der Dunkelheit bekommen, sehr schöne Wesen. Auch die Dunkelheit ist schön. Sie wollten gerne das Elixier des Lebens haben. Sie nahmen eine der großen Schlangen, es war ihr Cousin. Ein Frauenpaar bekam göttliche und diabolische Kinder, die andere bekam Schlangen als Kinder, und die nächste Frau bekam Vögel als Kinder.

Das sind alles Geschichten, die eine Beziehung zur Entstehung des Kosmos haben. Sie werden in sehr schöner Form dargestellt. Es sind gleichzeitige Geschehen. Auf der einen Seite empfangen zwei Frauen diabolische und göttliche Wesen, und auf der anderen Seite bekam ein anderes Frauenpaar Schlangen und Vögel. Dann gab es noch ein weiteres Paar. Durch die eine Frau entstehen die Planeten, und die andere sorgt dafür, dass die Planeten sich drehen. Das alles geschieht nicht nacheinander, sondern es sind gleichzeitige Geschehnisse. Gleichzeitig können überall so viele Gruppenleben stattfinden, aber wenn wir erzählen, dann erzählen wir eins nach dem anderen. Man kann nicht alles gleichzeitig erzählen.

Aus diesem Quirlen des Milchmeeres kamen sehr schöne Dinge hervor. Eins davon war ein Pferd. Seine Ohren standen senkrecht, das bezeichnet ein gutes Pferd, weil ein himmlisches Pferd solche senkrechten Ohren hat. Ihr seht, dass manche Leute etwas nach oben gezogene Ohren haben, sie hören besser. Die beiden Frauen sahen also dieses Pferd, und die zweite Frau sagte: „Was für ein schönes Pferd, so stark und gesund, voller edler Bewegung und Qualitäten. Bis zur Schwanzspitze hin ist es vollkommen weiß.“ Dann sagte die erste Frau: „Nein, nein, das Pferd ist nicht vollkommen weiß. Ich sehe in seinem Schwanz ein paar schwarze Streifen.“ Die zweite Frau sagte: „Nein, es ist vollkommen weiß.“ Die erste Frau sagt: „Nein, der Schwanz ist schwarz/weiß.“ Uns so begannen sie, miteinander zu diskutieren. Häufig ist es so, dass das Argumentieren und Diskutieren der Bereich ist, in dem man sich in Unwissenheit begibt. Wenn man stark an seinem Gesichtspunkt festhält, neigt man dazu, in die Unwissenheit zu gehen. Die erste Frau tat das mit voller Absicht, aber für die zweite Frau war es ganz klar, dass das Pferd ganz weiß war. Wenn wir sagen, dieser Vorhang ist weiß, dann kann keiner darüber diskutieren. Aber irgendjemand sagt, nein, da sind Streifen drin - können wir das akzeptieren? Wir akzeptieren das nicht. Es wurde also nicht akzeptiert.

Manipulation erschafft Schicksal

Dann sagte die erste Frau: „Morgen wollen wir noch einmal zurückkommen und sehen, es wird jetzt dunkel.“ Sie wusste, am nächsten Tag konnte sie den Schwanz schwarz/weiß machen. Und die zweite Frau stimmte zu. Die erste Frau sagte: „Wenn der Schwanz ganz weiß ist, werde ich deine Sklavin sein.“ Das war der Beweggrund. Für die zweite Frau war das eine Überraschung, und sie musste sagen: „Ja, wenn der Schwanz schwarz/weiß ist, dann werde ich deine Sklavin sein.“ Wenn wir auf unserem Standpunkt beharren, kann das so weit führen. Deshalb sagen die Weisheitsbücher: Argumentiere nie, das führt zu Wetten. Abhängig von deiner egoistischen Natur wird das Wetten dich zu Fall bringen. Begib dich nie in Diskussionen hinein. Der Fall ist dann für beide, der Unterschied ist nur, dass der eine früher fallen wird als der andere.

Beide Frauen gingen nach Hause. Die zweite Frau war absolut überzeugt, morgen wird die andere Frau sehen, dass das Pferd ganz weiß ist, und es wird kein Problem geben. Die erste Frau wusste, dass das Pferd ganz weiß war, aber sie wollte den Schwanz des Pferdes bis zum nächsten Morgen schwarz/weiß bekommen. Um Mitternacht berief sie eine Versammlung ein. Sie lud alle ihre Kinder ein und erklärte ihnen, was geschehen war. Sie sagte ihnen auch, dass das Pferd ganz weiß war und sie eine Wette abgeschlossen hatte, dass der Schwanz schwarz/weiß ist. Die Idee dahinter ist, dass sie ihre Schwester und ihr zukünftiges Kind zu ihren Sklaven machen will. Sie sagt den Kindern, dass sie jetzt mit ihr zusammenarbeiten müssen, weil sie alles dafür getan hat, um sie in ihrem Denken gut zu erhalten.

Für eine Mutter ist das Wohlergehen ihres Kindes das Wichtigste. Sie versucht alles, um dafür zu sorgen, dass es ihrem Kind gut geht. Das ist das ganze Motiv für Kadruva, um das alles zu tun. Sie fürchtete, dass Vinata sie und ihre Kinder versklaven wollte. Einige der Kinder sagten: „Was du gesagt hast, ist nicht in Ordnung.“ Die Nagas stimmten ihr nicht zu. „Wenn du willst, gehen wir zur anderen Mutter und werden diese Herausforderung ungeschehen machen. Das ist alles Dummheit, begib dich nicht in so etwas hinein.“ Aber Kadruva bestand darauf. Nur einige wenige der Schlangen wollten mit der Mutter zusammenarbeiten, weil sie in sich die Energie der Mutter trugen, und zwar die Energie des Misstrauens und der Angst. Sie fragten, was sie tun sollten. Die Mutter sagte: „Der Schwärzeste unter euch soll sich an den langen Haaren des Pferdeschwanzes festhalten.“ Sie stimmten zu und machten dies am nächsten Morgen.

Sklaverei ist eine vollkommen saturnische Situation

Als die beiden Frauen gingen, um das Pferd zu sehen, war der Pferdeschwanz nicht mehr so weiß, sondern es waren schwarze Streifen darin zu sehen. Die zweite Frau akzeptierte also ihre Versklavung.

Diese Versklavung geschah nur aufgrund bestimmter Qualitäten, die sie in sich trug. Dadurch musste sie durch diese Art der Wiedergutmachung gehen. Aber die erste Frau hatte aufgrund von Furcht und Misstrauen für sich selbst ein Schicksal erschaffen, genauso wie die zweite Frau für sich ein Schicksal erschuf. Nun schuf die erste Frau durch diese Manipulation ihr zukünftiges Schicksal. Aber sie war jetzt zufrieden, dass die zweite Frau ihre Sklavin war.

Weitere 500 Jahre vergingen, in denen die jüngere Schwester als Sklavin für die ältere Schwester arbeitete. Ihr Ehemann sah dies und schwieg, er beobachtete alles und mischte sich nicht ein. Lass die beiden das ausarbeiten und selbst erfahren. Wenn zwei Personen miteinander kämpfen, dann ist es besser, neutral zu bleiben und zuzuschauen, was geschieht, weil sowieso keiner von beiden auf euch hört. Kashyapa segnete die Kinder, die nicht mit ihrer Mutter kooperiert hatten und schwieg über alles Weitere. Sklaverei ist Sklaverei, dadurch wurde die zweite Frau gereinigt. Sie lernte, dass sie niemals wieder Gedanken des Vergleichens und der Konkurrenz haben sollte. Und die Sklaverei half ihr auch, geduldig zu werden. Denn wenn man eine Sklavin ist, muss man alle möglichen Arbeiten durchführen. Es ist eine vollkommen saturnische Situation. Dadurch gewann sie genug Geduld.

Dann öffnete sich das zweite Ei. Es war wie eine Sonne auf Erden, und das Wesen wuchs sofort zu unglaublicher Größe heran. Nie zuvor hat es ein ähnliches Wesen gegeben. Es war ein Zustand von Apurva. Die ältere Schwester sah dieses Wesen und war sehr erstaunt über seine Größe. Es war so glanzvoll und so erhehend, dieses Wesen Garuda zu sehen. Aber sie hatte nichts zu fürchten, weil es auch ihr Sklave war. Mit einem solchen Sklaven kann man die ganze Schöpfung befehligen.. Wenn ihr einen solchen Sklaven habt, dann kann er alles für euch tun. Dann wird man noch stolzer. Sie gab nun ihre Befehle dem Sohn und seiner Mutter. Für eine gewisse Zeit beobachtete Garuda die Situation und erfuhr von seiner Mutter, was genau geschehen war. Er sagte nichts zu dem, was in der Vergangenheit geschehen war. Weise Menschen diskutieren nicht über die Vergangenheit. Sie sehen nur, was jetzt getan werden muss. Über verdorbene Milch weint man nicht. Was nützt das? Wie ist sie verdorben? Warum ist sie verdorben? All das nützt nichts, man kann es nicht mehr rückgängig machen. Er begriff die gegenwärtige Situation und ging zu Kadruva und fragte: „Was möchtest du als Geschenk haben, um mich und meine Mutter von dieser Sklaverei zu befreien?“ Kadruva sagte: „Hol mir das Lebenselixier Amrita, das gerade hergestellt wurde, den Trank der Unsterblichkeit.“ Trinkt man Amrita, bekommt man die Kontinuität des Bewusstseins und erlebt nicht den Tod. Durch die Übungen der Jüngerschaft und des Yogas können wir dies erreichen.

Wenn wir auch nach diesem Leben weiterhin wissen, wer wir sind, dann streben wir weiter, bis wir die Wahrheit erkennen. Wenn diese Kontinuität durch ein Getränk kommen kann, dann brauchen wir gar nichts zu tun, außer es zu trinken. Und wir sterben nicht, d.h. es gibt keine Unterbrechung im Bewusstsein. Kadruva sagte: „Wenn du dich selbst aus der Sklaverei befreien möchtest, dann bring mir und meinen Kindern das Lebenselixier, das sich beim Allerhöchsten befindet. Kürzlich wurde es von den diabolischen und göttlichen Wesen durch harte Arbeit hergestellt.“ Garuda sagte: „Das werde ich tun, es ist gewährt.“ „In dem Augenblick, wo du uns das Elixier gibst, bist du frei.“ Garuda akzeptierte die Verpflichtung, dies zu tun. Dies war keine Wette, sondern das Ablegen einer Verpflichtung.

Hier wollte Garuda die Bedingung der ersten Frau hören, was er tun musste, um frei zu werden. Als die erste Frau zustimmte, bekam er auch ihren Segen.. Dann ging er zu seiner Mutter und bat sie auch um ihren Segen. Anschließend ging er zu seinem Vater. Bis dahin war der Vater nicht in der Geschichte erwähnt. Während der ganzen Zeit waren andere aktiv. So ein großes Wesen hat auch Hunger. Auf dem Weg zum Vater fand er gewisse Wesen, die eine Belastung für die Schöpfung waren. Er fraß so viele von ihnen auf, wie er konnte. Dann sagte er zum Vater: „Wenn du mich segnest, dass ich Erfolg habe, wird das sehr hilfreich sein.“ So war sein Gehorsam.

Weisheit gepaart mit Gehorsam erfüllen die Handlungen. Soweit man in die Weisheit hineingeht, soweit muss man auch gehorsam sein. Man muss den Gesetzen der Natur gehorchen. Solche Wesen tragen ihren Kopf nicht hoch, sie haben eine leicht gebeugte Haltung, ihr Kopf ist leicht heruntergebeugt. Garuda nahm den Segen der beiden Mütter und des Vaters, denn er hatte ein großes Abenteuer vor sich. Er fragte seinen Vater: „Auf welche Weise kann ich meinen Hunger stillen?“ Und der Vater erzählte die Geschichte vom Elefanten und der Schildkröte. In jenen Zeiten waren die Lebewesen gigantisch groß, es waren alles Riesen. Wie ich schon erwähnte, wir sprechen über die lemurischen Zeiten. Ein riesiger Elefant und eine riesige Schildkröte kämpften miteinander, was für die ganze Umgebung eine große Belastung war. Und der Vater sagte: „Friss sie auf, dann kannst du weitergehen.“ Wisst ihr, was die beiden sind? Das eine ist der Schütze, das andere ist Krebs.

Der Elefant und die Schildkröte, sie sind die Zahlen 6 und 8, je nachdem, von welchem Haus aus man zählt. Das ist eine Kombination, die man in der Astrologie zur Kenntnis nehmen muss. Vom Krebs zum Schützen sind es sechs Häuser, vom Schützen zum Krebs sind es acht Häuser. Diese beiden Energien sind ewig im Kampf miteinander, und der Kampf in euch hört nie auf, bis ihr Abhilfemaßnahmen für diese Energien in eurem Horoskop gefunden habt. Wenn ein Planet im 8. Haus in Bezug zu einem anderen Planeten ist, dann wird der andere Planet im 6. Haus in Bezug auf den ersten Planeten sein. Diese planetarischen Energien sind die Ursprünge der inneren Kämpfe, die durch den astrologischen Schlüssel gelöst werden können. Die Astrologie muss solche Abhilfemaßnahmen vorschlagen, damit die Seele eine Lösung findet.

Der Vater sagte: „Friss sie auf, dann brauchst du nicht mehr gegen den Hunger in dir anzukämpfen.“ Garuda ging los, und er fand sie groß genug und ausreichend für seinen Hunger. Mit einem Schlag tötete er beide, nahm sie hoch und suchte nach einem Baum, auf dem er landen und sie verspeisen konnte. Adler sind nicht so gerne auf der Erde, bestenfalls können sie sich auf einem Baum niederlassen. Selbst wenn sie den Erdboden berühren, werden sie sich aufgrund ihrer Energie sehr schnell wieder erheben. Schließlich fand er einen riesengroßen Banyanbaum.

Der Banyanbaum und der Ficus-Religiosa sind sehr heilige Bäume. Darauf leben normalerweise viele erhabene Wesen in feinstofflicher Form in Meditation. Auf dem Banyanbaum, den Garuda sah, saßen sehr erhabene Wesen. Diese Wesen waren etwas ganz Besonderes. Sie kamen mit dem Kopf nach unten und den Füßen nach oben von dem Sonnenstrahl herab, um die Erde zu segnen. Auf ihrem Weg zur Erde können sie die Sonne immer noch sehen. Nie werden sie die Verbindung zur Sonnenenergie unterbrechen. Obwohl sie mit Hilfe des Sonnenstrahls herabsteigen, meditieren sie weiterhin über die Sonnenenergie und bleiben so in Verbindung mit der Sonne. Es gibt so viele Spezies, die wir nicht kennen. Sie existieren alle in der Schöpfung. Wir leben in unserer eigenen Welt: Unser Haus, unser Job, unsere Kinder, das ist unser Leben, sonst ist nichts wichtig. Als Garuda auf diesem Baum landete, da landete er auf einem Ast, auf dem solche Wesen in Meditation über das Göttliche waren. Und der Ast brach in dem Moment ab, als Garuda darauf landete. Was sollte er jetzt tun? Wenn die Wesen auf die Erde fallen würden, dann würden sie ihn verfluchen. Er bat sie um Vergebung.

Er nahm den Ast mit seinem Schnabel und den Elefant und die Schildkröte mit seinen beiden Beinen und flog wieder zu seinem Vater. Garuda war in einer Krise, er war hungrig, und dann gab es die Seher, die auf dem Ast saßen. Und diese Seher konnten den Erdboden nicht berühren. Wo sollte er sie ablegen, um dafür zu sorgen, dass sie ihn segnen und nicht verfluchen? Der Vater verstand die Situation. Garuda konnte nicht einmal sprechen, denn er hielt den Ast mit dem Schnabel fest. Der Vater schlug einen sehr erhabenen Platz vor, wo er die Seher absetzen konnte. Später konnte er den Elefanten und die Schildkröte zu einem See bringen und dort verspeisen, denn kein Baum war in der Lage, Garuda zu tragen. Die Seher segneten ihn. Jeden Tag kommen diese Wesen durch die Sonnenstrahlen herunter. Es ist eine reiche Tradition, diese Wesen, die *Valakhilyas* heißen, durch die herabkommenden Sonnenstrahlen zu verehren. Wenn ihr etwas über sie wissen wollt, dann lest in den

Schriften von Mme. Blavatsky und auch in dem Kapitel „Sonne“ in der „Spirituellen Astrologie“ von Meister EK. Dann begann er seine Reise.

Es hat alles eine Beziehung zu uns. Die Geschichte von Garuda ist die Geschichte eines Aspiranten, der das Göttliche erreicht und später dem göttlichen Plan dient. Die meisten der Geschichten in den Schriften beziehen sich darauf.

MAY CALL

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern anlässlich des ersten May Calls im zweiten Jahrhundert. Mögen wir alle vom Meister gesegnet sein. Mögen wir auf den Weg des Yogas der Unsterblichkeit weitergehen und nach und nach geeignet werden, um dem Plan in der Zukunft dienen zu können. Bewusst oder unbewusst haben wir einen Weg betreten, der es uns ermöglichen wird, größere Verantwortung zu übernehmen zum Wohlergehen unserer Gruppe, das ist die Menschheit. Nur das Göttliche kann den Menschen helfen, um den göttlichen Plan an die Menschheit zu übermitteln. Der Yogapfad dient dazu, uns selbst fit und geeignet zu machen, dass wir in der Lage sind, die Energie des Göttlichen zu empfangen und in uns zu assimilieren, sodass sie sich durch uns übermitteln kann. Wir müssen uns auf die allgegenwärtige Göttlichkeit ausrichten. Ein anderer Name dafür ist „Meister“. In dem Maße, wie wir uns ausrichten, ist die allgegenwärtige Göttlichkeit bereit, in uns einzutreten, und soweit diese Energie in uns assimiliert wird, werden in uns die entsprechenden Umwandlungen und Transformationen geschehen.

Die Umwandlungen, die Transmutation, die Transzendenz, das sind alles Prozesse, die das Göttliche selbst durchführt, wenn wir ausgerichtet bleiben. Wenn die Umwandlung vollendet ist, wird jeder von uns ein Instrument, durch das jene Energien übermittelt werden können. Es ist nicht so, dass wir sie übermitteln, sondern die Energie übermitteln sich selbst durch uns. Daher werden wir die Medien der allgegenwärtigen Göttlichkeit genannt. Es gibt für uns nicht viel zu tun in dieser Sache. Alles, was wir tun müssen, ist, uns regelmäßig auszurichten. Dann lenken die Energien sich selbst. Sie treten ein, sie bewirken die notwendigen Veränderungen und übermitteln sich selbst durch uns. Wir können alles, was durch uns geschieht, beobachten. Die Energie der allgegenwärtigen Göttlichkeit zu beobachten, ist wirklich etwas ganz Herrliches. Yoga sagt: Versuche ein Zeuge, ein Beobachter zu sein von allem, was geschieht. Der Zustand des Beobachtens ist jenen möglich, die in der Neutralität bleiben können. Wenn ihr nicht neutral seid, ist keine Übermittlung möglich. Ihr solltet geöffnet bleiben und zulassen, dass die Energie sich selbst übermittelt. Das Schöne an ihrer Arbeit ist, dass ihr beobachten und euch daran freuen könnt. Der Mensch hält zu viel vom Tun. Wenn man erst einmal weiß, gibt es nicht viel zu tun.

Entsprechend dem Zeitplan versucht das Göttliche, einen zusätzlichen Impuls zu geben

Die Wissenden verstehen, dass alles geschieht, wenn sie ausgerichtet leben. Wenn ihr im Licht steht, dann tut das Licht alles Übrige. Dann könnt ihr ein freudiger Beobachter sein. Ihr könnt die vielfältigen Weisen beobachten, wie die Göttlichkeit arbeitet. Und ihr könnt Leiden lindern und die Lebewesen erheben. Das alles kann nur beobachtet werden in Dankbarkeit gegenüber der Göttlichkeit. Das ist das Thema, in das man eintritt, wenn man an die Göttlichkeit denkt.

Die allgegenwärtige Göttlichkeit ist der Meister. Der Plan steht mit dieser Göttlichkeit in Verbindung. Wer sich darauf ausrichtet, kann sie erfahren und von dem Göttlichen ausgewählt werden, um zu übermitteln. Auf diese Weise findet alles statt. Es ist keine Situation der Überaktivität und auch keine Situation, wo zu wenig getan wird. Ein wahres Medium hält nichts vom Tun, sondern weiß, dass die Göttlichkeit selbst handelt und das Medium nur ein Kanal dafür sein kann. Das ist das, was zu uns im

gegenwärtigen Zyklus gekommen ist. Im gegenwärtigen Zyklus war beabsichtigt, einen speziellen Impuls zu geben. Entsprechend dem Zeitplan versucht das Göttliche, einen zusätzlichen Impuls zu geben, der ein gewisses Umrühren, eine Bewegung bewirkt. Es ist genauso, als wenn ihr einen Kieselstein in einen stillen See werft, dann wird das Wasser auch in Bewegung versetzt.

Vor hundert Jahren wurde diese Bewegung in der menschlichen Aktivität bewirkt. Diese Bewegung kann als der Extraimpuls betrachtet werden. Der Zweck dieses Impulses ist eine schnellere Entwicklung. Als dieser Impuls das erste Mal in den allerhöchsten Kreisen gegeben wurde, wurde er von der überkosmischen Intelligenz Varuna empfangen. Seine planetarische Verkörperung ist Uranus, und diese Energie wurde von den Sehern auf der Ebene des Sonnensystems empfangen. Und danach erreichte dieser Impuls mit Hilfe von Uranus Regulus, die zentrale Sonne, die sich im Sternbild Löwe befindet. Und durch das Sonnenzeichen Löwe trat der Impuls in unser System ein.

Im Kosmos war er ursprünglich im Skorpion positioniert. Sein Wesen ist wassermännisch, sein Eintritt fand durch den Löwen statt, und in unser planetarisches System fand der Eintritt durch den Widder statt. So ist die Energie zu dem Planeten gekommen. Um diesen Impuls empfangen zu können, der der erste seiner Art ist, hatte die Hierarchie ihren eigenen Plan. Zur Hierarchie gehört auch Meister Jupiter. Meister Jupiter auf der einen Seite und die Hierarchie auf der anderen Seite, das sind die zwei Schwingen des einen Herrn. Es war beabsichtigt, diesen Impuls in unseren Planeten durch die Hierarchie von Meister Jupiter einzuführen. Vom Ashram von Meister Jupiter war bereits ein fortgeschrittener Jünger 42 Jahre, bevor dieser Impuls kam, inkarniert. Ihr könnt euch vorstellen, wie die großen Adepten diesen Impuls fühlen konnten, als er sich bereits auf der kosmischen Ebene befand. Diese Adepten informierten auch Mme. Blavatsky, dass Anfang des 20. Jahrhunderts ein neuer Impuls kommen würde. Es wird ein Abstieg vom Allerhöchsten erwartet. Immer, wenn es einen Abstieg vom Allerhöchsten gibt, wird er als Avatar bezeichnet.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts informierte Mme. Blavatsky in engeren Kreisen, dass es zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine große Erscheinungsform der allgegenwärtigen Göttlichkeit geben würde. Diese würde in eine Person eintreten, der dafür geeignet ist, sie zu empfangen und zu bewahren. Die Anhänger und Nachfolger von Mme. Blavatsky machten ihre eigenen ernsthaften Versuche, um eine Person vorzubereiten, diesen allerhöchsten Impuls zu empfangen. Es war eine menschliche Bemühung, aber das Göttliche hatte einen anderen Plan. Es fand seinen Ausdruck durch einen fortgeschrittenen Jünger aus dem Ashram von Meister Jupiter. In unser planetarisches System wurde die Energie durch den Halleyschen Kometen übermittelt. Als der Schweif des Kometen in den Mitternachtsstunden vom 30. zum 31. März den Planeten berührte, trat die Energie in eine hohe Seele, die wir Meister CVV nennen, ein.

Wir können nicht sagen, dass Meister CVV sich dieser Situation nicht bewusst war und es plötzlich geschah. In den Mitternachtsstunden, als die Energie im Begriff war, auf den Planeten zu kommen, war der Meister in derselben Haltung, in der wir ihn auf den Bildern sehen, im vorderen Zimmer seines Hauses bereit. Normalerweise schläft man um die Mitternachtsstunden. Doch Meister CVV war sich vollkommen der hereinkommenden Energie bewusst. Zur festgesetzten Stunde hat sich die Energie verankert. Es gab ein gewaltiges Geräusch, es klang wie ein Donner, von dem sein Haus getroffen wurde. Die Leute waren sehr verwundert, den Meister zu sehen, wie er leuchtete, während dies in seinem Haus geschah. Jedes Mal, wenn die Göttlichkeit eintritt, dann geschieht es in einer einzigartigen Weise ein, wie es noch nie zuvor gesehen wurde. Das nennen wir in Sanskrit Apurva. Auch früher war das Göttliche auf den Planeten herabgestiegen, aber nicht auf diese Weise. Es war ein einzigartiges Ereignis.

Da Meister CVV als Seele das Ereignis vorhergesehen und bereit war, die Energie in Empfang zu nehmen, zeigt, dass er schon von Geburt an ein Adept von hohem Rang war und auf diese Arbeit

wartete. Er war in einer sehr reichen Familie von Gelehrten geboren, die von hoher Kultur war. In der Bhagavad Gita heißt es: Jedes Mal, wenn ein Yogi wiedergeboren wird, dann wird er entweder in einer reichen Familie oder in einer Familie von Yogis wiedergeboren. Das sind die normalen Bedingungen, weil er die Persönlichkeitsaspekte des Lebens bereits irgendwann in weit entfernter Vergangenheit erreicht hat. Also braucht er nicht mehr für seine Persönlichkeit zu arbeiten. Alle Persönlichkeitsaktivitäten werden der göttlichen Aktivität unterstellt. Er braucht nicht für seinen täglichen Lebensunterhalt zu sorgen, er braucht nicht nach einem Lebenspartner zu suchen, er braucht nicht für die wirtschaftlichen, häuslichen und gesellschaftlichen Aspekte seines Lebens zu sorgen und sie entwickeln.

Bei einem Eingeweihten geschehen all diese Dinge allein. Er erinnert sich nur an den Zweck seines Lebens, und alle übrigen Dinge geschehen. Und sie geschehen auf glanzvolle und herrliche Weise, sie sind nicht von niederer Qualität. Alles geschieht in Glanz, Herrlichkeit und Fülle. Meister CVV führte ein sehr glanzvolles Leben in seinen jungen Jahren. Die Könige, die Reichen, die Brahmanen und Gelehrten seiner Zeit besuchten ihn fast jeden Tag in seinem Haus. Er führte sehr hohe gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Aktivitäten durch. Als er 18 Jahre alt war, hatte er schon alle Veden gelernt. Und er sprach sehr gut Englisch und Tamil, denn die Stadt Kumbakonam liegt in Tamil Nadu. Und da er aus einer brahmanischen Familie kam, die Telugu sprach, konnte er auch Telugu. Er sprach mühelos Sanskrit, Englisch, Telugu und Tamil. Wenn Meister CVV sang, dann empfanden die Leute so etwas wie Trance. Meister CVV war sehr reich begabt und ein tiefer Verehrer von Krishna. Es gab keinen Tag, an dem er Krishna nicht verehrte.

Er verbrachte die Zeit in der Gegenwart des Göttlichen und wartete auf den Tag, an dem die Energie herabkommen würde. Die Energie hatte einen gewaltigen Einfluss und eine gewaltige Wirkung. Der Meister empfing sie und assimilierte sie mit großer Leichtigkeit. Sie brauchte einen Meister aus dem Ashram von Meister Jupiter, der die hereinkommende Energie assimilieren konnte. In allen Dringlichkeitssituationen ist der Ashram von Meister Jupiter betroffen, der die Aktivität durchführt. In allen normalen Situationen ist es die Hierarchie im Himalaya, die arbeitet. Meister CVV führte zahlreiche Experimente mit dieser Energie durch. Viele Meister aus dem Himalaya besuchten ihn in den Nachtstunden. Die Ehefrau des Meisters war Zeuge dieser Besuche der großen Meister, bei denen lange Diskussionen zwischen dem Meister und den Meistern aus dem Himalaya stattfanden.

Der Absicht dieser neuen Energie und die Methode der Übermittlung auf den Planeten wurde vom Meister CVV innerhalb von zwei Monaten empfangen. In dieser Zeit assimilierte er die Energie und übermittelte sie an den Planeten. In diesen 60 Tagen hielt er die Energie in sich selbst zurück. Er führte die verschiedensten Experimente mit ihr durch und verstand, dass diese Energie ein langes Leben schenken konnte, sodass der Ausübende des Yoga zur Erfüllung kommen kann. Ein langes Leben wird nur für den einzigen Zweck erbeten, um Unsterblichkeit zu erreichen. Nur dafür sollte man um ein langes Leben bitten und nicht, damit man ein bisschen mehr essen kann, mehr sehen kann und sich ein wenig mehr umherbewegen kann. Ein langes Leben darf nur aus einem einzigen Grund erbeten werden, weil man wieder lange Zeit braucht, bis man in einen anderen menschlichen Körper hineingehen und damit arbeiten kann. Eine lange Lebensspanne wird euch genügend Zeit geben, um die Yogaprozesse zu durchlaufen, sodass ihr die Kontinuität des Bewusstseins über eine Inkarnation hinaus habt.

Das ist das Erste, was der Meister herausfand; diese Energie schenkt Langlebigkeit und gibt die Möglichkeit, Erfüllung zu erreichen, indem man zur Unsterblichkeit findet. Der zweite Aspekt, den er erkannte, war, die Energie kann Krankheit und Verfall widerstehen. Beides kann warten, auch wenn man dazu neigt, krank zu werden, dann widersteht diese Energie Krankheit und Verfall. Das heißt, man wird fortwährend arbeiten können und die Arbeit nicht wegen Krankheit unterbrechen müssen. Warum wartet die Krankheit? Weil man mit dem Yogapfad arbeitet. Patanjali sagt, das erste Hindernis für Yoga

ist Krankheit. Es mag ein Programm für Krankheit in eurem Leben geben, aber dem widersetzt sich diese Energie. Die Krankheit wartet draußen, bis man die Arbeit erledigt hat. Das ist das Schöne an dieser Energie. Sie zeigt mit dem Finger auf die Krankheit und sagt: „Bleib draußen, bis die Arbeit getan ist.“

Der erste Aspekt ist Langlebigkeit, der zweite Aspekt ist, der Krankheit zu widerstehen, und der dritte Aspekt ist, man altert nicht so schnell. Man sieht auch nach Jahrzehnten fast immer noch gleich aus. Das Alter wirkt sich nicht auf einen aus. Ihr werdet nicht wie getrocknetes Gemüse aussehen. Man strahlt weiterhin, weil der Verfall aufgeschoben wird. Soweit ihr mit diesem Yoga arbeitet, warten Krankheit und Verfall draußen. Wenn ihr mit dem Yoga aufhört, werden beide wieder in den Körper kommen, weil sie schon in eurem Programm sind. Dieses Programm wird von der Energie ausgesetzt, weil ihr etwas Nützliches für euch und in der Zukunft für die Menschheit tut. Das ist eines der Geheimnisse der Natur. Die Natur bewahrt Menschen, die nützlich für die Lebewesen sind. Solange ihr euch damit beschäftigt, für andere zu arbeiten, warten viele Dinge. Wenn ihr aufhört, solche Dinge zu tun, dann kommen wie aus dem Nichts die schwarzen Wolken und lassen euch in dem untergehen, was ihr als Tod bezeichnet. Das ist eine Wahrheit der Natur, die wirkungsvoll ausgeführt wird. Erst, wenn die Arbeit erledigt ist, wird man den Körper bewusst verlassen. Genauso wie Jesus sagte: „Jetzt ist alles beendet, ich habe alles getan, was getan werden sollte und werde mich jetzt erheben und zum Vater gehen.“

Das Gleiche trifft auf den Yoga zu. Ein Yogi weiß, wann die Arbeit beendet ist und wann er gehen kann. Dieser Yoga, den der Meister erkannt hat, manifestiert wirklich diese yogischen Aspekte. Über all dem wird für die Kontinuität des Bewusstseins gesorgt. Das ist der vierte Aspekt. Alle vier Ziele sind bereits Teil des uralten achtfältigen Yogapfades. Der Unterschied ist, dieser Yoga lässt alles schneller und wirkungsvoller geschehen. Die Dinge geschehen schneller. In Übereinstimmung mit der Wassermannzeit wird Geschwindigkeit und Zeit gewonnen. Daher gilt diese Energie als sehr wirkungsvoll.

Durch das Mantra MASTER NAMASKARAM kann sie übermittelt werden. „Master“ bedeutet das allgegenwärtige Göttliche. In Sanskrit wird es *Sarvatahryami* genannt, der Eine, der in allem wohnt und lebt, was ist. Er ist überall anwesend und gegenwärtig, deswegen wird er auch „der Allgegenwärtige“ genannt. Das wird von Meister CVV als „der Meister“ bezeichnet. Wenn wir sagen „der Meister“, dann beziehen wir uns nur auf die allgegenwärtige Göttlichkeit. Sie ist in euch, in mir und in allem, was wir sehen. Wenn wir NAMASKARAM anbieten, dann bieten wir es dem allgegenwärtigen Göttlichen an.

Meister CVV empfing das Mantram als MASTER NAMASKARAM. Später, als er im Begriff war, seinen Körper zu verlassen, empfing er die Botschaft, dass er eine zweite Äußerung dazu setzen sollte als „MASTER CVV NAMASKARAM“. CVV sind die Initialen seines Namens, der Name des Meisters in jener Inkarnation ist Chanchupati Venkatarao Venkaswamy Rao. Seine Unterschrift lautete daher „CVVenkaswamy Rao“. Die Kurzversion ist CVV, die zum Mantram wurde. Der Meister arbeitete elf Jahre, elf Monate und elf Tage mit diesem Mantram. Darin liegt etwas Schönes. Elf ist die Meisterzahl. Er übermittelte die Energie in dieser Periode von elf Jahren, elf Monaten und elf Tagen und sagte dann: „Jetzt ist die Arbeit getan.“ Während dieser Zeit führte er die Energie nicht nur bei jenen ein, die zu ihm kamen, um Einweihung zu empfangen, sondern auch in den ganzen Planeten und in alle Naturreiche. Der Gedanke dahinter war die schnellere Umwandlung der Minerale, Metalle, Pflanzen, Tiere und Menschen. Das ist die Arbeit. Jeden Tag saß er morgens und abends in Kumbakonam und sandte die Energie über den ganzen Planeten. Er drückte sich ganz klar aus und sagte jenen, die vor ihm saßen, um Einweihung zu erhalten, dass die Energie für den ganzen Planeten ist und auch für sie.

Überall wurde die Energie verbreitet, und infolgedessen gab es seit 1910 so viele Umwandlungen in Bezug auf den Planeten und auf das Leben auf dem Planeten. Die Energie, die die Eigenschaft von

Varuna oder Uranus hat, wirkt sich besonders auf die Wissenschaft aus. Uranus arbeitet mit der Wissenschaft, Neptun arbeitet mit der Erfahrung. Neptun gibt die Seligkeit der Existenz und die entsprechende Erfahrung. Uranus gibt das wissenschaftliche Verständnis. Deswegen sagte der Meister: „Dieser Yoga ist eine Wissenschaft. Ich warte nicht darauf, dass ihr mir glaubt. Ihr braucht kein Vertrauen zu mir zu haben, nehmt es an und seht dann, was in euch geschieht. Dann könnt ihr selbst beobachten, was diese Energie bewirkt. Ihr werdet Schritt für Schritt erkennen, wie sich die Dinge entfalten.“

Es gibt eine globale Einweihung, die in jenen elf Jahren durch die Übermittlung durch den Meister geschah. Alle spätere Arbeit war nur eine Nachwirkung von dem, was bereits übermittelt war. Meister CVV wusste bereits, wie die Energie sich bewegte, als er sie übermittelte. Er sagte: „Diese Energie wird zuerst in Europa gut aufgenommen werden.“ Infolgedessen gab es in Europa so viele wissenschaftliche Erfindungen. „Dann wird sie nach Südamerika gehen, dann nach Nordamerika und schließlich als letztes nach Indien kommen. Meine Arbeit wird in Indien mehr durch den Westen als durch den Osten bekannt werden.“ Viele Dinge sagte er, die man zu jener Zeit nicht verstehen konnte. Langsam wird eins nach dem anderen verstanden.

So wurde die Arbeit zum allgemeinen Emporheben aller Naturreiche auf diesem Planeten eingeleitet, um die Lebewesen mehr ins Licht zu erheben. Das sind die Arbeit und der Zweck dieser Energie, die wir jeden Tag anrufen. Jeden Tag sollte man zwei Mal diese Energie anrufen. Der Abstand zwischen beiden Anrufungen sollte zwölf Stunden betragen. Wenn ihr um sechs Uhr morgens die erste Anrufung macht, müsst ihr um sechs Uhr abends die zweite Anrufung machen. Wenn ihr um sieben Uhr die erste Anrufung macht, sollte die zweite Anrufung um sieben Uhr abends stattfinden. Gemeinsame Anrufungen in der Gruppe sollten jeweils um sechs Uhr sein. Einzelpersonen können ihren eigenen Rhythmus selbst setzen, aber sie müssen diesem Rhythmus unbedingt folgen. Zwei Mal täglich müsst ihr die Energie anrufen. Wenn ihr sie anruft, beginnt die Umwandlungsarbeit und hält zwölf Stunden an. Ihr braucht euch dessen gar nicht bewusst zu sein, aber ihr werdet es später erkennen. Die zweite Anrufung wird dann auch wieder zwölf Stunden lang arbeiten. 24 Stunden dauert dann die Umwandlungsarbeit. Auf diese Weise wird für die Kontinuität der Arbeit gesorgt.

Wenn regelmäßig diese Art der chemischen Reaktion in euch geschieht, werden die Körperzellen umgestaltet. Die Körperzellen verlieren ihre Trägheit und Dichte, die es uns unmöglich machen, Licht zu empfangen. Die Energie wirkt sich auf die Körperzellen aus. Sie werden zarter gemacht und verlieren ganz beträchtlich ihre Dichte, so dass das innere Feuer sich selbst zu Ausdruck bringen kann. Es gibt die latente Hitze in den Körperzellen und das latente Feuer. Das latente Feuer kann man z.B. auch in den Brennhölzchen sehen. Wenn die Hölzchen getrocknet sind, ist es eher möglich, dass sich das latente Feuer als sichtbare Flamme zum Ausdruck bringt. Jede Körperzelle hat diese latente Wärme, das latente Feuer. Die gesamte latente Hitze wird gesammelt, wenn die Zellen ihre materielle Dichte verlieren und mit Hilfe der Atmung, die wir ausführen, entflammt. Die aktive und latente Hitze vereinigen sich zum Kundalinifeuer.

Wenn ihr mit diesem Gebet arbeitet, dann wird es Zeiten geben, in denen ihr sehr wirkungsvoll atmet. Es ist nicht so, dass ihr beschließt zu atmen, sondern plötzlich beschleunigt sich die Atmung. Manchmal bekommt der Herzschlag eine andere Geschwindigkeit und einen anderen Rhythmus. Manchmal ist er schneller und manchmal langsamer. Im Körper kann es viele Arten von Bewegung geben. Ihr bleibt einfach ein Beobachter der inneren Aktivität.

Die erste Anweisung des Meisters ist: „Ruft den Klang an und beobachtet dann in eurem Inneren.“ Das wird euch ermöglichen, das Subjektive zu entwickeln. Wenn ihr regelmäßig im Inneren beobachtet, dann werdet ihr ein subjektives Denken bekommen. Ihr habt es bereits, aber dann wird es aktiv. Mit dem subjektiven Denken könnt ihr dann sehen, was in eurem Körper geschieht. Jedes Gebet bietet

andere Bewegungen im Körper an. Das bezeichnet der Meister als „Ich erledige die Reparaturarbeit in eurem Körper. Ihr schaut einfach zu, während ich die mechanische Arbeit durchführe. Ich werde euer System korrigieren und entwickeln.“ Deshalb gibt es ein kurzes Gebet: „Meister, bitte repariere und entwickle unser System.“ Genau das tut er. Mit dem Gebet stimmen wir uns darauf ein.

Manchmal wird uns dabei sehr warm, manchmal habt ihr das Gefühl, dass der Körper sehr leicht ist oder manchmal auch sehr schwer, manchmal wird er sehr kühl, manchmal sehr heiß, manchmal atmet ihr nur sehr subtil. Entwickelt keine Logik in diesem Zusammenhang. Sucht keine Verstandeserklärungen dazu, sondern beobachtet einfach nur und lasst die Arbeit geschehen. Der Unterschied zwischen dem traditionellen Yoga und dem Meister Yoga ist, wie Meister CVV sagt: „Ich werde alles erledigen, um dafür zu sorgen, dass ihr zur Schwelle des Lichts kommt. Bietet euch mir einfach nur an.“

In dem anderen Yoga müsst ihr Atemübungen machen usw., usw., so viele Anweisungen werden dort gegeben. Hier gibt es nur eine Anweisung: „Ruft den Klang an und beobachtet, was geschieht.“ Das ist alles. Der Meister sagte: „Ich werde es für euch erledigen. Sobald ihr den Klang äußert, werde ich in euch eintreten und die notwendige Reparaturarbeit durchführen. Ich werde euch begegnen, egal, wo ihr euch in eurem Wesen aufhaltet. Wenn ihr im Solarplexus seid, werde ich kommen und euch dort antreffen. Egal, in welchem Zentrum ihr euch aufhaltet, ich werde dort hinkommen und euch begegnen. Und dann werde ich die Aktivität einer Mühle durchführen.“ Deshalb ist er ein Müller, das ist ein anderer Name des Meisters. Er fängt an, die Mühle zu drehen, damit sie mahlt. Schaut einfach zu. Wenn die Umwandlungen einigermaßen ordentlich durchgeführt worden sind, dann werdet ihr von innen gewisse Anweisungen hören und gewisse Lehren empfangen.

Das sind frische, neue Lehren. Sie sind in Übereinstimmung mit den Schriften, aber sie sind sehr frisch und neu. Sie haben ihre eigene Prägung als Terminologie, und entsprechend der eigenen Ausrichtung geschehen die Umwandlungen. Soweit sie geschehen, empfangt ihr Anweisungen, wie ihr Dinge im äußeren Leben tun solltet. Der Meister gibt Anweisungen von innen her, wie ihr euer Leben in der Objektivität regulieren solltet. Er sagte, dass man dafür ein Notizbuch bei sich führen soll, in dem die Anweisungen notiert werden können, bevor sie vergessen werden. Er weiß, dass unser Gedächtnis sehr kurz ist und wir sehr schnell vergessen. Wenn die Anweisungen von innen her kommen, dann ist es besser, wenn sie unmittelbar nach dem Gebet aufgeschrieben werden. Wenn ihr gut mit diesen Anweisungen umgeht, d.h. wenn ihr ihnen folgt, dann wird er langsam anfangen, von innen her zu unterrichten.

Jeder Unterricht kommt von innen her, und im Äußeren finden wir dann die Bestätigung durch die Schriften. Die Lehren stehen nicht im Gegensatz zu den Welt Schriften. Sie widersprechen vielleicht vielen religiösen Lehren oder Büchern und mögen auch gewissen Traditionen und Glaubensüberzeugungen widersprechen, aber sie widersprechen nichts, was in Beziehung zur Wahrheit steht. Sie zwingen keine Religion oder keinen Kult auf und sind für alle Menschen gedacht. Alle, die ein Denken haben, können damit arbeiten. Wir sind Menschen, d.h. im Wesentlichen denkorientiert. Öffnet euch selbst, macht die Anrufung und lasst die Arbeit geschehen.

Sitzt einfach da und beobachtet, tut nichts, die Dinge werden zu euch kommen. Die Anweisungen kommen zu euch, die Lehren kommen zu euch, euer Programm kommt zu euch. Alles, was ihr in Bezug auf den Plan und euer persönliches Leben tun sollt, kommt zu euch. Der Meister sagte: „Ich werde aktiv mit euch verbunden sein, nicht nur in Bezug auf euer Seelenleben, sondern auch in Bezug auf euer Persönlichkeitsleben. Ich bin ein Lehrer, der auch am Persönlichkeitsleben seiner Schüler interessiert ist.“ Es gibt viele Lehrer, die sagen: „Wir arbeiten nur mit den Seelen, eure Persönlichkeit ist euer eigenes Problem.“ Aber der Meister ist sehr mitfühlend und sagt: „Ich Sorge dafür, dass euer Persönlichkeitsleben gut fundiert ist und ihr ein progressives Seelenleben habt.“ Liegt das

Persönlichkeitsleben in Scherben, wie kann man dann mit dem Seelenleben arbeiten? Oft sagte er: „Wenn das Podest nicht stabil und fest ist, wie kann die Statue dann richtig darauf stehen?“ Er war hervorragend in der Wahl seiner Worte. Er wurde gefragt: „Warum sagst du Meister, warum nennst du nicht die alten Namen, warum kannst du nicht Iswara sagen? Warum kannst du nicht Vasudeva sagen? Warum kannst du nicht vom allgegenwärtigen Gott sprechen? Warum sagst du Meister?“ Und er antwortete mit einem Wortspiel in Englisch, das nicht ins Deutsche zu übersetzen ist. Er sagte: „Ich rüttelte die Masse auf und befreie sie dadurch von der materiellen Dichte, sodass ihr euch leicht fühlt und schließlich einen Lichtkörper aus dem materiellen Körper bekommt.“ Er mochte ganz besonders gern das Wort Master (mass stir - das Aufrütteln der Masse).

Die Statue steht stabil auf einem festen Podest, sie ist vertikal, das Podest ist horizontal. Das horizontale Leben ist das Persönlichkeitsleben. Wenn es unter Hochs und Tiefs leidet, kann das Seelenleben nicht darauf aufgebaut werden. Deshalb sagte er: „Ich werde mich nicht nur um euren Seelenfortschritt kümmern, ich kümmere mich auch um die Entwicklung eurer Persönlichkeit.“ Er nannte es auch „Rundumentwicklung“. Wenn etwas rund ist, dann ist es vollkommen und schön. Er möchte jeden Aspekt unseres Lebens abrunden: das gesellschaftliche Leben, das häusliche Leben und das Berufsleben. Alles ist wie eine voll entfaltete Blume, erst dann ist sie schön. Wenn sich ihre Blütenblätter nicht gut öffnen, dann ist eine Blume nicht anziehend, nicht wirklich schön. Wenn sich nur zwei oder drei Blütenblätter öffnen, dann finden wir so eine Blume auch nicht schön.

Diese Blütenblätter sind im Wesentlichen drei an der Zahl: das Gesellschaftliche, das Berufliche und das Häusliche. Diese drei Aspekte müssen gut entwickelt sein, das ist ein integraler Yoga. Es ist ein Yoga des Glanzes und der Herrlichkeit. Es ist ein Yoga der Synthese. Das objektive und das subjektive Leben werden beide zur Synthese in das göttliche Leben geführt. Das Göttliche kommt in eurem Haus, in eurer Familie, in eurem Büro, an eurer Arbeitsstelle zur Wirkung. Das Göttliche arbeitet, egal, in welcher gesellschaftlichen Tätigkeit ihr aktiv seid. Gleichgültig, wo ihr hingehet, die Energie geht mit euch und übermittelt sich selbst. Deswegen sagt er: „Es ist eine Rundumentwicklung.“ In keinem Aspekt empfindet ihr einen Mangel.

Dies ist der Yoga, den Meister CVV eingeführt hat, und 11 Jahre, 11 Monate und 11 Tage führte er ihn durch. Sein eigenes Leben war eine Demonstration dessen, was er sagte. Er hatte eine große Familie und kulturell und gesellschaftlich ein reiches Leben. Die vielen übernatürlichen Dimensionen, die er zeigte, wiesen darauf hin, dass er auch spirituell reich war. Es gibt nichts, was dem in jüngster Zeit gleich kommt. Er führte Spontanheilungen aus und konnte Tote ins Leben zurückbringen. Sein eigenes Kind brachte er zwei Mal zurück, nachdem es verstorben war. Einigen seiner Jünger gewährte er ein langes Leben. 18 Mal demonstrierte er einen klinischen Tod und kam dann wieder zurück ins Leben. Er sagte: „In diesem Yoga kann das Leben angerufen werden, und ihr könnt immer wieder ins Leben zurückkommen.“ Er führte dies vor. Jeden Aspekt des Yoga führte er vor und nannte seinen Nachfolgern auch den Tag, an dem er endgültig seinen Körper verlassen würde. Es war der 12. Mai 1922. Meister MN sagte auch den Tag voraus, an dem er seinen Körper verlassen würde, weil der Zweck seines Daseins dann erfüllt sein würde. „Alles, was durch mich geschehen sollte, ist geschehen, also werde ich gehen.“ Meister CCV wurde 1868 geboren und verließ den Körper 1922 mit 53 Jahren und ein paar Monaten. Die Jünger versammelten sich um ihn, und er sagte ihnen, dass sie mit dem Yoga weitermachen sollten. In der Gegenwart seiner ganz engen Schüler verließ er seinen Körper.

So dauerte die Arbeit des Meisters ungefähr 12 Jahre, aber die Auswirkung dieser Arbeit wird über Jahrhunderte gehen. Durch irgendein gutes Schicksal, durch Glück ist der Yoga zu uns gekommen, und es liegt nun an uns, ihn zu praktizieren. Alles, was heute gesagt wurde, wurde schon so oft an einem May Call Day gesagt. Dies ist nur, um den Meister und den Yoga, den er gegeben hat, in Erinnerung zu rufen. Und das tun wir in jedem Jahr mit Vorliebe. Wir sprechen heute Nachmittag noch weiter über dieses Thema. Dies ist der erste May Call im zweiten Jahrhundert, und es gibt noch ein

paar kleine Feierlichkeiten. Wir sind in einer Zeit von Feierlichkeiten vom 99. May Call, 100. May Call, 101. May Call, es ist also eine Periode der Feierlichkeiten. Inzwischen hatten wir auch das silberne Jubiläum des WTT-Global, und im kommenden Januar haben wir 50 Jahre Guru Pujas. Mögen diese Feierlichkeiten Feiern der Seele sein und nicht nur Feierlichkeiten der Persönlichkeiten. Die Feierlichkeit kann für die Persönlichkeit ebenfalls stattfinden, aber vor allem sollte sie für die Seele stattfinden. Zu dieser besonderen Gelegenheit am Anfang des neuen Jahrhunderts wünsche ich euch allen alles, was der Meister uns allen gewünscht hat. Möget ihr ein langes Leben haben, möget ihr der Krankheit und dem Verfall widerstehen, möget ihr die Kontinuität des Bewusstseins aufbauen und die entsprechende Unsterblichkeit, sodass wir gute Instrumente für den göttlichen Plan werden mögen.

Ihr habt alle zu dem Glanz und der Herrlichkeit dieses May Calls beigetragen. Jeder kann den May Call in seinem Haus feiern, aber das wäre nicht so glanzvoll. Sich hier in großer Zahl zu versammeln und einen schönen Tempel für die Lehre, den Unterricht und die Gebete zu erschaffen, dies alles ist Teil des Glanzes. Alle, die an einem May Call wie diesen teilnehmen, werden entsprechend ihrer Bemühung und ihrem Beitrag vom Meister gesegnet. Wenn ihr ein Besucher seid, dann werdet ihr auf eine Weise gesegnet, aber wenn ihr ein Teilnehmer seid, werdet ihr auf andere Weise gesegnet. Wenn ihr zum Gruppenleben etwas beiträgt, folgt der Segen noch auf andere Weise. Wenn ihr Verantwortung für das Gruppenleben übernimmt, dann ist der Segen noch in anderer Weise. Je nachdem, was und wie wir anbieten, wird uns angeboten. Soweit wir uns für die Meisteraktivität anbieten, so antwortet der Meister auch im selben Verhältnis und entsprechender Gleichheit. Mögen wir alle gesegnet sein.

Wir haben einige Präsentationen für die Gruppen von den arbeitenden Mitgliedern der Gruppe. Das Drucken und Verbreiten der Lehre ist eine eigene Aktivität geworden. Es gibt zwei Bücher von der deutschen Gruppe und fünf Bücher, die von der Arbeitsgruppe der Spanier hergestellt wurden. Es ist unsere Tradition, die Bücher während des Gruppenlebens zu veröffentlichen, wo die Gegenwart des Meisters besonders stark ist. Ich veröffentliche zuerst die deutschen Bücher. Zum einen gibt es die deutsche Version von Uranus. Ich bitte unseren Bruder Günter Zwirner hierher zu kommen und ein Buch in Empfang zu nehmen und dann jenen, die für Uranus gearbeitet haben, ein Buch zu geben. Das nächste Buch ist ein Buch über den Lehrer. Ein Lehrer ist ein Repräsentant von DAS, und durch den Lehrer wird DAS erkannt. Der großartige Meister Adi Shankara hat zwölf Aphorismen darüber veröffentlicht, was ein Lehrer ist. Das Buch wurde bereits in Englisch veröffentlicht und nun in deutscher Sprache. Jeder, der für diese Bücher gearbeitet hat, soll ein Buch bekommen.

Ich bitte jetzt unseren Bruder Valentin, hierher zu kommen. Dieses Mal hat die spanische Verlagsgruppe fünf Bücher, d.h. sie haben die alte Gewohnheit aufgenommen, sehr regelmäßig zu drucken. Ursprünglich waren es die Spanier, die schneller als die Deutschen gedruckt haben. Die Deutschen haben immer dieselbe Geschwindigkeit beibehalten. Die Spanier sind zuerst langsamer geworden, inzwischen haben sie aufgeholt und sind mit größerer Geschwindigkeit zurückgekommen. Ich war sehr überrascht, als ich erfahren habe, dass sie fünf Bücher herausbringen. Das entspricht den Spaniern, wenn sie wollen, dann können sie viel tun. Aber wenn sie sich ausruhen möchten, dann machen sie das eben auch genau so. Dies ist ein Buch über das Dienen und über den Dienst. Es ist schon in englischer und deutscher Sprache erschienen. Dienst ist der Weg zur Befreiung, es ist ein vollständiger Weg für sich. Einige Aspekte über den Dienst werden in diesem Buch präsentiert. Das Gesetz der Befreiung ist an den Dienst gebunden. Es sind immer viel mehr Leute, die mitarbeiten, und ich gebe Bücher nun an diejenigen, die direkt damit gearbeitet haben.

Die Lehren von Sanat Kumara bewegen sich sehr schnell durch Indien. Die Leute, die sie gelesen haben, empfinden, dass es eine vollständige Lehre ist. Es ist ein Übungsbuch und wurde inspiriert von der Lehre, die dieses Buch enthält. Mit Hilfe eines indischen Druckers hat Sabine Mrosek im letzten Jahr zweitausend Bücher von sich aus drucken lassen. Sie sagte, dass diese Bücher kostenlos verteilt werden. In den vergangenen sechs Monaten sind zwei verschiedene hohe Beamte, die dieses Buch

gelesen haben und mich gar nicht gut kennen, zu mir gekommen, haben ihre Ehrerbietung erwiesen und jeder hat 50 Bücher bestellt, um sie in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis zu verteilen. Und jeder, der dieses Buch liest, sagt, das ist ein vollständiges Buch, ein Handbuch für die Praxis. Das wusste ich, als ich es unterrichtete, denn Sanat Kumara, der Lehrer, ist der Allerälteste, und er ist der beste Lehrer und hat seine Lehre an den besten Schüler weitergegeben. Und es kann nicht anders als die beste Arbeit auf dem Planeten sein. Diese Lehre wurde in moderner Sprache gegeben, und dieses Buch ist sehr inspirierend, wenn man es liest. Und wir haben schon zwei Episoden, die sich darauf beziehen. Die eine ist, was ich gerade über Sabine erzählt habe. Ich habe sie gefragt: „Warum willst du das so? Es gibt so viele Bücher, die wir weggeben können.“ Beim letzten Guru Puja haben wir etwa 500 Bücher an die englisch lesenden Mitglieder verteilt. Und diese Bücher werden jetzt überall verbreitet, und Sabine kann sicher sein, dass wir sie nur verteilen und nicht verkaufen. Nach meinem Verständnis ist dieses Buch herausgekommen zum Nutzen aller Gruppen, die unter der Inspiration der Hierarchie arbeiten.

Ihr seht den Unterschied in der Präsentation der Spanier. Sie möchten Bücher gleichzeitig mit den deutschen Büchern veröffentlichen und wenn möglich ihren Standard noch übertreffen. Dies ist eine spezielle Inspiration der Spanier. Ein solches Buch in englischer oder deutscher Sprache gibt es nicht. Das ist eine sehr spanische Eigenart. Wenn die Inspiration kommt, dann ist sie wie Feuer und kommt damit sehr weit. Das ist der Pfeil des Schützen, der die deutschen Zwillinge berührt. Das ist die Kombination, die wir haben. Und dann gibt es die Jungfrauen der Schweiz, das sind alles veränderliche Zeichen. Dann gibt es die Fische aus Belgien, wir bilden alle ein gutes Team. Dies sind die Knospen der Weisheit. Ich habe sie vorher gefragt, woher sie die Knospen der Weisheit bekommen haben, so ein Buch gibt es nicht in englischer Sprache. Da sagten sie: „Du hast so viele Vorträge gegeben, die uns inspiriert haben. Daraus haben wir Texte vorbereitet und gedruckt.“ Nun sind sie hier, um verteilt zu werden. Dann haben wir das Buch „Saturnregulierungen“ von Master CVV. Jene Leser, die regelmäßig eine Regel pro Woche lesen, erleben gewaltige Veränderungen im Leben. Das ist auch ein Weg zur Umwandlung.

Zwischen dem letzten und diesem May Call gab es zwei Gelegenheiten, wo ich in ein Krankenhaus gehen musste. Zuerst wegen meiner Mutter und dann ein anderes Mal wegen Kumari. Zu beiden Gelegenheiten geschahen die Ereignisse so, dass ich in den Krankenhäusern einen Vortrag halten musste über die heilende Berührung. Ich ging, um den Patienten beizustehen, und später wurde ich zu einem Lehrer und Beistand für die Ärzte. Unsere Gruppenmitglieder fanden, dass dies eine nützliche Information ist, und Sabine Mrosek machte den Vorschlag, dies in einem kleinen Buch zu veröffentlichen und an die Ärzte im Westen zu verteilen. Wir können diese Bücher auch in Indien verteilen. Und daraus wurde ein Buch, das in deutsch, englisch, spanisch und französisch gedruckt ist. Wir dachten, dass wir die Bücher hier veröffentlichen, sie wurden in Indien gedruckt, und Layout und alles andere wurde in der Schweiz gemacht. Ich bitte unsere Schwester Sabine Mrosek, drei Bücher an die Personen zu geben, die für das Layout und das Drucken gearbeitet haben. Die anderen Bücher werde ich verteilen. Diese Bücher leben lange, länger als die, die sie erschaffen haben, weil sie Blätter der Weisheit sind, die von einem gewaltigen Weisheitsbaum stammen.

Es ist eine sehr heilige Arbeit, die alte Weisheit in moderner Form herauszubringen

Der Gedanke, sie im Gruppenleben herauszubringen, ist, dass der Meister die Bücher mit Unsterblichkeit segnen möge. Die Bücher leben weiter, auch wenn wir den Körper verlassen und nicht mehr da sind. Sie werden weiterhin inspirieren. Das ist eine sehr heilige Arbeit, die alte Weisheit in moderner Form herauszubringen. Und das ist keine kleine Arbeit, es erfordert das ganze Jahr über rundum die Uhr Aufmerksamkeit, um diese Bücher herauszubringen. Bei dieser Gelegenheit muss ich

noch eine weitere Sache erwähnen. Die May Calls in Europa wurden von unserem Bruder Valentin hervorgerufen. Den ersten May Call hatte ich 1988 in den italienischen Voralpen, und danach kam ich zum ersten Mal nach Spanien. Wir hatten ein sehr intensives kurzes Gruppenleben, und Valentin und einige Brüder waren dabei, es waren etwa 40 Leute. Als ich zurück zum Flughafen gebracht wurde, sagte Valentin im Taxi: „Meister, egal, wo du den May Call durchführen wirst, selbst wenn es in Russland oder am Nord- oder Südpol sein sollte, wir werden unser Leben lang daran teilnehmen.“ Das hat mir den Hinweis gegeben, dass ich hier May Calls durchzuführen habe. Von 1988 an finden hier May Calls statt, und ich bin froh, dass die Arbeit so weit fortgeschritten ist, und sie wird weitergehen. Und das geschah alles durch den Segen des Meisters. Wenn ich sage „der Meister“, dann ist es der allgegenwärtige Eine ohne Form und Namen, den wir in der modernen Zeit „den Meister“ nennen.

Dieser Meister arbeitet durch einige hohe Wesen, und er arbeitet auch jetzt, und er wird in der Zukunft durch andere Wesen arbeiten. Der allgegenwärtige Gott ist immer bereit, durch jedes Instrument zu arbeiten, das auf seine Qualität eingestimmt ist. Auf dem Altar sehen wir jene hohen Seelen, durch die der Meister mit Vorliebe gearbeitet hat. Das sind jedoch nicht die Einzigen; es gibt so viele überall in der Welt, durch die der Meister arbeitete, und er hat Tausenden und Tausenden von Wesen und Menschen geholfen. Die Idee ist, alle zu respektieren, die ein solches Vorbild darstellen. Egal, wo guter Dienst geleistet wird und wo ohne die Färbung einer Religion der älteste Gedanke repräsentiert wird, alle, die in dieser Weise arbeiten, müssen respektiert und geachtet werden. Das ist wie eine elektrische Funktion durch viele Geräte. Der allgegenwärtige Gott kann nur durch die Geschichten solcher Wesen erinnert werden. Wenn wir die Geschichten der Großen erzählen, dann ist das nur der allgegenwärtige Gott, der in großartigem Maße durch jene Gestalt gearbeitet hat.

Wenn der allgegenwärtige Gott sich selbst mit seiner himmlischen Kraft der Maya gestaltet, dann sprechen wir von einem Avatar. Wenn er eine Form, eine Gestalt aus sich selbst bildet, dann ist das ein Avatar. Aber wenn er durch Instrumente arbeitet, die bereit sind, diese Übermittlung durch sich geschehen zu lassen, dann werden diese Personen Lehrer genannt. Und wenn durch menschliche Formen immer große Arbeiten zum Nutzen der Menschheit getan werden, was ihr geholfen hat, mit großen Sprüngen vorwärts zu kommen, dann geschah das durch jene, die wir „die Gesalbten“ nennen. Ein Gesalbter ist jemand, der von Gott besetzt ist. Jesus Christus wurde häufig „der Gesalbte“ genannt. Der allgegenwärtige Gott war immer bei ihm und arbeitete durch ihn. In diesem Teil der Welt nennen wir ihn „Christus“ und im östlichen Teil der Welt „Vishnu“. „Amadeus“ wird er in anderen Teilen der Welt genannt. Die Namen sind nur Kommunikationsmittel, und wir müssen die Energie hinter diesen Namen erkennen. Immer wenn wir der Meister sagen, dann ist es der allgegenwärtige Eine, der in uns und um uns herum allgegenwärtig ist.



Garuda ist der Allgegenwärtige in der Form eines Adlers

(Fortsetzung der Geschichte von Garuda)

Die Geschichte von Garuda ist auch eine ruhmreiche Tat des Allgegenwärtigen in der Gestalt eines Adlers. Er wurde unsterblich und wird der Schöpfung dienen, solange sie besteht.

Garuda setzte seine Reise fort, um das Lebenselixier zu holen. Er war sehr geschwind und schnell. Er stieg auf, er überquerte das Physische, das Astrale, das Mentale und auch das Buddhistische. Überall wurde ihm Respekt erwiesen. Dann war er im Begriff, die glückselige Ebene zu betreten. Dort war das Lebenselixier. Es ist die Ebene von Ananda, die Ebene der Glückseligkeit. Sie ist noch über der

buddhischen Ebene. An dieser Schwelle begegnete er dem himmlischen König, der das Elixier bewacht. Er ist überaus mächtig, unbezwingbar. In keinem Kampf konnte er besiegt werden. Er ist der Ausführende der gesamten Schöpfung und arbeitet für die drei Logoi. Die drei Logoi sind so etwas wie der Beirat - alle Drei, und der Vierte führt es aus. In uns ist es genau so. Der allgegenwärtige Gott ist anwesend durch Wille, Liebe und intelligente Aktivität, und wir als individuelles Wesen führen den Plan des allgegenwärtigen Gottes durch die Trinität aus. Wir sind der Vierte, der Sichtbare, und darüber hinaus gibt es die Trinität.

Der himmlische König wacht über die ganze Schöpfung. In der vedischen Literatur wird er „Indra“ genannt. Indra bedeutet *Idandra*, d.h. der Eine, der dies alles beschützt. Dies ist die Schöpfung, DAS ist der Eine jenseits der Schöpfung. DAS existiert als Dies, so sagen es die Veden. Die Schöpfung und die Wesen sind nichts anderes als DAS in ihrem Wesen. Wenn die Schöpfung existiert, dann gibt es auch einen Beschützer der Schöpfung, der alles ausführt. Er ist der König, der das Elixier des Lebens beschützt. Er hielt Garuda auf und fragte ihn, warum er so weit gekommen sei. Garuda erklärte, dass er das Elixier holen soll, damit die Kinder von Kadruva es bekommen. Dann würden er und seine Mutter aus der Sklaverei befreit sein. Dagegen wendete der himmlische König ein: „Auf diese Weise kann das Elixier nicht gegeben werden. Die Leute müssen es erwerben. Man kann es nicht an alle einfach so verteilen. Es gibt eine große Verantwortung, dieses Elixier der Unsterblichkeit zu verteilen.“

Gutes Wissen darf nicht in üble Hände geraten

Das stimmt, er kann nicht in üble Hände geraten. Gutes Wissen darf nicht in üble Hände geraten. Gute Milch darf nicht in unreine Töpfe gegeben werden. Das gibt Probleme. Garuda sagte: „Ich stimme mit dir überein, aber trotzdem muss ich es haben. Ich stimme allem zu, was du gesagt hast, aber ich muss es nach Hause bringen. Es gibt keine andere Möglichkeit.“ Der himmlische König fragte: „Warum sagst du das?“ Darauf antwortete Garuda: „Meine Mutter bedeutet für mich genauso viel wie die Schöpfung.“ (In der vedischen Weisheit erhält die Mutter die allerhöchste Position. Nach dem allgegenwärtigen Gott kommt schon die Mutter, und nach der Mutter kommt der Vater, nach dem Vater kommt der Lehrer. Das ist die Rangfolge.) „Du sagst, dass es in der Schöpfung Probleme geben wird, wenn dieses Elixier woandershin verteilt wird. Um dieses Problem kann ich mich kümmern, aber die Sklaverei der Mutter ist unerträglich. Deshalb handle ich entsprechend der Weisheit nicht falsch. Bitte bedenke, ich bin nicht gekommen, um das Elixier für mich zu holen. Ich bin gekommen, um meine Mutter zu retten. Und ich muss es mitnehmen.“ Indra, der himmlische König, entgegnete: „In diesem Fall musst du mit mir kämpfen, mich besiegen, und dann kannst du das Elixier nehmen.“ Garuda sagte: „Wenn du das so sagst, dann soll es so sein.“ Indra nutzte alle himmlischen Waffen, um Garuda zu besiegen. Schon während eine Waffe auf Garuda zuflog, bewegte Garuda nur seine Flügel, und die Waffe fiel zu Boden. Seine Flügel erzeugten einen so starken Wind, dass ihn keine Waffe erreichen konnte.

Abschließend musste der himmlische König die letzte und höchste Waffe benutzen, die *Vadrya*; das bedeutet „der Diamant unter den Waffen“. Das ist eine eigene, sehr schöne Geschichte, wie diese Waffe gebildet wurde. Indra schoss mit dieser Waffe auf Garuda. Diese Waffe wird von der gesamten Schöpfung respektiert. Sie kommt nie zurück, ohne ihren Zweck zu erfüllen. Garuda dachte an seine Mutter und an seinen Vater und respektierte die Waffe, die auf ihn zuflog, um ihn zu töten. Die Waffe erreichte ihn und - tat nichts. Aus Respekt vor der Waffe ließ Garuda eine Feder aus seinem mächtigen Flügel fallen, und dann sagte er dem himmlischen König: „Aus Respekt vor dieser Waffe habe ich eine Feder aus meinem Flügel fallen lassen.“ Aber das bedeutete auch: Ich respektiere dich nicht.

Pranayama gewährt den Eintritt nach innen

Dieser Kampf geschieht in uns zwischen der Pulsierung und dem Denken. Das Denken ist der Beschützer der ganzen Schöpfung, die ihr gemacht habt. Das Denkprinzip hilft euch, alles zu beschützen, was euch gehört. Es gibt auch das Pulsierungsprinzip in euch. Das Denken stellt sich diesem Prinzip in den Weg, damit es das Lebenselixier nicht erreichen kann. Die meisten von uns wissen, wie man mit der Pulsierung arbeitet, um dann den buddhischen Zustand zu erreichen. Dort wird die Unsterblichkeit erfahren. Aber von wem werden wir davon abgehalten, das zu tun? Von unserem Denken. Es erschafft einen Mythos, eine Illusion und lässt euch nicht mit Pranayama arbeiten. Die Schritte sind in den Büchern gegeben, und sie wurden so oft erklärt. Das Denken sagt, sieh dich nach etwas anderem um. Zuerst lenkt euch das Denken davon ab, Pranayama zu erreichen und zu vervollständigen. Das Denken zeigt euch etwas anderes, was viel attraktiver ist, und dann werdet ihr niemals zu Pranayama zurückkehren. Pranayama ist der Schritt im Yoga, der den Eintritt nach innen in euch gewährt. Ihr wandelt euch von einem äußeren Wesen in ein inneres Wesen. Ihr werdet dann von selbst wissen, dass ihr der Innewohnende seid.

Ihr seid der Bewohner des Körpers, und ihr habt einen Körper. Aber der Bewohner des Körpers und der Körper haben sich so intensiv vermischt und sind so sehr eins geworden, dass sich der Bewohner nicht von seiner Wohnstatt lösen kann. Es ist genauso, wenn wir ein Haus haben und darin leben. Häufig ist es so, dass das, was wir tun, von dem Haus bedingt wird. Wie können wir denn das Haus verlassen? Wie können wir denn all die Dinge verlassen, die es in der Objektivität gibt? Die Verbindung des äußeren Menschen findet mit der Objektivität statt. Wenn ihr nicht die Fähigkeit entwickelt, euch von der Objektivität zu befreien und zu lösen, dann könnt ihr nicht in die Subjektivität gelangen. Von der Weisheit wird nie empfohlen, dass ihr die Objektivität verlassen müsst. Ihr könnt zur Objektivität eine Beziehung herstellen und dann in die Subjektivität wieder zurückgehen. Genauso solltet ihr in der Lage sein, euch von dem Haus, d.h. vom Körper zu lösen. Und dann solltet ihr spüren, dass ihr der Bewohner des Körpers seid, aber nicht der Körper als solcher seid. Diese Wahrnehmung kann nur durch Pranayama geschehen. Eure Pulsierung wird durch Pranayama nach innen geführt, und durch Pratyahara erreicht ihr das Brauenzentrum. Dort findet ihr euch selbst als den, der ihr seid. Wenn ihr wisst, dass ihr der innere Bewohner seid und dass der Körper ein Wohnhaus ist, dann könnt ihr genauso aus dem Körper herausgehen, wie ihr aus einem Haus herausgeht.

Die Macht der Pulsierung kann das Denken zur Seite stellen

Das kann mit Hilfe von Atmung und Pulsierung erreicht werden. Aber das Denken lässt es nicht zu, denn es verliert dann seine Bedeutung und Wichtigkeit. Der Mythos des Denkens hält die Seele als Gefangene im Körper. Hier begegnet das pulsierende Prinzip dem Denken und tritt ihm entgegen. Die Macht der Pulsierung wird in dieser Geschichte dargestellt, und durch sie kann das Denken zur Seite gestellt werden. Das Denken wird nicht getötet. Garuda hat Indra nicht getötet, sondern besiegt und ist einfach weiter gegangen. Dann stand da das Elixier, er ging nahe heran und stellte fest, dass das kosmische Feuer das Elixier beschützt. Er musste seine Flügel benutzen, so gut er konnte. Er bewegte sie 91x91 Mal, das ist wieder ein Zahlenschlüssel. Dann war das Feuer ausgelöscht. Garuda kam zurück mit dem Gefäß, das den Trank der Unsterblichkeit enthielt. Als er zurückkam, sagte Indra: „Könnte ich vielleicht dein Freund sein?“ Vorher hatte er mit Garuda gekämpft. Das Denken kämpft, wenn ihr auf dem Weg zur subtilen Ebene seid. Aber wenn ihr von jener Ebene zurückkehrt, möchte das Denken gern euer Freund sein, d.h. es möchte mit euch zusammenarbeiten und sich dadurch auch selbst helfen.

Was passiert, wenn die Pulsierung nicht da ist? Wenn es in uns keine Pulsierung gibt, wo ist dann das Denken? Ihr seid da als Seele, aber das Denken ist dann aufgelöst. Das Denken kennt die Bedeutung der Seele nur, wenn die Seele das Denken überschreitet und in die höheren Bereiche geht. Wenn die Seele die buddhische und glückselige Ebene erreicht und in die Objektivität zurückkehrt, dann bittet das Denken um die Mitwirkung der Pulsierung. Auf dem Weg zur glückseligen Existenz ist das Denken

der Hüter der Schwelle. Auf dem Weg nach oben hat das Denken gegen euch gearbeitet, auf dem Rückweg wird es eure Freundschaft erbitten. Derjenige, der eingeweiht wird, kommt deshalb mit einem sehr kooperativen Denken zurück. Es ist vollkommen kooperativ, weil es die Kraft, die Liebe und die Fähigkeit der Seele kennt. Deshalb möchte es der Freund der Seele sein. Indra möchte der Freund von Garuda sein. Garuda lächelte und sagte: „Ja, ich akzeptiere dich als Freund und möchte mit dir freundschaftlich umgehen.“ Es gibt also eine Übereinstimmung, dass beide Freunde sein wollen.

Dann sagte Indra: „Ich habe nichts dagegen, dass du das Elixier nimmst, aber achte darauf, dass es nicht die üblen Personen erreicht. Das würde für die Schöpfung Probleme ergeben. Es ist eine Verantwortung, bitte Sorge dafür, dass es nicht an Leute gerät, die es nicht verdienen.“ Garuda antwortete: „Ich akzeptiere deinen Standpunkt, ich werde dafür sorgen, dass es jene nicht erreicht.“

Dann kehrte Garuda weiter zurück, und der allgegenwärtige Gott präsentierte sich ihm selbst in der Form von Vishnu. Vishnu pries und lobte Garuda und sagte: „Du bist der Beste. Die Art, wie du mit Indra gekämpft hast, wie du sogar das kosmische Feuer unterworfen hast und die Freundschaft von Indra angenommen hast, gefällt mir so sehr, dass ich dir eine Gabe gewähren möchte. Du kannst um irgendetwas bitten.“ Um welche Gabe kann Garuda wohl bitten? In der Schöpfung gibt es nichts, was er nicht erreichen kann. Sogar der himmlische König selbst ist zu seinem Freund geworden. Seine Antwort war: „Ich werde dir auch eine Gabe gewähren.“

Das ist die einzige Begebenheit in der Schöpfungsaktivität, in der eine geschaffene Form in der Schöpfung dem Allgegenwärtigen eine Gabe gewährt. Vishnu lächelte. Auch er war ein erfülltes Wesen, was konnte er noch brauchen? Er brauchte nichts. Er war nur da, um dafür zu sorgen, dass alle Lebewesen froh und glücklich sind und sich entwickeln. Da waren also Zwei, die keine Bedürfnisse mehr haben. Jeder bot dem anderen ein Geschenk an. Vishnu sagte: „Frage du zuerst, ich werde danach um etwas bitten.“ Dann sagte Garuda: „Sorge dafür, dass du jederzeit bei mir bist und dass ich jederzeit bei dir bin. ICH BIN DAS und DAS BIN ICH. Solange diese Schöpfung dauert, soll beides nicht getrennt werden.“ Und dann fragte Vishnu Garuda: „Für diesen Fall, damit das geschieht, sei mein Gefährt. Ich werde mich nur allein mit dir bewegen. Ich werde nirgendwo allein hingehen. Du wirst mein Gefährt sein. Ich werde überall hingehen und dabei auf dir sitzen.“



Vishnu auf dem Rücken von Garuda

Der allgegenwärtige Eine ist immer auf der Pulsierung

Das heißt, der allgegenwärtige Eine ist immer auf der Pulsierung. Er ist die Grundlage der Pulsierung. Wenn ihr über die Grundlage der Pulsierung kontempliert, dann gefällt dies der Pulsierung und führt euch in die höheren Kreise. Der allgegenwärtige Gott hat Gefallen daran und steigt mit Hilfe der Pulsierung bis ins Innerste eures Herzens herab. Das ist eine wundervolle Anordnung zwischen den beiden. Der Herr kommt auf dem Rücken des Adlers herab, er sitzt auf dem Rücken des Adlers und kommt herab. Er segnet die Wesen und bewirkt auch den Aufstieg in die höheren Kreise. Wenn ihr euch an das Gefährt des Herrn haltet, seid ihr schon beim Herrn. Er ist das Medium, das Gefährt, und dieses Medium ist in uns. Es erinnert uns stets daran: Ich bin hier, ich bin hier, verbinde dich mit mir, ich werde dich in die höheren Kreise führen. Das ist die Wahrheit, die das Herz ständig laut verkündet. In Sanskrit heißt das Herz *Hridayam*, das bedeutet wörtlich „Hier bin ich“. Für den Wahrheitssucher ist dieses *Hridayam* eine Botschaft: Hier bin ich. Das habe ich seit 1995 allen Gruppen immer wieder mitgeteilt. Aber ihr kennt das Denken, es geht überall hin, nur nicht dort, wo ihr die Tür finden könnt. Die Arbeit mit der Atmung ist ein wesentlicher Schritt für alle Schüler.

Vishnu gab Garuda den Plan, wie er dafür sorgen konnte, dass das Lebenselixier nicht in üble Hände geriet. Garuda kam also herunter und zeigte Kadruva das Elixier und sagte: „Hier ist das Elixier, deine Kinder können es nehmen, aber nur unter einer Bedingung: Ich werde nicht zu ihnen gehen, sondern es hier hinstellen. Sie brauchen nicht zu fürchten, dass ich es wieder wegnehme und mit ihnen kämpfe. Ich lasse es hier, die Kinder sollen sich waschen und dann herkommen und es nehmen.“ Welche von den Kindern Kadruvas waren an Unsterblichkeit interessiert? Die Nagas brauchten es nicht, weil sie schon wussten, wie sie sich vertikal bewegen konnten. Nur die Sarpas, die gewöhnlichen Schlangen, brauchten es. Kadruva freute sich und sagte: „Wenn du den Topf da hinstellst, entlasse ich dich und deine Mutter in die Freiheit. Ihr könnt gehen.“

Garuda ließ das Elixier auf heiligem Gras stehen. Dann schauten die Schlangen auf das Elixier und krochen schnell zum Fluss, badeten und kamen zurück. Inzwischen kam Indra und nahm den Topf einfach weg. Das war der Plan, den Vishnu gegeben hatte. Garuda hatte seine Verpflichtung erfüllt. Das Gefäß war gegeben worden, aber nachdem die Schlangen vom Bad zurückkamen, war es nicht mehr da. Die Schlangen waren enttäuscht. Sie hatten das Gefühl, dass sie durch das Lecken vom Gras, auf dem das Gefäß gestanden hatte, die Berührung des Elixiers bekommen würden. Sie leckten das Gras ab, und dadurch wurden ihre Zungen gespalten. So wurden die Zungen der Schlangen gespalten, sie wurden doppelzüngig. Auch in uns gibt es diese Doppelzüngigkeit. Wir sprechen, wenn die anderen zuhören, und wir sprechen etwas anderes, wenn die anderen nicht zuhören. Das ist die Doppelzüngigkeit.

Diese Art der Geschichte muss erzählt werden, wenn es um das Pulsierungsprinzip geht. Nur um die Aspiranten darüber zu informieren, wie wichtig es ist, dass sie sich mit der Pulsierung beschäftigen. Das wird für sie sehr hilfreich sein. Die Arbeit mit der Pulsierung wird euch zu eurem inneren Sein führen. Nur wenn ihr das innere Wesen berührt, könnt ihr das äußere Wesen erleben. Ansonsten werdet ihr nie die wahre Identität bekommen, und ihr habt dann immer eine irrtümliche Identität. Vom äußeren Menschen geht es zum inneren Menschen, und vom inneren Menschen begegnet ihr dann dem Göttlichen in euch. Dadurch werdet ihr umgewandelt, sodass ihr zu einem Gottessohn werdet. Ursprünglich ward ihr ein Sohn des Menschen.

Die Veden sprechen von drei Vögeln in einem Vogel. Es gibt den Gott im Menschen, und es gibt den Menschen in Gott. Und es gibt den allgegenwärtigen Gott. Der Mensch hat eine menschliche Form, das ist die äußere Form. Damit stellen wir Beziehungen zur Objektivität her. Mit Hilfe des inneren Menschen stellen wir Beziehungen zur subjektiven und erhabenen Quelle unseres inneren Wesens her. Deshalb müssen wir vom Äußeren zum Inneren und dann aufwärts gehen. So bewegen wir uns von der Horizontalen in die Vertikalen. Es gibt eine okkulte Meditation, die davon spricht. Die Horizontalen begegnen den Vertikalen. Die Vertikalen brauchen nicht zu den Horizontalen kommen, das sollten wir

wissen. Wenn ihr das Licht anschalten möchtet, dann müsst ihr zum Schalter gehen, der Schalter wird nicht zu euch kommen. Zieht euch selbst von der Objektivität zurück ins Herz, und im Herzen stellt eine Verbindung zur Vertikalen her.

Ihr seid mit Hilfe des Denkens nach außen gegangen, das objektive Denken führt euch in die Objektivität. Es sollte eine Verbindung zur Atmung hergestellt werden, sodass eine Verbindung zum subjektiven Denken entsteht. Ihr habt zwei Denkvermögen. Normalerweise arbeitet nur ein Denkvermögen, das subjektive Denkvermögen arbeitet nicht. In der Darstellung von Meister Djwhal Khul in dem Buch „Briefe über okkulte Meditation“ gibt er eine Abbildung des Manipuraka-Chakras. Es ist ein Lotus, bei dem fünf Blätter nach unten und fünf Blätter nach oben gerichtet sind. Der Lotus mit den nach unten gerichteten Blättern steht für das objektive Denken, der Lotus mit den nach oben gerichteten Blättern ist das subjektive Denken.

Die Griechen haben ein Symbol von Gott für die Kontemplation gegeben. Der Name des griechischen Gottes ist Janus. Das Symbol zeigt eine Frau mit zwei Gesichtern, ein Gesicht schaut nach Osten, das andere nach Westen. Diese Frau ist das Denken. Ihr könnt ein Bild von euch machen, einmal mit dem Gesicht nach Westen und einmal mit dem Gesicht nach Osten, und dann schreibt unter das Bild: subjektives Denken, objektives Denken. Wir müssen das subjektive Denken aktivieren. Visualisiert etwas Schönes, so wie es in einer Schrift beschrieben wird. Langsam wird dies das subjektive Denken erwecken. Wenn ihr euch keine Vorstellung erarbeiten könnt, dann versucht, es zu erraten, anzudeuten. Versucht, euch vorzustellen, womit ein sehr erhabener Meister gerade beschäftigt ist, wo er sich aufhält, an welchem Ort er ist und wie er aussieht. Das ist ein Hilfsmittel, um das subjektive Denken zu animieren.

Garuda lebt im Inneren des Herzens, um uns zu helfen

Wir erhalten eine Ausbildung für das objektive Denken, aber wo ist die Ausbildung, um das subjektive Denken zu trainieren? Nur das objektive Denken wird die ganze Zeit über trainiert, das subjektive Denken wird nicht ausgebildet. In der Antike wurden beide Seiten des Denkens ausgebildet. Wenn ihr ein aktives subjektives Denkvermögen habt, kann sich dies besser mit der Atmung verbinden, um die Pulsierung zu erreichen. Wenn eure Verbindung mit der Pulsierung greifbar wird, dann ist euer Aufstieg eine sichere Weissagung.

Garuda ist in uns, um uns zu helfen. Er lebt im Inneren des Herzens. Es ist ein kosmisches Prinzip, das auch auf der planetarischen Ebene arbeitet. Die ganze Schöpfung pulsiert. Es ist eine Pulsierung in verschiedenen Maßeinheiten. Der Vogel existiert in verschiedenen Maßeinheiten, er umfasst alle Maße. Der Pfad von Garuda leitet euch, um euch vor dem allgegenwärtigen Gott zu präsentieren. Das ist die Geschichte eines Vogels, sie wird ganz kurz in einer Saatform in den Veden erzählt und in der Mahabharata weit ausgeführt. Alle Geschichten in den Schriften müssen in Beziehung zu uns gesetzt und verstanden werden. Ansonsten sehen sie wie Fiktionen aus, aber sie sind eine Realität, wenn ihr sie auf euch selbst anwendet. Ihr seid der Meisterschlüssel, ihr müsst die Weisheit der Schriften auf euch selbst anwenden. Dann gehen die Dinge gut voran. Danke für die Gegenwart, wir werden nun versuchen, der Pulsierung in uns zu begegnen.

Der Mysteryyoga entstand vor 100 Jahren am 29. Mai 1910 in Kumbakonam durch den großen Adepten Master CVV.

In Erinnerung an die 100 Jahre Mysteryyoga wurde in der Stadt Bangalore in unserer Kolonie Tapowan am 26. Januar eine 100 Fuß hohe Säule aufgerichtet, und darauf steht eine 100 cm hohe Kristallpyramide. Der entsprechende Vortrag von mir wurde von der Gruppe niedergeschrieben, und

das soll an euch alle verteilt werden. Anlässlich des 101. May Call wurde eine Botschaft ausgesucht und gegeben. Diese Botschaft wird auch verteilt. Der Meisteryoga entstand vor 100 Jahren am 29. Mai 1910 in Kumbakonam durch den großen Adepten Master CVV. Seine Ankunft war wie die Entstehung eines Flusses. Wenn man den Entstehungsort eines Flusses beobachtet, dann wirkt er sehr unbedeutend, denn es ist nur ein kleines Rinnsal. Aber in seinem Verlauf wird der Fluss immer größer und größer und schließlich ein großer Strom, und zuletzt mündet er ins Meer. Genauso ist die Arbeit eines Avatars.

Wenn ein Avatar inkarniert, bleibt das Ereignis normalerweise unbemerkt. So war es bei Krishna, bei Christus, bei Buddha und jetzt auch bei Meister CVV. Es gab eine große Erwartung bezüglich der Ankunft des Avatars der Synthese. Das Ereignis geschah vor 100 Jahren, und seine Wirkung wird immer stärker von Jahr zu Jahr. Seine Auswirkung ist innerhalb von 100 Jahren fast weltweit geworden. Die Arbeit geht in Stille voran, und die Umwandlungen geschehen auf der Gruppenebene. Der Meister arbeitet auf der ätherischen Ebene. Er baut den Ätherkörper auf und übermittelt Energien. Die übermittelte Energie ist elektrisch und durchdringend. Sie reinigt das menschliche System von seinen Unreinheiten, wenn der Meister angerufen wird. Der Meister hat sich selbst im Äther um den ganzen Planeten herum etabliert. Wer auch immer den Meister anruft, der Meister wird dann direkt mit dem Schüler arbeiten. Er sagt, seine Methode ist direkt und unmittelbar. Aber er hat auch Kanäle, um etwas zu übermitteln. Die Kanäle nennt er seine Medien. Auch seine Medien lassen sich schließlich auf der ätherischen Ebene nieder, um die übermittelnden Zentren zu vervielfältigen, die dann die Energie des Meisters verströmen können.

Der Meister hat alle Traditionen der Vergangenheit abgeschafft und einen einfachen Umwandlungsprozess herausgegeben. Das führt dazu, dass man den Tod überschreitet. Er gibt fünf Prinzipien, durch die die Umwandlung geschieht.

1. Regelmäßiges Gebet und den Klang 2 Mal täglich zu einem Zeitpunkt anrufen, den man selbst festlegt. Dieser Zeitpunkt sollte aus Bequemlichkeitsgründen nicht verändert werden.
2. Sich selbst dem Licht im Herzen anbieten und die inneren Bewegungen beobachten, wenn die Umwandlungen geschehen.
3. Suche zu dienen und nicht etwas haben zu wollen, suche danach, etwas zu geben und nicht zu empfangen.
4. Schau auf den allgegenwärtigen Meister soweit wie möglich im täglichen Leben.
5. Jegliche Anweisung, die man während des Gebetes wahrnimmt, sollte man notieren und versuchen, sie umzusetzen.

Die Schüler auf der ganzen Welt, die ernsthaft mit diesen fünf Prinzipien arbeiten, stellen fest, dass sich in ihrem Leben sehr viel im Inneren und Äußeren zum Besseren hin verändert. Das ist die Großartigkeit der Arbeit. Der Meister weissagte, dass sich die Menschheit in 140 Jahren von jetzt an im Allgemeinen bewusst sein wird, dass es keinen Tod gibt und dass der Tod nur ein Mythos ist. Dies ist die große Transzendenz, auf die die Menschheit zugeht. Der Meister ist auch als Wassermannmeister bekannt, er übermittelt von Jahr zu Jahr die Yogaenergie stets sehr wirkungsvoll. Jeder May Call stellt einen Knotenpunkt dar. Möge der May Call, der das zweite Jahrhundert einleitet, für alle im Großen und Ganzen erfüllend sein. Möge die Gegenwart des Meisters noch viel greifbarer als zuvor gewonnen werden.

Danke, nun werden wir den Kuchen anschneiden. Wie ihr alle wisst, stellt der Kuchen den allgegenwärtigen Gott dar. Ihn haben die Devas geopfert, um dies alles zu bilden. Die Tradition des Kuchens erinnert uns daran, dass es die eine Essenz ist, die grundsätzlich in vier Teile geteilt wurde,

und um jeden der vier Teile wurden die Welten gebildet. In den Veden gibt es eine Hymne - es ist tatsächlich die erste Hymne - darin heißt es: „Ich zerschneide dich, damit du zur Nahrung und Kraft wirst. Mögen wir hervorragende Taten des guten Willens ausführen.“ Wenn wir den Kuchen essen, dann ist er nicht einfach nur für den Magen, es gibt auch einen Zweck dahinter. Wir empfangen die Inspiration, um hervorragende Taten des guten Willens auszuführen. So ist es.

Alle Regulierungen kommen von innen her

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern. Im Yogapfad des Meisters ist die Gegenwart gewaltig und hervorragend. In dem Augenblick, in dem wir an den Meister denken, ist der Meister schon bei uns. Es ist eine Möglichkeit für die Menschen, die noch nicht befreit sind. Obwohl das Gebet 2 x täglich gesprochen wird, kann man sich während aller wichtigen Ereignisse des Lebens irgendwann am Tag immer an ihn erinnern. Die Energien werden von neuem geordnet, wenn wir ihn still in uns hineinrufen. Erinnerung ist eine stille Anrufung. Die Gegenwart des Meisters wird da sein, und man wird sie noch viel greifbarer wahrnehmen, wenn die Gebete regelmäßig sind und man den Anweisungen folgt. Die Anweisungen kommen aus dem Inneren. Alle Regulierungen kommen von innen her, es wird keine spezielle Regel herausgegeben. Wann man aufwachen und schlafen gehen soll, was und wann man essen soll, wie man auf die Arbeit zugehen soll, für alles erhält man von innen her die Anweisung.

Durch euer eigenes Bewusstsein informiert euch der Meister, und ihr habt dann das Gefühl, dass ihr gewisse Ideen und Gedanken bekommen habt. Welche Gedanken und Ideen ihr auch bekommt, ihr solltet sie aufschreiben und nicht vernachlässigen. Normalerweise nehmen wir die Ideen und Gedanken, die zu uns kommen, nur sehr beiläufig wahr. Es kann eine Botschaft des Meisters in diesen Gedanken stecken. Deshalb müssen wir unsere Gedanken beobachten, das ist sehr wichtig. Der Meister sagt, dass wir sogar während des Gebets die Gedanken beobachten sollen. Wenn wir im Gebet sind, dann kommen uns nicht nur gewisse Gedanken in Bezug auf die derzeitigen Lebensereignisse. Wenn wir uns nach innen wenden und beobachten, kann es Rat gebende Gedanken geben. Deshalb wird von uns erwartet, dass wir sehr aufmerksam und wachsam sind, während wir im Inneren beobachten. Das ist erforderlich. Ansonsten verpassen wir die Botschaft, die zu uns kommt. Aus diesem Grund sollten wir die Anweisung oder den Rat sofort aufschreiben.

Viele von diesen Ratschlägen und Anweisungen können von eurem eigenen Bewusstsein kommen. Zu Anfang kommen mehr aus dem eigenen Bewusstsein und weniger von dem Meister. Deshalb müssen wir nicht dementsprechend handeln, es sei denn, es geschieht ein entsprechendes Ereignis in der Objektivität, zu dem die empfangene Anweisung nützlich wird. Wenn ihr eine Handlung guten Willens ausführen wollt, dann bekommt ihr vorher eine Information. Dann wartet ihr, bis das entsprechende Ereignis in der Objektivität erscheint. Es ist nicht nötig, dass ihr die Anweisung aufnehmt und schon damit arbeitet, denn der Zeitpunkt des Ereignisses ist sehr wichtig. Selbst wenn ihr vorher über eine Arbeit informiert werdet, müsst ihr auf die richtige Gelegenheit warten. Springt nicht überaktiv in die Sache hinein. Auf dem Yogapfad leiten wir keine Handlungen ein, sondern wir antworten auf die Lebensereignisse. Selbst Handlungen in die Wege zu leiten, wird als Raja-Qualität betrachtet. Bei zu viel Rajas haben wir das Gefühl, dass wir viele Dinge tun müssen. Es kann aber sein, dass wir gar nicht in der Lage sind, sie auszuführen oder die anderen brauchen diese Handlungen überhaupt nicht.

Was ihr für gut haltet, das sollten auch die Leute um euch herum für gut halten. Wenn ihr schon die Information bekommt, dann wartet, bis ein solches Ereignis heranreift. Ihr werdet Informationen bekommen, dass diese oder jene Person einen besonderen Rat benötigt. Das heißt nicht, dass ihr jetzt schon zu dieser Person hingehen müsst, um ihr zu sagen, dass ihr einen Rat für sie bekommen habt. So verhält sich die überaktive Natur eines Schülers. Es kann sein, dass es wahr ist, es kann aber auch

sein, dass es nicht zutreffend ist. Es kann euer eigener illusionärer Gedanke sein, und es kann auch eine Information vom Meister sein. Wenn es eine Information vom Meister ist, dann wird das entsprechende Ereignis sehr bald zu euch kommen. Dann wird ihr aber schon vorher informiert, um dem anderen dies mitteilen zu können. Ihr werdet den Namen des Meisters nicht erwähnen, denn es ist ein heiliger und geheimer Pakt zwischen dir und dem Meister. Du wirst nur einen Rat geben, wenn danach gefragt wird.

Die Zeit bringt das Programm zu uns

Rat zu geben, wenn nicht danach gefragt wird, ist wertlos. Und wir wissen auch nicht, ob es unsere eigene Illusion ist oder eine Information vom Meister. Daher empfiehlt Yoga, dass ihr antwortet, wenn ein Ereignis kommt, aber ihr leitet von selbst nichts in die Wege. Wenn ihr antwortet, dann werdet ihr es gut machen. Wenn ihr nicht darauf reagiert, dann wird es Konsequenzen geben. Und wenn ihr zu stark reagiert, dann wird es auch Konsequenzen geben. Wenn ihr selbst etwas in die Wege leitet, dann hat das auch Konsequenzen. Hier fordert Yoga wiederum, dass ihr die Fähigkeit habt, warten zu können. Wartet, bis jemand kommt und einen Rat von euch erbittet. Er wird zu euch kommen, oder ihr werdet ihm aufgrund der Situation begegnen. Normalerweise ist es im Leben so, dass wir schon vorprogrammiert sind, aber die Programme kommen zu uns. Die Zeit bringt das Programm zu uns, wir müssen nicht gehen, um unserem Programm zu begegnen.

So ist es bei jedem Eingeweihten, die Dinge kommen zu ihm, und er antwortet in richtiger Weise. Wir haben ein Programm durch unsere vorausgehenden Handlungen erschaffen, und dieses Programm kommt durch die Zeit zu uns. Diesbezüglich gibt es einen Zeitplan. Eine Person, die warten kann, wartet, um zu empfangen, und dann reagiert sie darauf. Normalerweise neigen die Menschen zu rajasischem Verhalten. Alles, was zu ihnen kommt, lässt sie an unmittelbare Reaktionen denken. Geht nicht, um Dinge zu bekommen. Was eures ist, das wird zu euch kommen. Wie ist der Yoga zu euch gekommen? Entsprechend einem Programm kommt er zu euch. Wie ist euer Lebenspartner zu euch gekommen? Diese Dinge geschehen, es ist nicht so, dass wir es planen oder vorwegnehmen.

Wenn die Ereignisse kommen, dann antworten wir darauf. Auf diese Weise werdet ihr es gut machen. Dann kann man mit Unterscheidungsvermögen sehen, was man in einer gegebenen Situation zu tun hat. In jeder gegebenen Situation gibt es etwas, was man zu tun hat. Tut nur soviel, wie ihr zu tun habt, macht nicht zuviel und nicht zuwenig. Nehmt Handlungen nicht vorweg, so bleibt ihr immer in Ausgeglichenheit und der entsprechenden sattwischen Qualität. Wenn ihr überaktiv seid, dann beschäftigt ihr euch mit Dingen, die nicht in euer Lebensprogramm passen. Euer Freund oder eure Freundin wird zu euch kommen, ihr braucht nicht deswegen herumrennen und suchen. Was auch immer angemessen ist, egal wo es ist, es wird zu euch kommen. Was nicht angemessen ist, wird nicht zu euch kommen, egal, wie sehr ihr dem hinterherläuft.

So ist das Gesetz der Natur, das sollten wir kennen. Die Fähigkeit, warten zu können, ist wichtig im Yoga. Dafür ist Geduld erforderlich. Wenn wir keine Geduld haben, geschehen die Dinge nicht. Es gibt eine natürliche Art des Geschehens. Der Mensch ist ein Seiender und kein Tuender. Wir halten aber mehr vom Tun als vom Sein. Das Warten ermöglicht uns, zu sein und zu antworten. Das könnt ihr in der Geschichte jedes Eingeweihten sehen. Wusste Jesus nicht, dass da vor ihm ein Blinder war? Da er die Fähigkeit hatte zu heilen, ist er von sich aus hingegangen, um den Blinden zu heilen? Nur weil wir gewisse Fähigkeiten haben, können wir nicht einfach irgendwo hingehen und die Dinge tun. Welche Handlungen durch wen geschehen sollen, wird durch einen Plan entschieden. Gab es nicht auch noch andere Blinde zu Lebzeiten von Jesus? War da nur ein Blinder? Warum wurde gerade er geheilt? Weil der Blinde ihn am Gewand festhielt und ihn bat, ihm das Augenlicht wiederzugeben. Deshalb erhielt er das Augenlicht.

Starben nicht auch Leute während der Zeit von Jesus? Warum hat er nur Lazarus wiedererweckt? Weil Jesus wusste, wie er Tote wieder ins Leben zurückholen konnte, würde er dann von sich aus überall hingehen, um die Toten wieder zurück ins Leben zu holen? Wenn er das versucht hätte, dann hätte es nicht funktioniert. So geht das nicht. Er wurde gefragt und gebeten, und dann hatte er den Gedanken, es ist der Wille des Göttlichen. Das Göttliche will den Wesen durch mich helfen. Das Göttliche hat einen Plan, wie es durch die Wesen arbeitet. Und in diesem Plan hat man einen kleinen Anteil. Was getan werden soll, wird als Ereignis zu einem kommen. Nur weil wir ein wenig Weisheit in Bezug auf Yoga und die okkulten Wissenschaften haben, sprechen wir dann, ohne dass wir dazu aufgefordert werden? Wenn wir sprechen, ohne danach gefragt zu werden, dann funktioniert das nicht. Genauso könnt ihr auch keinem Kind etwas zu essen geben, das nicht essen will. Wenn ein Kind hungrig ist, dann wird es zu euch kommen, um etwas zu essen. Wenn ein Pferd Durst hat, wird es automatisch zur Wasserquelle kommen. Wenn es nicht durstig ist, wird es nicht trinken, selbst wenn ihr es mit einem Zügel dorthin zieht. Was durch uns geschehen soll, wird zu uns kommen. Nicht nur in Bezug auf die Arbeit guten Willens, sondern auch in Bezug auf unser persönliches Leben.

Wartet, um zu empfangen - das ist die Qualität im Yoga.

Die Dinge kommen zu uns, und wir reagieren darauf mit Unterscheidungsvermögen. Das ist der weise Weg. Den Dingen hinterherzurennen ist genauso, als würde man Trugbildern hinterherlaufen. Das könnt ihr im Leben von Rama, von Krishna, im Leben von Jesus sehen. Die Ereignisse reifen nach einem bestimmten Zeitplan, und eure Reaktion darauf wird euch auf sanfte Art dahin führen, dass ihr den Zweck und das Ziel eures Lebens erfüllen könnt. Lehrt und heilt nicht, ohne dass ihr danach gefragt worden seid. Habt nicht allgemein die Vorstellung, dass ihr die eine oder andere gute Arbeit tun wollt. Das ist eine weitere Dimension, die viele nicht wirklich zur Kenntnis nehmen. Wartet, bis eure Aufgabe zu euch kommt. Die Person oder eine Gruppe von Personen, denen ihr dienen sollt, werden zu euch kommen und euren Dienst erbitten. Selbst das Göttliche kommt zu euch, wenn ihr wartet. Wartet, um zu empfangen - das ist die Qualität im Yoga. Wie sehr ihr euch auch selbst ins Ajna drängen wollt, es wirkt nicht. Bleibt da, wo ihr seid und betet inständig und inbrünstig. Dann wird alles zu euch kommen. So ist das Leben, so geschieht es. Wenn eine Situation reift, dann werden die Dinge eingeleitet. Ich kann viele Geschichten aus der Veda in dieser Hinsicht erzählen.

Aber ich erzähle euch eine eigene Geschichte. Wenn ihr Geschichten aus der Vergangenheit hört, dann wirken sie vielleicht so, als ob sie heute keine Bedeutung mehr haben, weil die Leute meinen, das waren andere Zeiten damals. Ich hatte den Plan, dass ich Ingenieur werden wollte. Mein Vater gab mir den Rat: „Es wäre besser, wenn du dich mit Geld und Buchhaltung beschäftigst. Das würde mir gefallen.“ In mir war jedoch der Gedanke, ich würde gern Ingenieur werden. Und wie aus dem Nichts gab mein Vater mir den Rat, Wirtschaftswissenschaft zu studieren. Was tut man dann? Das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Ich beschloss, meinem Vater den Gefallen zu tun, weil mir das wichtiger schien, als meinem eigenen Wunsch zu folgen. Ich studierte also Wirtschaftswissenschaften. Als ich dabei war, wollte ich in die Verwaltung gehen und gewisse Examen in dieser Richtung ablegen. Man kann beim Finanzamt arbeiten, bei der Polizei oder in der Verwaltung arbeiten. Das waren in der damaligen Zeit die Möglichkeiten, die ich als Wirtschaftsstudent in Aussicht hatte. Da mein Vater bei der Regierung arbeitete, dachte ich, dass ich auch einen hohen Posten in der Regierungstätigkeit einnehmen sollte. Einer der Professoren, die uns unterrichteten, informierte meinen Vater und mich, dass es sehr gut wäre, wenn ich Steuer- und Finanzberater würde. Wie seht ihr das? Man denkt in eine Richtung, und die Dinge kommen aus einer ganz anderen Richtung, das ist möglich.

Manchmal kann das, was man selbst denkt und was dann auf einen zukommt, dasselbe sein. Aber in meinem Fall war es ganz anders. Der Professor bestand darauf, dass ich ein Steuerberater werden sollte. Das wäre sehr hilfreich für mein Leben, und ich würde unabhängig sein. Dieses Wort „Unabhängigkeit“ mochte mein Vater sehr gern, weil er als Regierungsbeamter überhaupt nicht

unabhängig war. Er kannte den Wert der Unabhängigkeit. Als Student weiß man nicht, was das ist, weil man allgemein unabhängig ist. Man ist noch nicht in der Gesellschaft, um ihr zu dienen. Ich bat um ein Jahr Zeit, um mich entscheiden zu können. Das Jahr verging, und beide fragten mich dann wieder, wozu ich mich entschlossen habe. Der Professor wollte, dass ich diesen Kurs zum Steuerberater bei ihm mache. Ich hatte keine guten Gefühle gegenüber diesem Professor, weil er mein Programm schon wieder veränderte. Ich sagte meinem Vater, dass ich in eine große Stadt, nach Chennai gehen werde, um dort den Kurs zu belegen. Dort gibt es große Firmen, wo ich das besser lernen kann. Ich ging zu einer Firma, deren Seniorpartner der Präsident von ganz Indien war. Mit ihm wurde ein Gespräch arrangiert, um meine Fähigkeiten zu prüfen, damit er die Zulassung in seiner Klasse der Steuerberater gewähren konnte oder nicht. Durch die Gnade Gottes schnitt ich dabei sehr gut ab. Und ich war auch gut in Sport und anderen Aktivitäten. Überall war ich über den Durchschnitt, d.h. eigentlich war ich überall der Beste.

Der Präsident sah die Notenliste und stellte mir drei, vier Fragen, die ich sofort beantwortete. Dann sagte er mir: „Kommen Sie nicht in unsere Firma.“ Könnt ihr euch das vorstellen? Er sagte nicht: „Wir nehmen Sie nicht auf“, nein, er sagte: „Bitte, kommen Sie nicht in unsere Firma.“ Das war für mich sehr überraschend, und ich fragte ihn, ob ich seinen Erwartungen nicht gerecht geworden wäre. Er sagte: „Nein, im Gegenteil, Sie gefallen mir sehr, deshalb möchte ich Ihnen aus Liebe und nicht aus Überlegung heraus einen Rat geben. Es ist ein väterlicher Rat und nicht der Rat eines professionellen Steuerberaters. Als professioneller Steuerberater würde ich Sie sehr gerne in meiner Mannschaft haben, aber als Person möchte ich das nicht.“ Wie kann das sein? Ich bat ihn, mir das zu erklären. Er sagte: „In einer großen Firma gibt es viele Mitarbeiter und viele Auszubildende wie Sie, und da lernen Sie nicht viel. In einer kleinen Firma lernen Sie viel, weil Sie viele Arbeitsaspekte lernen müssen, weil es dort nur wenige Mitarbeiter gibt. Sie werden in einer kleinen Ausbildungsstätte sehr viel über Ihre Arbeit lernen, aber nicht in einer großen.“

Nun fragte ich ihn nach seinem Rat. Da sagte er: „Gehen Sie zurück und lernen Sie an Ihrem Wohnort in einer kleinen Firma, wo Sie die Kunden von Schulen, von Firmen, von den verschiedenen Geschäften sehen. Dort können Sie dann alles über die Finanzen und Steuern lernen.“ Das wartete also auf mich. Es wartete schon auf mich, weil jener Professor wollte, dass ich es bei ihm tat. Und ich ging nach Chennai, nur um von jenem Mann gesagt zu bekommen, dass ich wieder zurückgehen soll. Ich war so überrascht. Er sagte: „Normalerweise dauert der Kurs vier Jahre, aber Sie werden den Kurs in drei Jahren erlernen können, weil ich die Brillanz in Ihnen sehe. Wenn Sie in unserer Firma zehn Jahre bleiben, werden Sie alles lernen. Wenn Sie in einer kleinen Firma lernen, dann lernen Sie alles innerhalb von drei Jahren. Warum wollen Sie Ihre Zeit hier verschwenden? Als ich Sie gesehen habe, habe ich das Gefühl gehabt, dass ich Ihnen einen guten Rat geben sollte, und deshalb sage ich Ihnen das. Sie werden innerhalb von drei Jahren alles beenden, und Ihre Zeugnisse werden zeigen, dass Sie eine gute, lerneifrige Person sind. Sie werden gute Arbeit leisten, und Ihr Ausbilder wird sehr froh mit dem sein, was sie tun. Er wird Ihnen mehr und mehr Arbeit anbieten. Die Chefs mögen jene, die viel gute Arbeit leisten. Deshalb geben sie ihnen immer mehr Arbeit, damit die Arbeit immer besser ausgeführt wird. Dadurch lernt man dann auch besser. So werden Sie den Kurs innerhalb drei Jahren beenden und Ihren Chef sehr beeindrucken. Denn in diesen zehn, fünfzehn Minuten haben Sie mich auch sehr beeindruckt. Er wird Ihnen sogar anbieten, in seiner Firma einzusteigen und sein Teilhaber zu werden. Er wird Sie zu seinem Partner machen. Das ist möglich. Wer weiß, vielleicht hat er eine heiratsfähige Tochter, dann wird er Ihnen sogar seine Tochter anbieten.“

So hat er es gesagt. Ich war so überrascht, wer wird einem schon so einen Rat geben? Nur das Göttliche. Warum sollte er sich um einen Fremden derartig kümmern? Dann sah ich die Weisheit in dem Rat meines Vaters und des Professors. Ich kam zurück, ging zu dem Professor und erzählte nichts von dem, was ich vorher erlebt hatte. Ich habe es keinem erzählt, nicht einmal meinem Vater. Ich habe ihnen gesagt, die wollen mich nehmen, aber ich habe mich entschlossen, doch hier anzufangen. Auf

der einen Seite informiert euch das Göttliche, auf der anderen Seite möchte man andere Dinge tun, weil einem das notwendige Verständnis fehlt. So kam ich also vom Ingenieur zu den Wirtschaftswissenschaften und von dort dann zum Steuerberater. So haben sich die Dinge verändert. Und so wie der Präsident weissagte, hatte ich innerhalb von drei Jahren die Ausbildung beendet und mein Professor bot mir tatsächlich zur Hälfte die Partnerschaft in seiner Firma an. Der Präsident war kein Astrologe, er hatte keinen großen göttlichen Hintergrund, aber genauso geschah es. Wenn das Göttliche die Absicht hat zu informieren, dann informiert es auf diese Weise. Glücklicherweise hatte der Professor keine Tochter, sodass die dritte Weissagung nicht eintreffen konnte. Aber er hatte eine Enkeltochter, doch die war zu jung für mich.

Warum hat mich eine so starke Kraft dazu getrieben, in Visakhapatnam Steuerberater zu werden und unabhängig zu bleiben? Woher weiß man, was in der Zukunft auf einen wartet? Nur dadurch konnte ich Master EK begegnen. Es ist nicht so, dass ich ihn traf, sondern Master EK traf mich. In einem anderen Zusammenhang kam er in unser Haus. Als einer unserer Brüder krank war, brachte ein anderer Bruder Master EK in unser Haus, damit er dem Kranken eine homöopathische Behandlung geben konnte. Das Treffen mit Master EK sollte so geschehen. Wenn etwas geschieht, wissen wir nicht alles. Ich bin nie daran interessiert gewesen zu erfahren, was in der Zukunft geschehen soll, ich tue nur das, was gerade jetzt getan werden soll. Master EK kam und sagte meinem Bruder: „In eurem Haus folgt einfach alle Mr. Kumar, ihr braucht nicht mehr zu mir zu kommen.“ Als mein jüngerer Bruder das von dem Meister hörte, kam er zu mir und sagte: „Der Meister hat das über dich gesagt, er hat dich einfach nur gesehen und hat dich über alle Maßen gelobt. Warum gehst du nicht zu ihm hin, um ihn zu treffen?“ Ich antwortete: „Warum soll ich zu ihm gehen. Weil jemand großartig ist, braucht man nicht hinzugehen. Wenn etwas geschehen soll, dann wird es geschehen.“ Mein Bruder drängte mich, dass ich zu ihm gehen sollte. Ich wiederholte: „Wenn die Zeit kommt, wird es schon geschehen.“ Schon in sehr jungen Jahren hatte ich eine gewisse Stabilität, warten zu können.

Das Programm für unser Leben ist schon da

Mein Bruder ging zum Meister und sagte ihm: „Ich möchte, dass mein Bruder Kumar zu Ihnen kommt und Sie trifft.“ Daraufhin sagte der Meister: „Mach ihm keine Vorschläge, es ist etwas zwischen ihm und mir. Versuch nichts vorwärts zu drängen. Lass die Ereignisse geschehen.“ Und so entwickelten sich an normalen Plätzen langsam Gespräche, und eines Tages bekam ich den Impuls, ich sollte zu Meister EK gehen und dem Feuerritual zuschauen, das er durchführte. Und jenes Feuerritual war das Feuerritual schlechthin. Danach wuchs und entfaltete sich die Verbindung ganz natürlich. Es war der Meister selbst, der mir die Frau fürs Leben aussuchte. Er suchte auch das Haus aus, in dem ich bis heute lebe. Der Meister selbst beschloss dann, bei mir im Haus zu leben. Der Meister selbst wollte, dass ich unterrichte. Der Meister selbst nahm mich schon vor 30 Jahren mit, wenn er unterwegs war. 1981 sagte er: „Du bist der Einzige, der mit mir kommen kann.“

Das Leben bewegt sich anders, wenn ihr wartet und dann reagiert. Ich spreche über Ereignisse im 20. und 21. Jahrhundert und nicht um die Geburt Christi herum oder noch früher. Auch heute noch bewege ich mich nirgendwo hin, es sei denn, es ist erforderlich, dass ich dort hingehe. Wenn ich von Leuten nicht gefragt oder gefordert werde, tue ich nichts. Denn wenn man etwas tut oder spricht, ohne dass vorher darum gebeten wurde, kann man zur Last für andere werden. In der Gita gibt es eine Anweisung: „Antworte, und leite nichts selbst in die Wege.“ Das Programm für unser Leben ist schon da. Wenn wir darauf antworten, verlieren wir nicht viel Zeit.

Das meinen die Leute heute, wenn sie wunschloses Leben sagen. Das heißt, ihr wählt nicht. Wenn die Dinge zu euch kommen, dann entscheidet ihr euch. Alles, was bis heute geschieht, wird von mir nur in dieser Weise getan. Es gibt so viele Ereignisse, die ich in diesem Zusammenhang erzählen könnte. Der Beruf, den ich ausübe, die Frau, die in mein Leben trat, kamen auf diese Weise, und genauso war es

auch mit der Arbeit des Meisters und den Arbeiten des guten Willens. Ich leite keine Arbeiten guten Willens ein. Wenn sie von anderen eingeleitet werden, dann reagiere und antworte ich darauf. Nichts wird von meiner Seite aus in die Wege geleitet. Ich kann einfach so sein, ich liebe das Sein. Zu sein ist wichtig, und es ist eine Pflicht, im Leben zu antworten, wenn es notwendig ist. Ich antworte so viel, wie nötig ist, nicht mehr und nicht weniger. Es gibt kein Drängen, bestimmte Dinge zu tun. Und genauso war es auch bei Meister EK. Meister CVV kam zu ihm und gab ihm von Zeit zu Zeit das Programm und auch andere Meister der Weisheit kamen zu ihm.

Wenn ihr wartet, dann habt ihr die Ausgeglichenheit, um wahrzunehmen

Ihr bleibt im Sein, die Zeit bringt die Ereignisse. Ihr antwortet auf die Ereignisse so gut ihr könnt. Nicht immer werdet ihr in der Lage sein zu antworten. Die meisten von euch, die nach Indien kommen, sehen die Arbeit des guten Willens, die durch mich geschieht. Aber nicht eine einzige Sache wurde von mir in die Wege geleitet. Das ist ein Schlüssel zum Yoga und zur yogischen Lebensweise. Nicht rennen und nach den Dingen suchen. Früher habe ich euch gesagt, wenn ihr etwas erbittet, reduziert ihr euch zu einem Bettler. Der Meister kommt zu euch, das Göttliche kommt zu euch, und ihr tut, was ihr zu tun habt, das ist alles. Alles kommt zu euch, das ist ein Schlüssel. Wozu sucht ihr dann? Wo sucht ihr nach eurem Freund oder eurer Freundin? Das ist etwas Verrücktes. Das Einzige, was ihr tun müsst, ist warten. Wenn ihr wartet, dann habt ihr die Ausgeglichenheit, um wahrzunehmen und zu bemerken, wenn es da ist. Wenn ihr aufgeregter seid, dann tut ihr falsche Dinge. Ich bin schon zwanzig und es ist noch keine Freundin oder kein Freund in Sicht, so solltet ihr nicht denken. Sonst werdet ihr in falsche Situationen geraten und euch falsch entscheiden. Sucht und erstrebt es nicht, sondern wartet. Werdet nicht zu einem Bettler.

Etwas anderes ist, klopft nicht an die Türen, das ist Gewalttätigkeit. Warum solltet ihr irgendwo anklopfen? Es wird alles zu euch kommen. Das Göttliche ist essentiell in euch, und wenn ihr leidenschaftlich wartet, dann hat es die Pflicht, zu euch zu kommen. Genauso sind die Dinge zu Jesus gekommen, es ist nicht so, dass Jesus seine ganze Arbeit geplant hatte. Ebenso war es bei Krishna, er wusste, dass seine Eltern im Gefängnis waren und was er zu tun hatte. Er ging nicht eher, bis er von dem König eingeladen wurde. Auch den Krieg hatte er nicht eingeleitet. An dem Tag, als der Krieg begann, sagte er zu Arjuna: „Warte, lass die anderen die Muschel zum Krieg blasen und schieß nicht als Erster einen Pfeil ab. Lass die anderen den ersten Pfeil abschießen, wir werden darauf reagieren.“

Lest bitte die Geschichten von Rama und Krishna, sie sind hervorragende Beispiele, wie man auf Ereignisse antwortet, aber nicht Ereignisse von selbst in die Wege leitet. Wenn das für euch zur Gewohnheit wird, dann bleibt ihr ganz fest und beständig im ausgeglichenen Zustand. Ihr seid dann immer im Sein. Wenn an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit ein Ereignis geschieht, dann reagiert ihr darauf und geht danach wieder ins Sein zurück.

So sagt der Meister: „Wartet, um zu empfangen.“ Jeder Meister sagt das. „Sucht nicht irgendetwas im Außen, wenn ihr etwas sucht, dann erbittet es von mir. Informiert mich, dass ihr ein sehr starkes Verlangen nach diesem oder jenem habt. Wenn es gut für euch ist, dann wird es geschehen. Wenn es nicht gut für euch ist, werde ich dieses Verlangen in euch neutralisieren.“ Das ist eine große Möglichkeit. Alles was ihr wollt, arrangiert der Meister, das ist das Schöne. Wenn der Meister euch einen Wunsch erfüllt, dann kommt das durch andere auf euch zu. So ist die Zuneigung und die Liebe des Meisters, auch in einfachen Dingen erlebe ich es so. Auch hier beim Gruppenleben. Ich kam mit bestimmten Strümpfen und wusste nicht, dass es hier so kalt ist. Ich wusste auch nicht, dass wir hier in so einem Zelt sein werden, in dem die Heizung nicht so gut funktioniert. Die Strümpfe, die ich bei mir hatte, würden mir hier gar nicht helfen. Josef und Aurora kamen mit diesen Strümpfen und gaben sie mir, ohne dass ich danach gefragt habe. Ich erzähle euch das, damit ihr versteht, dass es auch in

kleinen Dingen geschieht. Es ist eine Energie, die sich um die Bedürfnisse der Lebewesen kümmert, wenn man die Fähigkeit hat, warten zu können.

Yoga sagt immer: Sei ein Beobachter, sei ein Zeuge. Warte, bis ein Ereignis zu dir kommt, und dann antworte darauf. Es ist so schön. Ich kann euch Hunderte Beispiele dazu nennen. Das hat Meister CVV als eine der Regulierungen dargelegt, denen man folgen soll. Wenn ihr wartet, dann kommt der Himmel zu euch, das Reich Gottes kommt zu euch. Warten bedeutet nicht, dass ihr träge oder faul seid. Warten heißt, zu sein und auf die unmittelbare Pflicht zu antworten und zu reagieren und nicht in die weite Zukunft zu schauen. Ihr tut das, was ihr zu tun habt, die Zukunft kommt zu euch und wird dann zur Gegenwart. Auf diese Weise habt ihr eine größere Möglichkeit. Die Leute denken, dass ihr alles so gut geplant habt. Viele Leute sagen mir, du hast dein Leben so hervorragend geplant. Die Wahrheit ist, ich habe überhaupt nichts geplant. Die Leute können das gar nicht glauben, aber es ist wahr, wenn ihr dem Meister und dem Yogapfad folgt. Das ist eine der Regeln, die hier mit so vielen Beispielen erklärt wird.

Und die letzte Regel lautet: „Sieh den Allgegenwärtigen in allen Personen, denen du begegnest.“ Begegne nicht den Persönlichkeiten, begegne ihrer Seele. Wenn du jemanden in die Augen schaut, dann begegne seine Seele. Sie ist genau das Gleiche, was du bist. In einer Meditation heißt es: „In der Zwischenzeit lasst uns zu IHM in jedem sehen, bis ER durch euch arbeitet. In seinem Tempel leben wir, in seinem Namen leben wir, bis er sein Auge in uns öffnet. Wenn er sein Auge öffnet, dann lebt er in seinem Tempel.“ Es ist sein Tempel, er braucht nicht im Namen eines anderen zu leben, und ihr werdet euch nur über sein Wirken freuen. Bis er anfängt, durch euch zu wirken und ihr euch daran freut, seht den Einen in allen. Das sind die fünf Regeln, die in dem Papier in Umlauf gebracht wurden, das an euch alle verteilt wurde. Wenn ihr wirklich mutig seid, solltet ihr diesen Regeln folgen.

Es wird euch in jedem Lebensaspekt Erfüllung bringen. Ihr braucht nicht hierhin und dorthin zu laufen. Das sollte man zur Kenntnis nehmen. Wenn wir das tun, vermeiden wir, mehr und mehr Karma anzusammeln. Wenn wir Dinge tun, die nicht im Programm sind, dann wird mehr Karma geschaffen. Für manche Leute ist es so, dass ihr Eigentum zu ihrem Problem wird und nicht zu einer guten Einrichtung. Eigentum kann ein Problem werden und Möglichkeiten bieten. Die Familie kann ein Problem sein, und sie kann auch eine Möglichkeit darstellen. Der Beruf kann ein Problem sein, er kann auch eine Möglichkeit sein.

Wenn ihr geschehen lasst, wird alles zu einer Möglichkeit. Wenn ihr drängt, wird es zu einem Problem. Mit diesen fünf Regeln wird nicht nur das Persönlichkeitsleben erfüllt, sondern auch das Seelenleben. Das habe ich im Leben von Meister EK gesehen, und deshalb habe ich beschlossen, dem auch zu folgen. In dem Befolgen dieser Regeln gab es eine große Leichtigkeit, und es war sehr mühelos. Scheinbare Probleme wurden gelöst, und dann bewegt man sich immer weiter vorwärts. Eigentlich ist es kein Vorwärtsbewegen, sondern ein Darin-Sein, das ist alles. So wie die Dinge geschehen, so geschehen sie. Solange die Dinge durch euch geschehen sollen, solange geschehen sie. Ihr erstrebt sie nicht, und ihr beendet sie auch nicht. Lasst alles geschehen. das ist eine sehr schöne Art des Lebens, durch die ihr nicht weiteres Karma erschafft.

Es gibt drei Arten von Karma

Ihr bereinigt das gegenwärtige Karma, damit ist auch das Karma der Vergangenheit neutralisiert. Es gibt drei Arten von Karma. Das Karma der Vergangenheit, ein Teil davon wurde euch gegeben, damit ihr damit arbeitet. Wenn ihr richtig und gut damit gearbeitet habt, ohne Probleme daraus zu erschaffen, dann erschafft ihr kein zukünftiges Karma. Da ihr mit dem gegenwärtigen Karma richtig umgegangen seid, wird das Karma der Vergangenheit vom Lehrer neutralisiert. Da ihr die Lektionen des Lebens gelernt habt, warum sollte dann das Karma der Vergangenheit noch zu euch kommen? Karma ist da, um uns etwas lernen zu lassen. Ihr seid dann also frei, ohne das Karma der Vergangenheit und ohne zukünftiges Karma. Und ihr lebt ewig im Göttlichen. Das ist das Schöne an diesem Weg, dem

Yogapfad. Es ist keine Spezialität und keine Besonderheit in Bezug auf Meister CVV. Meister CVV beschleunigt das Ganze nur, er gibt dem eine größere Geschwindigkeit. Er lässt alles schneller geschehen. Ihr braucht nicht schnell zu sein, er ist schnell. Es geht darum zu sein, und wenn es eine Begebenheit gibt und ihr dazu eine Beziehung herstellen sollt, dann tut dies, und danach geht wieder zurück, um zu sein.

Einführung in das Schreiben und in den Klang

Gerade eben habt ihr die Einführung in das OM und in das Mantra CVV gesehen. Es ist hilfreich, wenn die Eltern dafür sorgen, dass die Kinder regelmäßig OM und auch den Klang CVV äußern. Es ist nicht notwendig, dass die Kinder sich zur Meditation hinsetzen. Man sollte dafür sorgen, dass die Kinder jeden Tag sieben Mal OM anstimmen und dann Master CVV Namaskaram, das reicht. Dann kommen von Kopf bis Fuß die Energien in Ordnung. Für die Kinder und auch für die Jugendlichen ist nicht mehr erforderlich als dies. Da die meisten von euch Eltern sind, versucht es, ob eure Kinder täglich sieben Mal OM anstimmen können. Dabei können sie auf einem Stuhl sitzen oder so sitzen, wie die Kinder oder Jugendlichen es gerade möchten. Und sie sollten auch den Klang CVV sprechen und dann zwei Minuten lang sitzen bleiben.

Normalerweise sprudelt die Energie in den Kindern sehr, sie haben so eine Zickzack-Aktivität, d.h. im Allgemeinen gibt es keine Ordnung in ihren Energien. Sie springen, sie laufen, rennen und schreien und hören nicht auf das, was wir sagen. Es ist schwierig, sie zu halten, und in der modernen Zeit ist das noch viel mehr der Fall. Jedes Kind ist so voller Energie - wie eine Bombe. Es ist schwierig, damit umzugehen. Das Beste würde sein, wenn sie einschlafen, sobald sie zu Bett gehen. Wenn ihr ihnen erklären könnt, dass sie dadurch eine sehr gute Ordnung und eine sehr gute Intelligenz bekommen, und dass sie sich im Leben sehr gut entfalten werden - man muss ihnen gewisse "Süßigkeiten" vorhalten - dann tun sie das abends vor dem Schlafen für zwei Minuten. Dann wird gewaltige, gute Arbeit geschehen, wenn das auf irgendeine Weise von jedem Kind durchgeführt wird. Denn OM hat die Fähigkeit, alle sieben Ebenen in uns in eine Ordnung zu bringen. Wenn wir das OM anstimmen und dann zuhören, selbst wenn ihr nur einmal zuhört, ist die Ordnung bereits da. Das ganze System, das ansonsten aufgewühlt ist, wird ausgeglichen.

Wenn sie zusätzlich „CVV“ sprechen, wird das mit Sicherheit seine Wirkung haben. Und wenn die Kinder dann heranwachsen, werden sie sich viel besser entfalten können. Macht keine Lehre daraus, sondern informiert sie langsam darüber. Zwingt ihnen keine Lehre auf, das ist gefährlich. Information ist unsere Pflicht. Heute kann ein Kind zuhören, wenn man zu ihm spricht. Ich habe das mit meinen Enkelkindern erlebt. Wenn wir ihnen sagen, dass sie am nächsten Morgen früh aufstehen sollen, weil wir etwas Bestimmtes tun oder verreisen wollen, dann ist ihre Energie bereit, weil sie informiert wurden. Wenn wir sie vorher informieren, dann akzeptieren sie das. Genauso wie ihr mit einem Erwachsenen umgeht, so solltet ihr auch mit einem Kind umgehen, weil sie ein jungfräuliches Bewusstsein haben. Und das kann besser zuhören. Das System nimmt es auf und bereitet sich dementsprechend vor. Aber wenn ihr dem Kind etwas aufzwingt, dann wird es nicht angenommen werden. Alles, was aufgezwungen wird, das wird zurückgewiesen. Sensible Informationen können gegeben werden.

Die Eltern der Kinder, die diese Klangeinweihung bekommen haben, täten gut daran, wenn sie ihre Kinder das Symbol OM schreiben lassen. Es ist gut zu schreiben, besser als geradewegs zum Computerschreiben zu gehen. Von Kindheit an sind heutzutage die Computer zugänglich, und die Kinder sind sehr schnell damit, schneller als wir. Aber es hat eine okkulte Bedeutung, Buchstaben mit der Hand zu schreiben. Wenn man die Buchstaben schreibt, dann sind sie unzerstörbar und unerschöpflich. Wir benutzen seit undenklichen Zeiten die Buchstaben, aber sie stehen immer noch zum Benutzen bereit. Deswegen heißen sie im Sanskrit *Aksharas*, sie sterben nicht. Wie oft haben wir alle Buchstaben von A - Z benutzt, wie oft haben wir sie verwendet? Seit wie vielen Jahrhunderten?

Aber sie sind immer noch da und stehen zur Verfügung, das ist das Schöne an den Buchstaben und auch an den Zahlen. Egal in welcher Sprache ihr Buchstaben oder Zahlen schreibt, es ist notwendig, dass die Kinder es tun. Das gibt auf eine klassische Weise ein Zusammenwirken zwischen Kopf und Hand. Wenn ein Kind in der Lage ist, so schön wie es geht OM zu schreiben, dann formt sich im Kopf eine Ordnung.

Je schöner ihr die Buchstaben schreibt, desto schöner bilden sich bestimmte Ordnungen und Energien im Kopf wieder neu. In früheren Zeiten schrieb man die Buchstaben sehr künstlerisch. Unbewusst bekommt man dann im Gehirn künstlerische Fähigkeiten. Es gibt so viele Möglichkeiten, Buchstaben zu schreiben - Großbuchstaben, Kleinbuchstaben, besondere Initialen, das alles hat eine besondere Auswirkung auf das Gehirn. Schreiben und gleichzeitig sprechen, was man schreibt, das ist sehr hilfreich. Wenn ein Kind das als Erstes lernt, dann wird das Gehirn eine gute Ordnung bekommen, auch ohne dass technische Übungen gemacht werden. Ein ordentliches Gehirn ist das größte Hilfsmittel und das beste Instrument, was man sich vorstellen kann.

Entsprechend eurer Unterschrift kann man eure Energien interpretieren. Da gibt es eine Wissenschaft, die dazu gehört. Wie werden die Striche und die Punkte, die Kurven der Schrift gemacht? Steigt die Schrift auf oder fällt sie ab, wie wirkt das Gesamtbild? Das ist eine Widerspiegelung eures Gehirns, denn die Ordnung eures Gehirns fließt durch eure Hand, wenn ihr schreibt. Diese okkulten Aspekte sollten wir kennen, wenn wir die Kinder Buchstaben schreiben lassen. Unter den Buchstaben gibt es Vokale und Konsonanten. Zuerst müssen die Vokale gelehrt werden und dann die Konsonanten. Beides muss erst einmal voneinander unterschieden werden. Die Vokale sind wie die Seelen, die Konsonanten sind wie die Persönlichkeiten. Diese Unterscheidung muss man machen. Es ist eine Wissenschaft für sich.

Aber für den Augenblick bedenkt bitte, dass es nicht nur ein Segen ist, dass wir hier schreiben. Es ist tatsächlich ein Segen, und das Papier darf nicht verloren gehen. Die Kinder müssen auf derselben Zeichnung immer wieder und wieder schreiben, damit sie dieselbe Ordnung immer wieder finden. Ich möchte gerne wissen, wie viele Kinder morgen das Papier wiederbringen können, und ich würde auch gerne wissen, wie oft sie danach noch schreiben. Wenn sie danach nicht mehr schreiben, dann ist diese Übung nur etwas Oberflächliches. Das ist eine Information in Zusammenhang mit dem einfachen Ritual, das wir hier eben mit den Kindern gemacht haben.

Erfüllung auf allen drei Ebenen

Wir kommen wieder zurück zum Pfad des Mysteryoga. Ein Wort, das der Meister häufig benutzte, war „Erfüllung“. Er sagte, dass wir auf allen drei Ebenen erfüllt sein müssen. Es ist nicht so, dass eine Erfüllung gewonnen wird und eine andere dafür verloren geht. Ihr versucht, das okkulte Wissen zu gewinnen und verliert dabei das normale Leben. Nichts braucht verloren zu gehen, sondern alles muss entwickelt werden. In alter Zeit verließen die Leute ihre Heimat und zogen sich in die Berge zurück, um die Wahrheit zu erkennen. Aber das ist nicht notwendig. Die meisten der Heiligen waren nicht verheiratet. Der Meister sagte: „Selbstverwirklichung und Heirat sind durchaus miteinander vereinbar.“ Ebenso sind Selbstverwirklichung und Ausübung eines Berufes miteinander vereinbar. Normalerweise denken die Leute, dass sie dies alles loslassen und stattdessen etwas finden müssen, was ihnen bis dahin unbekannt war. Wenn sie nach dem Licht oder der Wahrheit streben, vernachlässigen sie darüber die Persönlichkeit und den Körper sowie die Umgebung und die Gesellschaft. Aber das ist alles Unwissenheit.

Die ersten zwei, drei Jahre, als ich nach Spanien kam, habe ich viele Personen getroffen, die sich äußerlich so zurecht gemacht haben wie Jesus. Sie hatten einen langen Bart und lange, fließende Haare. Und sie hatten ein Gesicht aufgesetzt, als ob sie sehr philosophisch seien. Das war aber kein philosophischer Blick, sondern ein verlorener Blick. Ich fragte sie damals immer: „Warum macht ihr

das? Das ist keine Spiritualität. Bei der Spiritualität geht es von innen nach außen und nicht von außen nach innen." Nach vier bis fünf Jahren hatten alle ihre Bärte abrasiert, die Haare waren ordentlich geschnitten und gekämmt, und sie sahen alle normal aus. Das ist wichtig, was sagst du, Valentin? Valentin war nicht so, aber er kennt die Leute von damals noch. Die sind jetzt alle hier und sehen nicht mehr aus, als wenn sie aus jeglicher Ordnung gefallen wären. Sie sehen völlig normal aus, verhalten sich normal und gehören zu allen anderen dazu. Die meisten von ihnen waren auch nicht verheiratet, weil sie dachten, heiraten sein anti-spirituell. Aber Eheleben ist überhaupt nicht anti-spirituell, im Gegenteil, es unterstützt eure Suche nach dem Geist.

Yoga heißt, euch selbst zu versorgen und auch noch andere zu versorgen

So viele Missverständnisse gibt es in der Gesellschaft über das Streben nach der Wahrheit. Ihr lest ein paar kleine okkulte Bücher, und dann möchtet ihr euren Beruf aufgeben. Wer wird es dann machen, und wer wird euch zu essen geben, wenn ihr nicht selbst dafür sorgt? Yoga ist kein Weg des Bettelns, wo man herumgeht und darauf wartet, dass einem andere etwas geben. Deshalb sagt der Meister: „Die Erfüllung muss von den Grundlagen her geschehen, ihr sollt vor dem Leben und der Gesellschaft nicht weglaufen. Im Gegenteil, bleibt da, wo ihr seid und dient dem Leben, der Gesellschaft und der Familie und erfüllt auf diese Weise die weltlichen Verpflichtungen.“ Niemand kann das Licht erreichen, ohne seine weltlichen Verpflichtungen erfüllt zu haben. Das funktioniert nicht. Yoga ist nicht für Leute, die dazu neigen, vor der Verantwortung wegzulaufen. Yoga bringt euch dazu, der Verantwortung entgegenzutreten und sie zu erfüllen. Yoga lehrt nicht, wie man wegläuft, sondern lehrt, wie man einer Sache begegnet und sie löst.

Wenn wir den Klang CVV anrufen, steigt die Energie des Meisters von oben herab. Dann fängt er an, etwas in Bewegung zu setzen, um in uns alles neu zu ordnen. Was unregelmäßig ist, wird zur Regelmäßigkeit geführt, und was aus der Ordnung gefallen ist, wird in eine neue Ordnung gebracht. In Beziehung zu unserem Körper, zum Beruf, zur Familie und zur Gesellschaft entwickeln wir rechte Winkel. Die falschen Winkel werden neutralisiert. Wir haben eine okkulte Meditation, in der es heißt: „Falsche Winkel angepasst, rechte Winkel aufgebaut.“ Rechte Winkel werden aufgebaut, und die falschen Winkel werden beseitigt. Mit „rechten Winkeln“ sind richtige Beziehungen zu unserem Körper, zu unserer Familie, zum Beruf und zur Gesellschaft gemeint. Rechte Winkel bauen rechte Beziehungen auf. Wenn es rechte Beziehungen gibt, dann gibt es auch die Freude der Beziehung, und man wird nicht weiteres Karma aufbauen. Wenn zwei Personen zwei oder drei Jahre miteinander kommunizieren, dann ist es nicht notwendig, dass sich neues Karma zwischen ihnen aufbaut. Ist der eine dem anderen verpflichtet und der andere dem ersten verpflichtet, dann liegt das an den falschen Winkeln. Beide können Hand in Hand wie Gefährten gehen, ohne dass der eine dem anderen gegenüber Verpflichtungen hat.

Zwischen Gefährten hilft man sich freiwillig gegenseitig. Man ist nicht dazu verpflichtet. Es bleibt eine Verpflichtung, bis die richtigen Winkel aufgebaut sind. Ihr könnt auch einen rechten Winkel zu eurem Körper aufbauen, sodass euer Körper keine Schwierigkeiten bei eurer Arbeit bereitet. Man kann einen rechten Winkel zum Ehepartner aufbauen, dann erlebt man mit ihm nur Freude und keine Probleme. Auch wenn der andere keinen rechten Winkel zu einem aufgebaut hat, kann man seinen rechten Winkel zu ihm weiter aufgebaut lassen. Das ist eine große Herausforderung im Leben. Wenn man dabei Erfolg hat, dann wird man überall im Leben Erfolg haben. In früheren Zeiten habe ich euch öfters die Geschichte von Sokrates erzählt, wie man einen rechten Winkel zu einer Frau oder einem Mann aufbaut, die nicht in die gleiche Richtung schaut wie man selbst.

Das ist die Technik, die Yoga gibt und die ihr bekommen werdet, wenn ihr regelmäßig den Klang CVV anruft. Jeder falsche Winkel in Bezug auf irgendjemanden ist nach Ansicht des Meisters euer Misserfolg. Von euch wird erwartet, dass ihr freundlich zu jedem seid, egal wie der andere sich euch

gegenüber verhält. Bitte bedenkt dies. Versucht freundlich zu allen zu sein, auch jene eingeschlossen, die nicht freundlich zu euch sind. Wenn andere nicht freundlich zu euch sind, dann ist es ihr Problem und nicht euer Problem. Wir müssen nicht unfreundlich sein, nur weil der andere unfreundlich ist. Wir können weiterhin freundlich bleiben, ungeachtet, wie der andere sich verhält. Das beste Beispiel ist Lord Maitreya. Mitra bedeutet „Freund“, der Name Maitreya bedeutet „Verkörperung der Freundlichkeit“. In seinem Denken gibt es keine Feinde, alle sind Freunde als Seelen.

Ist Freundlichkeit eure innere Haltung, dann habt ihr jederzeit eine harmonische Energie. Ich erinnere an eine kleine Begebenheit im Leben von Krishna. Krishna sollte Schiedsrichter sein zwischen den Söhnen des Lichts und den Söhnen des blinden Königs. Er sollte zu dem Königshof des blinden Königs gehen. Der Prinz des königlichen Hofes wies die ganze Gruppe an, nicht aufzustehen, wenn Krishna hereinkommt. Damit wollte er Krishna demütigen. Normalerweise zeigt man dem Schiedsrichter, wenn er kommt Respekt, indem man aufsteht oder grüßt. Der Prinz des blinden Königs gab der ganzen Versammlung die Anweisung, nicht aufzustehen, nichts zu sagen und Krishna auch nicht anzusehen, wenn er hereinkommt. - einfach um seine Meinung gegenüber seinem Schiedsspruch zu zeigen. Krishna trat ein, schaute alle an und lächelte in größter Freundlichkeit. Und ohne es zu merken, standen alle Leute auf und sagten „Namaskaram“, sogar der Prinz des blinden Königs tat es. Das ist Freundlichkeit. Wenn Freundlichkeit in euch aufgebaut wurde, wird euch nicht einmal ein Skorpion oder eine Schlange etwas tun, was euch schaden könnte. Das heißt, sogar bössartige Leute bekommen dann nicht den Gedanken, dass sie euch verletzen wollen.

Wir sind etwas von unserem Thema abgewichen.

Versucht, mit eurem Körper freundlich umzugehen. Lasst ihn durch törichte Disziplinen nicht leiden. Bitte versteht mich nicht falsch, wenn ich sage, dass die Leute törichte Disziplinen haben, durch die der Körper sehr leidet. Ihr solltet dem Körper eine gemäßigte Disziplin geben. Auf dem Yogapfad ist jederzeit Mäßigung wichtig und angesagt. Deshalb wird auch nicht empfohlen, dass man fastet. Man sollte auch in Bezug auf seine Gesundheitsgewohnheiten nicht verrückt sein, sondern auf gemäßigte Weise den Gesundheitsgewohnheiten folgen. Wenn ihr zu übereifrig darin seid, dann wird das Gegenteil eintreten. Entwickelt diese Art der Freundlichkeit gegenüber dem Körper. Entwickelt Freundlichkeit zu eurem Ehepartner und geht freundlich mit dem Beruf um. 90 % aller Leute stehen ihrem Beruf nicht freundlich gegenüber, sie klagen immer über irgendetwas. Aber das ist das, was ihr im Leben empfangen habt, das ist eure „Tasse Tee“. Warum können wir es nicht andersrum betrachten und dem Ganzen freundlich gegenüberstehen? Das menschliche Denken ist so, dass man den Beruf anderer lieber mag als den eigenen Beruf.

Jeder Beruf ist edel und würdig

Jeder Beruf hat nur ein einziges Ziel, der Gesellschaft zu dienen. Es ist nicht notwendig, dass jeder ein Lehrer oder Arzt ist. Nicht alle werden die gleichen Positionen haben. Wenn alle Ärzte oder Lehrer wären, wer würde dann die übrigen Dinge tun? Wer würde Häuser bauen, Möbel herstellen, Wassersysteme bauen und noch wichtiger, wer wird die Drainagen legen, Straßen, Bahnen usw. bauen? Der letztendliche Zweck jedes Berufs ist, der Gesellschaft zu dienen. Deshalb gibt es großartige Yogis, die als Schuster arbeiten, als Töpfer, und ihr kennt alle den Zimmermann Meister Jesus. Er ist aus dem Osten mit der ganzen Weisheit gekommen und hat trotzdem im Zimmermannshandwerk gearbeitet. Er war weiterhin Zimmermann. Warum? Er stand dem Handwerk freundlich gegenüber. Er betrachtete das Zimmerhandwerk nicht als niedrige Arbeit. Wenn das eine niedrige Arbeit wäre, dann hätten die Häuser z. B. keine Dachstühle. Jeder Beruf ist nobel und würdig. Egal welchen Beruf das Leben euch gegeben hat, nehmt ihn so, als wäre er von Gott gegeben. Alles ist von Gott gegeben, steht dem Beruf freundlich gegenüber. Diese Freundlichkeit ist der Schlüssel, um eine richtige Beziehung gegenüber allen Tatsachen aufzubauen, die um euch sind.

Wenn ihr allem gegenüber freundlich seid, dann seid ihr frei. Das ist das Erste und Grundlegende, was der Meister sagt und tut. Er bezeichnet es als „das Podest“, das sehr stabil sein muss. Normalerweise wird das ganze Leben darüber vergeudet, die Dinge irgendwie neu zu arrangieren. Entweder hat man ein Gesundheitsproblem, ein Familienproblem, ein berufliches Problem, ein finanzielles Problem oder man hat ein gesellschaftliches Problem. Wenn man Probleme hat, sitzt man im Kopf nicht auf einem stabilen, bequemen Podest.

Pantanjali sagt auch *Sthiram, Sukham, Asanam*, d. h. stabile, bequeme Haltung. Freundlichkeit ist eine Qualität, die euch aus vielen Dingen herausführen kann, sodass ihr einen bequemen, stabilen mentalen Sitzplatz habt. Die Kommentatoren schreiben nur über die physischen Sitzhaltungen. Nur die Wissenden können über jenen Aphorismus schreiben und sagen, dass dieser sich auf ein stabiles Denken bezieht, das sich wohl fühlt. Wenn ihr wissen wollt, ob ein Buch über Yoga von einem Wissenden oder einem Nichtwissenden geschrieben wurde, dann seht einfach nur in diesen Aphorismus. Jeder reiche Mann kann einen komfortablen Sessel kaufen, aber können wir sagen, das Yoga nur für reiche Leute ist? Normalerweise fühlen sich die reichen Leute in ihrem Denken nicht sehr wohl. Ihr Denken ist unruhig und immer beschäftigt, wie man mehr Geld, mehr Besitz haben kann und wie man das, was man hat, sichern kann. Es gibt Leute, die einfach angenehm im Sein leben. Sie sitzen auf jedem Stuhl bequem, weil ihr Denken sich wohl fühlt. Wenn das Denken sich wohl fühlt, dann ist der physische Sitzplatz nicht so wichtig.

Diese mentale Annehmlichkeit ist die dritte Stufe im Yoga. Bitte erinnert euch, dass sich die erste Stufe im Yoga auf das Physische bezieht, dass man physisch ein angenehmes Wohlempfinden hat. Das bedeutet, aus der Objektivität bekommt ihr nicht viele Probleme. Wenn ihr harmlos seid, wird man euch im Allgemeinen auch nicht schaden, und die Leute werden freundlich zu euch sein. Wenn ihr in euren Gedanken, Worten und Handlungen aufeinander ausgerichtet seid, dann seid ihr auf der emotionalen Ebene nicht aufgeregt. Wenn ihr in euren Worten und Handlungen manipulierend seid, dann könnt ihr euch nicht wirklich wohl fühlen, weil ihr immer fürchten müsst, dass die Leute das irgendwann herauskriegen. Das wird als *Satyam* bezeichnet. Und euer Körper wird keine Probleme machen, wenn ihr nur an eine gemäßigte Sexualität denkt. Es ermöglicht euch, an edlere und subtile Dinge zu denken. Zu viel Sexualität wird einen großen Druck auf das Gehirn ausüben, es bedeutet Stress für das Gehirn, und es wird nicht mehr in der Lage sein, an edle und subtile Dinge zu denken. Das Gehirn wird praktisch trockengelegt, man ist dann wie eine ausgepresste Apfelsine, und dann ist nichts mehr drin.

Äußere und innere Reinheit

Das, was ich jetzt sage, bezieht sich alles auf das Physische. Der vierte Aspekt ist das Fehlen des Instinkts, anderen etwas wegzunehmen, das Eigentum anderer nicht zu stehlen. Stehlen muss nicht physisch sein, es gibt sehr intelligente Arten zu stehlen. Das ist ein Teil der Yogapsychologie. Nehmt nicht so viele Verpflichtungen von der Gesellschaft an, weil ihr euch dann der Gesellschaft gegenüber verschuldet. Die fünf Regulierungen des Yoga, die *Niyamas* genannt werden, erlauben euch ein sehr angenehmes Leben auf der objektiven Ebene. Und auf der emotionalen Ebene fühlt ihr euch wohl, wenn ihr äußere und innere Reinheit aufrechterhaltet. Wenn ihr außen von unreinen Dingen umgeben seid und unreine Emotionen im Inneren habt, dann geht es euch nicht gut. Um die innere Unreinheit zu überwinden, wird empfohlen, dass ihr betet und die Lehren jeden Tag 10 - 15 min lang studiert. Das wird euch langsam inneren Frieden geben, und ihr werdet nicht mehr so häufig emotional gestört sein.

Äußere Reinheit ist hilfreich. Man sollte nicht tagelang dieselbe Kleidung anziehen. Ayurveda empfiehlt, täglich die Unterwäsche und die Kleidung darüber wenigstens jeden zweiten Tag zu wechseln. Egal, ob ihr lange, kurze oder gar keine Haare habt, ihr solltet auch den Kopf und die Haare jeden Tag waschen bzw. duschen. Wenn ich hier die Köpfe sehe, dann sehe ich alle drei Möglichkeiten. Man muss von Kopf bis Fuß alles reinigen. Äußere Reinheit bezieht sich auf das Reinigen des Körpers und des

Mundes. Zu keinem Zeitpunkt solltet ihr schlecht aus dem Mund riechen, dafür müsst ihr sorgen. Reinigt die Nase, den Mund und die Augen. Eure Kleidung sollte sauber sein, und sorgt dafür, dass eure Umgebung sauber ist. Benutzt keine unsauberen Dinge, nehmt keine unsaubere Nahrung zu euch. In alter Zeit sagte man, kauft keine Dinge an der Straße und esst sie nicht. Wenn ihr im Buch „Mithila“ nachlest, dann werdet ihr sehen, was rein ist. Reine Nahrung ist keine reichhaltige Nahrung. Die Reinheit kommt von der Energie des Kochs. Wenn der Koch keine guten Energien hat und ihr Essen zu euch nehmt, das aus den Händen dieses Kochs kommt, dann werdet ihr nicht so gute Energien bekommen. Die innere Haltung, mit der eine Mutter für ihre Kinder kocht und die Haltung, mit der ein Koch in einem Restaurant für Fremde kocht, sind unterschiedlich. Das Essen des Restaurants mag technisch betrachtet viel besser sein, aber energetisch betrachtet ist das Essen, was von der Mutter kommt, das Beste, weil sie mit Liebe kocht. Alle Meister sind gute Köche. Wisst ihr warum? Nicht dass sie die Technik des Kochens beherrschen, aber sie kochen mit Liebe, deshalb ist ihr Essen sehr nahrhaft.

Als ich das erste Mal für vier bis fünf Tage nach England reiste, sagte Meister EK: „Ich werde das Frühstück zubereiten und dir reichen, sodass wir gesund zurückkommen.“ Ich wusste, warum er das tun wollte. Weil ich in England nicht wissen würde, was ich essen sollte, und wo ich etwas zu essen finden würde. So bereitete der Meister ein paar Doshas zu und gab sie mir. Ich habe drei davon aufgegessen. Er fragte: „Würdest du noch ein paar einpacken und mitnehmen?“ Ich antwortete: „Nicht nötig, das reicht.“ Ich fuhr los und kam unversehrt zurück. Ich habe unterwegs nur Pommes Frites gegessen und dabei darauf geachtet, dass sie aus einer reinen Umgebung kamen. Ich bin nicht so gesund, dass ich die ganze Zeit hätte Früchte essen können. Wenn alles zu gesund ist, dann habe ich irgendwie einen Widerwillen dagegen. Das ist nebensächlich, ich komme jetzt zur Hauptsache zurück, die Reinheit. Das sind die Dinge, die es den Leuten angenehm machen, es sind nicht die luxuriösen Dinge im Leben. Der Meister sorgt dafür, dass ihr dieses Denken bekommt, ein Denken, das sich wohl fühlt. Es ist nicht einfach ein Segen, durch den ein Wunder geschieht, sondern der Meister wird euch dazu bringen, dass ihr selbst dafür arbeitet. Wenn ihr dafür arbeitet, dann wisst ihr, was es ist.

Eine Persönlichkeit, die sich harmonisch entwickelt, ist in der Lage, das Licht zu erfahren

Nach und nach sorgt dann der Meister dafür, dass ihr im objektiven Leben Stabilität bekommt, auf die sich die Persönlichkeit aufbauen kann. Ansonsten ist diese Persönlichkeit nicht von Nutzen, um das Licht zu erfahren. Eine Persönlichkeit, die sich harmonisch entwickelt, ist in der Lage, das Licht zu erfahren. Wenn es Mängel und Schwächen in der Persönlichkeit gibt, dann erlebt man das Licht so, dass man es berührt, und dann ist es wieder weg. Manchmal hat man ein Lichterleben und zu anderen Zeiten wieder nicht. Man weiß nie, wann es kommt und wann es geht, weil es immer noch Schwächen und Mängel in der Persönlichkeit gibt. Wenn es keine Schwächen mehr gibt, dann gibt es eine beständige Erfahrung des Lichts. Das ist der Unterschied zwischen Vollmond und Neumond und allen Phasen dazwischen. Manchmal sind die Mondphasen zunehmend, manchmal abnehmend, manche Gebete sind schön, andere sind nicht so schön. Manche Tage sind sehr leicht, manche Tage sind sehr schwer. Warum ist das so? Weil in Bezug auf die Persönlichkeitserfüllung immer noch viel zu wünschen übrig bleibt.

Wenn die Persönlichkeit erfüllt ist, habt ihr in dem Augenblick, wo ihr OM anstimmt und die Augen schließt, einen erleuchteten Kopf. Vor zwei Jahren habe ich ein gleichseitiges Dreieck als Symbol herausgegeben, in dem ein Kreuz ist, und an der Spitze des Dreiecks ist ein erleuchteter Kreis. Das Kreuz bezieht sich auf die Freundlichkeit gegenüber eurem Körper, eurer Familie, eurem Beruf und der Gesellschaft. Das wird es euch möglich machen, ein gleichseitiges Dreieck aufzubauen. Auf so einem gleichseitigen Dreieck wird das Runde des Kopfes das Licht offenbaren. Der Kopf glüht dann wie eine runde Kugel. Deshalb besteht der Meister auf Erfüllung, er steigt von oben nach unten herab, richtet von neuem aus und korrigiert alles von unten nach oben. Der Meister besteht auf eine runde

Entwicklung. Nirgendwo gibt es Ecken und Kanten, alles ist abgerundet. In Bezug auf das Physische, Emotionale und Mentale ist das Leben abgerundet, und wir erhalten die entsprechende Hilfe, wenn wir den Lehrer anrufen. Der Meister ist bereits erfüllt, und alles, was überfließt, ist für andere bestimmt.

Das Wort „Erfüllung“ bedeutet, dass etwas voll ist und immer noch mehr hineingefüllt wird. Wenn ein Glas mit Wasser gefüllt ist und dann noch mehr Wasser eingefüllt wird, was geschieht dann? Das zusätzliche Wasser läuft über, und das ist der Status der Erfüllung. Deshalb fließt es aus dem Lehrer heraus und hilft den anderen. Jene, die es benötigen, werden es empfangen, sodass auch sie erfüllt werden. Deswegen sagt der Meister: „Ich mag das Wort Erfüllung.“ Er ist jemand, der erfüllt ist und sagt: „Ich will auch euch zur Erfüllung führen.“ Was geschieht, wenn ihr erfüllt seid? Durch euch verbreitet sich auch die Erfüllung.

Auf diese Weise muss das Leben in jedem Aspekt erfüllt werden, damit wir im Licht stehen können. Aber das ist noch nicht das Ende der Dinge. Wenn ihr das Licht findet, dann seid ihr immer stärker in Verbindung mit dem Licht, und zwischen dem Licht und euch fließen die Energien hin und her. Was geschieht dann? Langsam erfüllt und durchströmt das Licht eure Persönlichkeit, es steigt herab. Dann werdet ihr eine „von der Seele erfüllte Persönlichkeit“ genannt. Dann fließt durch eure Persönlichkeit nur eure Seelenqualität. Wenn ihr spricht, seht, etwas berührt, dann fließt die Seelenenergie hindurch. Wenn die Seele auf diese Weise die Persönlichkeit durchdringt, werdet ihr langsam in diesem Licht eure Lichtform finden. Dann spricht man von der „Unsterblichkeit“.

Der Ursprung der Lichtform ist die kosmische Person

In eurem Inneren findet ihr eure Lichtform, genauso wie aus der Milch die Butter gebildet wird. Vorher waren Butter und Milch eins, und man konnte die Butter nicht spüren. Wo war sie? Sie war unsichtbar in der Milch. Die Butter wird dann aus der Milch gesammelt, und sie schwimmt auf der Milch. Wenn man die Butter zu einer Kugel formt und in die Milch legt, schwimmt sie in der Milch und vermischt sich nicht von neuem damit. Genauso habt ihr auch einen physischen Körper, in dem der Körper aus Licht schwimmt. So kommt ihr zu dem Bild von dem Vogel innerhalb des Vogels. Der physische Körper mag abfallen, aber nicht der Lichtkörper. Damit habt ihr die Hälfte des Yoga erreicht, nur die Hälfte. Und dann müsst ihr den Ursprung, die Quelle dieser Lichtform finden. Der Ursprung dieser Lichtform ist die universale Form, die wir die kosmische Person oder den kosmischen Christus nennen. Danach betet die erleuchtete Lichtform zur kosmischen Form.

Auf diese Weise wird Verehrung und Andacht universal. Denn die kosmische Form ist in der Form der Schöpfung. Im Westen spricht man dann vom kosmischen Christus oder Adam Kadmon, im Osten von Vishnu oder Purusha. So gibt es die dritte Form; sie ist der Prototyp für alle unsere Formen. Und dann gibt es noch das Vierte. Dieses Vierte ist jenseits aller Formen, aller Namen, aller Definitionen. Direkt über DAS zu kontemplieren bedeutet, sich einem sehr, sehr schweren Weg zuzuwenden. Die kosmischen Person selbst ist in drei Schritten heruntergekommen, um Vier zu werden. Es ist besser, einen Lift zu nehmen und dann die Erfahrung zu machen, als aus eigener Kraft ganz hoch zu springen. Das 12. Kapitel der Bhagavad Gita sagt, es ist besser, Schritt für Schritt vorwärtszugehen, sodass man bei jedem Schritt gute Erfahrungen machen kann. Im Patanjali Yoga kommen nach *Asana*, drei weitere Schritte, nämlich *Pranayama*, *Pratyahara* und *Dharana*. Dies ist die nächste Gruppe von drei Schritten, sie gibt die Erfahrung des inneren Menschen, der die Lichtform ist. Und dann kontempliert der innere Mensch über den kosmischen Menschen - das nennt man *Dhyana*, Meditation. Nachdem man zu einer Lichtform geworden ist, kontempliert die Lichtform über die universale Form.

Durch fortwährende Kontemplation wird sie zu dem DAS. Dann spricht man von *Samadhi*. In diesem Zustand erlebt ihr den Einen in Allem und Alles in Einem - der Eine, der keine Form hat, aber die Möglichkeit hat, jegliche Form anzunehmen. Er hat das Potential zu jeder Form. Er hat keinen Namen, aber er hat das Potential, jeden Namen zu tragen. Er hat keine Farbe, aber er hat das Potential zu

jeder Farbe. Das ist das Letzte und Allerhöchste. In den östlichen Schriften wird es *Brahman* genannt. In anderen Systemen wird es DAS oder der absolute Gott genannt. Er existiert in vier Schritten auf vierfältige Weise, und wir können nach und nach einen nach dem anderen erfahren. Der Meister sagt: „Ich werde bei euch sein, bis ihr Brahman erlebt habt.“ Sein Motto war und ist immer noch: „Unsterblichkeit für alle, Brahman für alle.“ Bis dahin wird er mit der Menschheit verbunden bleiben. Das ist eine weitere Dimension, dass er von unten nach oben arbeitet, dass er die notwendigen Bewegungen verursacht und viele Veränderungen bewirkt. Er setzt euch auf den Weg und ermöglicht euch, vorwärts zu gehen. Deshalb sagt man in den Gebeten: „Master’s own adjustment“, die eigene Angleichung des Meisters.

Immer wenn ihr zu Anfang die Energie von Meister CVV berührt, gibt es viele Veränderungen im Leben. Alles, was unerwünscht ist, wird beseitigt, und alles Wünschenswerte bleibt erhalten. Leute, die an einem Ort festgebunden sind, werden von dort gelöst. Das heißt, sie werden entwurzelt, weil sie zu viele Wurzeln in die Erde entwickelt haben. Der Meister entwurzelt sie, sodass er ihre Wurzeln oben festmachen kann. Wenn die Neuankömmlinge so viel über ihr Leben erzählen, hört man ihnen geduldig zu und ermutigt sie. Jene, die sich entschlossen haben, nicht zu heiraten, werden heiraten. Jene, die an einem Ort festhängen, werden woandershin transportiert. Plötzlich wird es irgendwoher eine Krise geben. Anfangs sagten die Leute im Gruppenleben: „Wenn ich jetzt nach Hause komme, wird es eine Krise geben.“ Und es gab einige Leute, die nicht mehr nach Hause wollten, weil sie wussten, dass sie dort von einer Krise erwartet werden. Wenn ihr Krisen habt, könnt ihr sicher sein, dass der Meister dann gerade bei der Arbeit ist. Er wird euch nicht in der Krise untergehen lassen. Alle, die mit dieser Energie zu tun haben, wissen das sehr gut. Sie sind den Weg der Krisen gegangen, und die Krisen lösen sich dann von alleine wieder auf. Die Leute gehen auf dem Yogapfad vorwärts.

Der Meister sagt: „Ich bin mehr bei euch, wenn ihr in einer Krise seid, auch wenn ihr das nicht sehen könnt. Ihr seid vollständig mit eurer Krise beschäftigt und könnt deshalb nicht sehen, dass ich von hinten her arbeite.“ Wenn wir also E-Mails über die Krisen bekommen, dann ist die einzige Antwort immer nur: „Bete weiterhin.“ Normalerweise ist es so, dass wir in der Krise mit dem Gebet aufhören. Wenn wir aufhören zu beten, ist die Verbindung nur noch ganz schwach. Das heißt, ihr macht dem Meister mehr Arbeit. Er muss sich dann viel mehr anstrengen, um euch zu erreichen. Ihr habt es vielleicht in den Büchern gelesen, z. B. in den Lehren von Meister Morya oder Meister Khut Humi. Sie sagen: „Wir würden euch gern erreichen, aber ihr lasst es nicht zu. Ihr lasst nicht zu, dass wir euch begegnen. Ihr wollt uns treffen, aber ihr lasst nicht zu, dass wir uns treffen können. Ihr versteht nicht, dass ihr uns einladet und dann die Türen vor uns verschließt.“

Wir sind wie Fußballspieler, die den Ball in das eigene Tor schießen. Wir würden ihn gern ins andere Tor schießen und dass der Meister uns hilft, aber in der Zwischenzeit schießen wir ein Eigentor. Wenn ein Fußballspieler den Ball ins eigene Tor schießt, werden die Zuschauer lachen. Ebenso lächeln auch die erhabenen und edlen Wesen und sagen: „Er lädt mich ein, dass ich ihm helfen soll, aber wenn ich komme, verschließt er die Tür.“ Solche Dinge tut der Mensch millionenfach. Der Meister sagt deshalb: „In den Krisen bin ich viel mehr bei euch. Wenn es euch gut geht, bin ich vielleicht nicht so viel bei euch.“ Aber jederzeit sorgt er dafür, dass wir uns auf allen Ebenen entwickeln.

Es gibt viele Dimensionen im Yoga. Jedes Mal sprechen wir über einige von ihnen. Mit Hilfe des Meisters können wir vorwärts gehen, und Korrekturen werden in uns ausgeführt, nicht von uns selbst, sondern vom Meister. Alle anderen Lehren sagen, was ihr zu tun habt. Der Meister sagt: „Ich werde euch so viel Unterstützung und Hilfe geben, dass ihr es ausführen könnt. Bietet euch mir einfach nur an, richtet euch auf mich aus, dann werde ich euch langsam zu dem führen, was gut für euch ist, auch wenn ihr das zu Anfang gar nicht haben wollt.“ Wenn etwas wünschenswert ist für unser Wachstum und unsere Entfaltung und wir das eigentlich ablehnen, dann wird er unsere Abneigung zu einer Zuneigung machen, und ihr werdet das tun, was für euch wünschenswert ist. Deshalb ist Meister CVV

auch als der Meister der Gegensätze bekannt. Die Ablehnungen in uns mag er nicht. Warum solltet ihr einer Sache ablehnend gegenüber stehen? Ablehnung ist eine Begrenzung, warum solltet ihr sie haben?

Manche Leute mögen die Stille und das Schweigen, sie mögen nicht die Verehrung und die Andacht. Der Meister wird dafür sorgen, dass sie das Gebet und die Andacht gerne ausführen. Es wird nicht aufgezwungen, sondern die Korrekturen werden von innen her geschehen. Einige Leute mögen nur die Verehrung und überhaupt nicht die Kontemplation. Zusammen ist beides gesund. Gewisse Verehrung, gewisse Kontemplation und gewisse Stille ist eine gut zusammengestellte Mischung. Etwas nicht zu mögen, ist eine Schwäche, ein Mangel. Er mag nicht, dass wir bestimmte Dinge nicht mögen. Deshalb sorgt er dafür, dass wir es lernen. Dadurch werden wir vollständiger. Wie können wir erfüllt sein, wenn manche Teile in uns unvollständig sind? Ich weiß aus meinem eigenen Leben, wie so etwas geschieht. Am Anfang war ich sehr für Verehrung und Andacht. Später kam ich auf den Pfad des Meisters. Es war so angenehm, ihn einfach anzurufen und dann nur dazusitzen. Ich hörte mit der Verehrung auf. Eines Tages sagte Meister EK: „Du bist der Beste, der singen kann. Egal, wo unsere Aktivitäten geschehen, dort sollst du die Verehrungen machen und singen.“ Bis heute bin ich es mit Kumari, die immer die Verehrungen und Rituale in jedem Gruppenleben durchführen. Eure Ablehnung ist eure Begrenzung. Der Meister sorgt dafür, dass wir, um abgerundet zu sein, solche Ablehnungen nicht haben.

Für den Meister ist keine Ablehnung akzeptabel

Gebete und Meditationen ergänzen, unterstützen und fördern sich gegenseitig. Deshalb habe ich gelernt, dass beide gleich wichtig sind. Genauso hat auch jeder in seiner Psyche bestimmte Abneigungen und Vorlieben. Für den Meister sind die Ablehnungen etwas ganz Besonderes. Wenn ihr den Wind nicht mögt, dann wird er für euch den Wind beschaffen. Wenn ihr keine Regen mögt, dann wird er es regnen lassen. Warum sollte es nicht geschehen? Für den Meister ist keine Ablehnung akzeptabel. Ich kenne einen Bruder in Indien, der einer Heirat völlig ablehnend gegenüber stand. Auch sein Horoskop ließ erkennen, dass es in diesem Leben keine Möglichkeit gibt zu heiraten. Und als er den Weg des Meisters betrat, heiratete er mit 47 Jahren. Er sagte: „Ich hätte das auch 20 Jahre vorher tun können.“ Solange brauchte er, um aus seiner Ablehnung herauszukommen.

Ich kenne noch einen anderen Fall, dass ein Mann von Beginn seiner beruflichen Karriere an in Visakhapatnam war und es ablehnte, in eine andere Stadt zu gehen. Er arbeitete in einer großen Versicherung und ist ein guter Freund von mir. Er wollte in den Pfad von Meister CVV eingeweiht werden. Ich kannte seinen starken Wunsch, in Vaisakhapatnam zu bleiben. Ich sagte ihm: „Wenn du diesen Yoga annimmst, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass du woanders hingehen musst.“ Und er sagte: „Nein, nein, das wird auf keinen Fall geschehen. Ich kenne den Manager, der die Versetzungen regelt, und er weiß, dass ich gerne hier bleiben möchte. Er wird mich nicht versetzen.“ Ich entgegnete: „Ich kenne nicht die ganze Logik, die du mir darlegst. Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass du woandershin musst.“ Eines Morgens bekam er also die Einweihung von mir, und innerhalb einer Woche geschahen so viele Veränderungen. Er wurde nach Kanakata versetzt, das heißt in die entgegengesetzte Richtung. Doch egal, was geschah, er akzeptierte es. Vorher war es so schwierig für ihn.

In Visakhapatnam gab es einen hohen Beamten. Die Beamten werden von Ort zu Ort versetzt. Als er nach Visakhapatnam kam, bekam er Kontakt zu mir und dem Yoga. Er sagte zu mir: „Meister, ich würde gerne die nächsten drei Jahre hier bleiben. Danach gehe ich in den Ruhestand und möchte mich hier niederlassen, dann bin ich ganz nahe bei dir.“ Ich sagte ihm: „Halte diesen Gedanken nicht zu sehr fest. Wenn wir sehr intensiv daran denken, dass wir hier oder dort bleiben wollen, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass wir woanders hinkommen.“ Er bat mich, ihm in dieser Sache zu helfen. Dann lächelte ich und sagte: „Ich kann versuchen, dir zu helfen, aber es wird nicht auf die Art und Weise sein,

wie du es haben willst. Bitte nimm eine weitere Dimension des Meisters zur Kenntnis: Der Meister hilft euch, aber nicht, wie ihr es wollt, sondern auf eine bessere Art." Wenn ihr irgendeinen Widerstand habt, dann wird er den Widerstand beseitigen und euch auf eine Weise helfen, von der ihr noch nichts wisst. Und dieser Beamte wurde in einen Ort versetzt, der 1800 km von Vaisakhapatnam entfernt liegt. Dort ging er dann in den Ruhestand. Das ist der Mann, der uns zu Shirdi Sai gebracht hat. Als er in den Ruhestand ging, bestand seine Ehefrau darauf, in Hyderabad zu bleiben. Er rief mich an und sagte: „Meine Frau besteht darauf, dass wir in Hyderabad bleiben.“ Ich sagte ihm: "Höre nicht auf deine Frau, sondern höre auf den Meister durch deine Frau."

In der Zwischenzeit lasst uns zu Ihm sehen, wenn wir einander anschauen. Oft ist es so, dass wir denken, die Frau sagt uns etwas, aber es ist nicht die Frau, es ist der Meister. Es gibt eine Aussage in Bezug auf den Meister: „Habe keine Erwartungen, und wenn du kannst, erwarte das Unerwartete.“ Denn nichts geschieht so, wie ihr es erwartet, sondern so, wie es hilfreich für euch ist. Das ist eine weitere Dimension in Bezug auf die Arbeitsweise von Meister CVV mit uns. Zu anderer Zeit werde ich noch mehr erzählen. Ich danke euch für die nette Gesellschaft, die ihr mir gebt und durch die es mir möglich ist, euch Informationen zu geben. Das Teilen von Informationen findet entsprechend den Zuhörern statt. Wenn ihr nicht die Neigung habt zuzuhören, funktioniert es nicht, auch wenn ich euch gerne etwas mitteilen möchte. Ich danke euch allen.

Herzliche brüderliche Grüße und Wünsche an alle Brüder und Schwestern. Wir haben darüber gesprochen, wie wir Stabilität und Wohlfühl erreichen können. Wohlfühl und Stabilität für das Denken ist möglich, wenn wir so handeln, dass wir für andere keine Unannehmlichkeiten verursachen, wenn wir unsere Sinne nur sehr gemäßigt benutzen und uns allgemein um das Leben auf dem Planeten kümmern. Anstatt nur für uns zu sorgen, sollten wir danach trachten, was gut für alle ist. Das allgemeine Gute bringt das Wohlfühl. Was für einen selbst gut ist, muss dem allgemeinen Guten untergeordnet sein. Im Allgemeinen denken die Menschen, was für sie selbst gut ist, das ist für die ganze Welt gut. Dieser individuelle Standpunkt muss dem Standpunkt der Gruppe untergeordnet werden. Wenn der Mensch entsprechend handelt, wie es für ihn angenehm ist und dabei vergisst, dass es für andere vielleicht nicht so gut und angenehm ist, dann erschafft er sich sein eigenes Schicksal. Er trennt sich von dem allgemeinen Strom.

Diese Absonderung ist normal, wenn der Mensch unwissend ist. Er erschafft ein eigenes separates Zentrum für sich selbst, und seine Spielregeln sind nur für seine Persönlichkeit. Ich tue das, was mir gefällt und angenehm ist und was mir Gewinn bringt. Diese Einstellung verursacht die Absonderung. Es gibt noch eine andere Möglichkeit. Man kann das tun, was für alle gut und angenehm ist. In diesem Fall kann es natürlich sein, dass man sich selbst nicht so behaglich fühlt, wenn man sich um das Wohlergehen anderer kümmert. Folglich gibt es zwei Dinge, die wir im Leben sehen. Jene, die ungeachtet ihrer Umgebung für ihr eigenes Wohlergehen arbeiten, und es gibt andere, die für das Wohlergehen anderer arbeiten und dabei vergessen, dass sie sich selbst auch wohl fühlen sollten. Sie vergessen sich selbst, während sie ihrer Umgebung mit Liebe dienen. Die eine Gruppe fügt anderen Schmerzen zu, damit es ihnen selbst gut geht, und die andere Gruppe leidet selbst Schmerzen, um den anderen dienen zu können. Beides wird von der Weisheit nicht empfohlen. Was für alle angenehm ist, das sollte auch für den Einzelnen angenehm sein. Das heißt, man ist in Übereinstimmung mit dem gesamten Leben. Man wird nicht von der Gesamtheit abgesondert. Wenn jemand in Verbundenheit mit der Gesamtheit lebt, dann schmerzt ihn das, was dem anderen Schmerzen bereitet. Wenn einem Tier Schmerz zugefügt wird, dann leidet man selbst Schmerzen. Wenn einem Baum Schmerz zugefügt wird, dann schmerzt es einen selbst. Wenn einem Menschen Schmerz zugefügt wird, dann leidet man auch selbst.

Universale Handlung heißt, es ist gut für den Einzelnen und gut für alle

Das ist ein Hinweis auf die Einheit mit dem gesamten Leben im Gegensatz zum individualisierten Leben. Wir müssen den kleinsten gemeinsamen Nenner zwischen den beiden Situationen herausarbeiten, den Schmerzen für das umgebende Leben und den Schmerzen der eigenen Person. Das ist die ideale Situation. Wenn für das umgebende Leben alles angenehm ist, dann ist es auch für einen selbst angenehm. Das wird der Zustand von Pymander genannt. Lord Pymander ist ein großes kosmisches Konzept. In den vedischen Schriften wird er *Vishvakarma* genannt. *Ishva* bedeutet universal, *Karma* bedeutet Handlung. Universale Handlung heißt, es ist gut für den Einzelnen und gut für alle. Das ist die ideale Situation, die ursprünglich geplant war. Die Menschen haben sich davon entfernt. Sie sehen nur ihr eigenes Wohlergehen. Der Mann sieht nur sein eigenes Wohlergehen und nicht das Wohlergehen seiner Frau, und genauso sieht auch die Ehefrau nur das, was für sie selbst schön ist und denkt nicht an ihren Mann. Wenn sie Kinder bekommen, dann denken die Kinder an ihre eigenen Annehmlichkeiten.

Wenn sich diese Qualität durch die Generationen fortsetzt und ausbreitet, werden die Kinder an ihr eigenes Wohlergehen und nicht an die Eltern denken. Wenn du dich nicht um mich kümmerst, dann kümmere ich mich nicht um dich. Das ist die Haltung, die man heute allgemein hat. Infolgedessen leidet die Menschheit insgesamt. Wenn es allgemeines Leiden gibt, kann es keinen Frieden und kein Wohlfühl auf der individuellen Ebene geben. Denn alle werden von diesem Zustand angegriffen. Die Weisheit wird für diese Situation gegeben. Ihr habt aus Unwissenheit ein Zentrum für euch selbst geschaffen. Es ist abgesondert von dem Zentrum und wird symbolisiert durch die zwei Beine des Pymander. Sie sind nichts anderes als das universale Zentrum, das die „Göttlichkeit“ genannt wird, und das individuelle Zentrum, das der „Mensch“ genannt wird.

In der Freimaurerei wird dies als die zwei Beine des Zirkels dargestellt. Ein Zirkel hat oben einen Punkt, von dem die beiden Beine ausgehen. Wenn das universale Bein im Zentrum ist, dann ist das zweite Bein am Kreisumfang. Wenn das individuelle Bein im Zentrum ist, ist das universale Bein am Kreisumfang. Um eine Gleichung zwischen beiden herauszuarbeiten, bekommen wir das, was Pi genannt wird. Pi ist die Beziehung vom Zentrum zum Kreisumfang - das individuelle Bewusstsein gegenüber dem universalen Bewusstsein. Wird eine gute Beziehung zwischen dem individuellen und universalen Bewusstsein aufgebaut, fühlt man sich immer wohl. Man nennt es Frieden oder Stabilität, weil man eine Verbindung zum universalen Bewusstsein hat.

Das universale Bewusstsein wird in der Religion „Gott“ genannt. Heute sprechen die Leute von „Energie“. In jeder Zeit erhielt DAS einen Namen. Wichtig ist, in welche Beziehung man sich zum Universum stellt, zu den Mitmenschen, zu den Tieren und zu den Pflanzen, zu den fünf Elementen und zu den Planeten. Abhängig davon ist man stabil oder instabil. Wer alles in seinem Bewusstsein unterbringen kann, der wird wissen und hat ein großzügiges Denken. Je weniger wir unterbringen können, desto stärker werden wir als selbst-zentriert betrachtet. Bewusst oder unbewusst singen wir die Purusha Suktam Hymne. Auch in Indien gibt es Leute, die das Purusha Suktam singen, ohne die Bedeutung der Hymne zu kennen. Diese Hymne lautet: *ADBHYA SAMBHUTA PRUDHIVYEI RASACHA VISHVAKARMANA SAMARVATA DADHI*. Einige von euch singen das Purusha Suktam. Wenn ihr bei Vishvakarma, dem universalen Bewusstsein seid - die universale Handlung kommt aus dem universalen Bewusstsein hervor, genau wie unsere Handlung aus unserem Bewusstsein hervorkommt - dann sind unsere Handlungen auch in Übereinstimmung mit der universalen Handlung.

Heutzutage wird die universale Handlung „der göttliche Plan“ genannt

Heutzutage wird die universale Handlung „der göttliche Plan“ genannt. Als die Griechen sich mit der großen Weisheit beschäftigten, nannten sie das Pymandaris (Pymander). Und die Veden sagen *Vishvakarma*. Abgesehen von der Begrifflichkeit, was gemeint ist, stellt man eine Beziehung zum

umgebenden Leben her und versucht, sie freundschaftlich zu gestalten, soweit es möglich ist. Man neigt dazu, freundlich mit der Umgebung zu sein und mit dem universalen Bewusstsein vertraut zu werden, das das Zentrum für jedes individuelle Bewusstsein ist. Wenn dies nicht geschieht, erschafft sich der Mensch sein eigenes Schicksal. Von Geburt an gibt es daher Unterschiede in den intellektuellen Fähigkeiten, in den Wahrnehmungen, die sich daraus ergeben, Unterschiede in den Gewohnheiten und in Bezug auf den Körper. Dies alles beruht darauf, dass sich jeder irgendwann in der entfernten Vergangenheit von dem universalen Bewusstsein getrennt hat.

Jede Theologie hat die klassische Geschichte von dem verlorenen Sohn. Die westliche Theologie hat auch Abel und Kain. Die Gesamtheit ist zuerst und die Abgesondertheit danach zu nennen. Wenn der Lehrer das nicht weiß, dann sagt er es umgekehrt (Kain und Abel). Abel lebte in Übereinstimmung mit dem Vater, Kain tat das nicht. So beginnt die Geschichte. Das heißt, es gibt manche, die in Übereinstimmung mit der universalen Handlung leben, und es gibt eine andere Gruppe, die sich von der universalen Handlung von Anfang an unterscheiden und sich von ihr trennen. Die zwei Brüder kämpfen deshalb ständig miteinander. Das ist eine klassische, ewige Geschichte in der Menschheit.

Seht Israel, das sind Cousins, sie hatten denselben Vater, aber sie finden nicht zur Übereinstimmung, weil an der Wurzel ein Problem liegt. Seht die Mahabharata, auch dort kämpfen die Cousins einen Weltkrieg gegeneinander. Wenn wir für die Weisheit so viel Zeit, Geld und Energie ausgeben, dann dient das nicht dazu, Tausende und Tausende von Weisheitskonzepten zu sammeln, sondern es sollte dazu dienen, dass man einbeziehend wird und nichts und niemanden ausschließt. Von „mein“ sollten wir zu „unser“ gehen. Was unser ist, wird heutzutage widerrechtlich als mein angeeignet. Gemeinsame Ressourcen wandeln manche Leute so um, dass sie nur noch wenigen Leuten zugänglich sind. Die gemeinsame Bemühung wird von wenigen Leuten ausgebeutet. Alles ist gemeinsam, aber heute wird es stark von sehr Wenigen festgehalten, die die Neigung haben, sich abzusondern. Abgesondertheit verursacht Stauung, das bringt seine eigene Unbehaglichkeit mit sich, wenn man im Leben weitergeht.

Ein Strom, der sich vom allgemeinen Strom des Flusses absondert, kann nicht bis zum Meer gelangen, weil sein Wasser unterwegs in der Erde versickert. Irgendwo stirbt so ein abgesonderter Fluss. Aber der allgemeine Strom erreicht das Meer. Ein Strom, der ins Meer mündet, ist ein unsterblicher Fluss. Er fließt von der Quelle bis zum Meer, er versiegt nie. Der andere, abgesonderte Fluss versickert unterwegs. Absonderung ist tot. Gemeinschaft bringt mehr Leben. Wir alle kommen hier zusammen und führen das Morgen- und Abendgebet durch. Was ist seine Wirkung, und was hat das Gebet für eine Wirkung, wenn wir es zu Hause allein durchführen? Meistens stehen die Leute nicht mal dafür auf, weil kein Nachbar da ist, der einen sehen kann. Sogar wenn ihr schlaft, ist niemand da, der das sieht, also schläft man lieber. Das sind alles unsere gemeinsamen Erfahrungen.

Ich sage hier nichts, weil ich eine übersinnliche Wahrnehmung hätte, sondern das machen wir alle so. Für solche Dinge braucht man keine übersinnliche Wahrnehmung. Das ist ein Problem, das wir alle gemeinsam haben. Wenn wir abends sehr spät schlafen gehen, dann ist das Gebet am nächsten Morgen mehr beiläufig, aber das Frühstück niemals. Das Frühstück verpassen wir nie. Irgendwann in der Zukunft muss ein Avatar kommen, der sagt, wenn ihr regelmäßig esst, ist das genauso gut wie ein Gebet. Dann kann es für die Menschheit eine gewisse Hoffnung geben. Vorausgesetzt, dass wir nicht so krank werden, dass wir nicht mal mehr regelmäßig essen können. Krankheit vermehrt sich und entwickelt sich mit uns, und zwar in einem guten Verhältnis. Die Krankheit wächst heutzutage schneller als die Medizin. Wer weiß, vielleicht wird es einmal Zeiten geben, in denen wir nicht einmal mehr essen können, weil wir so krank sind. Dann wird ein anderer Meister der Weisheit kommen, der sagt: „Esst regelmäßig, das reicht schon.“

Das Leben und das Bewusstsein vertrocknen, wenn man sich vom allgemeinen Strom trennt. Deswegen sterben wir. Die Weisheit sagt: „Es gibt keinen Tod.“ Deshalb müssen wir unsere

Handlungen verbessern. Was gut für alle ist, das sollte die Grundlage des Handelns sein. Was für andere wohltuend und förderlich ist, sollte Grundlage unseres Handelns sein. Es muss auch die Grundlage unserer Gedanken und Vorstellungen sein. Wenn wir anfangen zu denken, sollten wir in Begriffen des allgemeinen Wohlergehens und nicht des persönlichen Wohlergehens denken. Das nennt man in der vedischen Terminologie *Yagna*. Heute haben wir einen neuen Begriff geprägt, nämlich den guten Willen. Was bedeutet guter Wille? Guter Wille ist jener Wille, der alle einbezieht und in Betracht zieht, nicht nur sich selbst, die eigene Familie und auch nicht die eigene Gruppe. Die Neigung, einen Kreis um etwas zu bilden, ist bei uns sehr stark ausgeprägt. Wenn eine andere Person dazukommt, fühlt man sich schon nicht mehr wohl, nicht wahr? Wenn zwei Personen arbeiten, dann fühlen sie sich nicht mehr wohl, wenn eine dritte Person dazukommt. Und wenn drei Personen arbeiten, fühlen sie sich nicht mehr wohl, wenn eine vierte Person dazukommt. Das heißt, wir sind nicht in der Lage, mehr Personen zu integrieren. Wir sind nicht integrationsfähig. Wir haben vielleicht so viele kosmische Konzepte studiert, aber sie verlieren ihre Bedeutung, wenn es sich um uns handelt.

Bitte bedenkt, dass das individuelle Bewusstsein anfangen sollte, in Begriffen des universalen Bewusstseins zu denken und im Hinblick auf das universelle Gute zu handeln. Man kann nicht geradewegs so handeln, dass man das universale Gute bringt, sondern es muss in allmählichen Schritten geschehen. Es gibt eine Aussage in den Büchern, dass, wenn man im Hinblick auf seine Familie die Dinge gut durchführt, man sich so entwickeln kann, dass man seine Verpflichtungen gegenüber der umgebenden Gemeinschaft erfüllt. Das befähigt, gewisse Verantwortung auf der gesellschaftlichen Ebene zu erfüllen. Dann ist man in der Lage, der Menschheit als Ganzes zu dienen. Wenn die grundlegenden Schritte nicht gut herausgearbeitet werden und man dann Gutes auf der regionalen, nationalen oder planetarischen Ebene tun möchte, dann bleibt ein solcher Mensch einfach nur ein Träumer.

Wenn wir durch Handlungen der Integration vorwärts schreiten, dann wird sich auch langsam unser Bewusstsein erweitern

Es beginnt in der eigenen Familie, in der man geboren wurde. Später bezieht man die Familie ein, die man selbst gründet. Danach werden Freunde und Verwandten einbezogen. So kann man sich allmählich im Bewusstsein erweitern, und gleichzeitig erweitert man auch seinen Handlungsbereich. Eine Ameise hat nur ein sehr kleines Aktivitätsfeld. Ein Adept hat einen sehr großen Aktivitätsbereich. Was ist der Unterschied? In der Ameise ist Bewusstsein, und im Adepten ist Bewusstsein. Der Unterschied ist der Grad der Bewusstseinsenerweiterung. Wenn wir durch solche Handlungen der Integration vorwärts schreiten, dann wird sich auch langsam unser Bewusstsein erweitern. Allein durch Bücherlesen wird es sich nicht erweitern. Die Korrekturen müssen auf der Handlungsebene erfolgen. In unseren Handlungen müssen wir uns um unsere Mitmenschen kümmern, und solche Handlungen werden Gedanken hervorbringen, die einbeziehend sind. Diese Gedanken befähigen uns dann, in ein weiteres Bewusstsein einzugehen. Jede Weisheit ist handlungsorientiert und nicht einfach nur eine Theorie oder eine Lehre, die man dann verbreitet. So machen es viele Leute, sie sind dann nur wie Papageien. Papageien wissen nicht, was sie singen oder sprechen, sie sprechen nur, was man ihnen vorsagt. Das ist kein bewusstes Singen oder Sprechen.

Genauso müssen wir von der Handlung zum Gedanken und vom Gedanken zum Bewusstsein wachsen. So gehen wir langsam die Schritte zurück, durch die wir in die Absonderung geraten sind. Und dann kommen wir dem allgemeinen Strom immer näher und gewinnen wieder die entsprechende Bewusstseinsenerweiterung. Wenn wir wieder Teil des allgemeinen Stroms geworden sind, dann gibt es die Vereinigung mit dem universalen Bewusstsein, das der Ozean genannt wird. Der Ozean stellt eine Verbindung zu den Himmeln her. Zyklisch gibt es Erfüllung. Im Sommer steigen die Wasser auf, und in der Regenzeit fallen sie wieder herunter. Deshalb behalten die Wasser normalerweise immer die

gleiche Höhe, und wir sprechen vom Meeresspiegel. Das ist eine Konstante, sie ist durch Erfüllung entstanden und hat ihre Beständigkeit.

So müssen wir den eigentlichen Sinn und Zweck der Weisheitsaktivität verstehen. Dann gibt es noch eine gewaltige Verdrehung und Umkehrung der Weisheit. Deshalb müssen wir von Zeit zu Zeit diese Umkehrung erneut wieder richtigstellen. Jeder Meister der Weisheit im Körper aus Fleisch und Blut versucht, die Menschheit an dieses fundamentale Lebensprinzip zu erinnern. Darin liegt der Schlüssel zur Unsterblichkeit. Unsterblich ist ein Vorgang der erneuten Integration mit dem umgebenden Leben und dem entsprechenden Bewusstsein. Bei diesem Vorgang wird das Heilen automatisch. Für jedes Heilen ist die Voraussetzung, sich um das Leiden zu kümmern. Deshalb haben manche Ärzte mehr Erfolge als andere, sie kümmern sich um die Leidenden. Dieses Sich-Kümmern ist ein Aspekt, der mit der bewussten Verbindung zu einer anderen Bewusstseinsseinheit zu tun hat. Wenn dieses Sich-Kümmern greifbare Ebenen erreicht hat, kann Heilung geschehen, ohne dass irgendwelche Therapien inbegriffen waren. Die Therapien sind sekundär, und die Heilungsabsicht ist eigentlich wichtiger. Wenn wir solches Sich-Kümmern in uns entwickeln, dann heilen unsere Worte, unsere Blicke, unsere Berührung, unsere Gegenwart - und nicht so sehr die Technik.

Wenn die Technik mit dem Geschäftssinn in Verbindung kommt, geht die eigentliche Heilung verloren. Das Heilungsgeschehen hört auf zu existieren, wenn die Therapie und der finanzielle Gewinn in den Vordergrund treten. Das Sich-Kümmern um die Mitmenschen ist ein fundamentales Konzept für jeden Aspiranten. Der nächste Schritt sind dann die entsprechenden Handlungen. Das leitet den Vorgang ein, durch den man sich erneut integrieren kann. Soweit man das tut, kommt man dem universalen Bewusstsein näher. Auf dem Weg dieser erneuten Integration, wird das Bewusstsein, das normalerweise im Denken wohnt, eine gewisse Stabilität erreichen. Wenn man eine ganze Stadt in Unruhe versetzt hat und dann in seinem Haus meditieren möchte, dann wird das nicht gehen. Warum die ganze Stadt? Selbst wenn man die Leute im eigenen Haus stört und dann in seinem Zimmer meditieren möchte, wird das nicht gehen. Baut um euch Harmonie auf, so dass ihr in euch stabil sitzen könnt. Langsam werdet ihr die Lichtfunken in euch entdecken. Wenn ihr in solcher Kontemplation seid, weil ihr richtige Verbindungen und Beziehungen zur Objektivität hergestellt habt, dann werdet ihr eine ständige Vision des Lichts haben. Diese Vision kann entweder im Kopf oder im Herzen sein, das hängt von der einzelnen Person ab.

Das Kopf- und das Herzzentrum sind beide vollkommene Zentren. Es gibt den Kopf im Herzen und das Herz im Kopf. Wenn ihr das Herz für die anderen Wesen entwickelt, dann findet ihr euch entweder im Herzen oder im Kopf. Wozu dient die Kontemplation? Nur damit man darauf stolz sein kann, dass man das Licht sieht? Man will eine Verbindung zu dem Licht herstellen, dessen Punkt in der eigenen Person ist. Von dem Punkt des Lichts, von dem Punkt der Liebe - das ist unsere morgendliche Anrufung. Es gibt einen Punkt des Lichts und einen Punkt der Liebe in uns. Es ist einfach nur ein Punkt - der Pool, das große Sammelbecken ist woanders. Von diesem Pool zu dem Punkt in euch besteht eine Verbindung. Von dem Punkt des Lichts in euch, das ist das Gotteszentrum in euch, gibt es eine Lichtlinie zum universalen Licht. Genauso gibt es von dem Punkt der Liebe in euch einen Faden, eine Linie des Lebens zum universalen Leben. Der Bewusstseinsfaden und der Lebensfaden gehören beide nicht euch. Die Lichtkörper, die hier leuchten, gehören dem Hotel, aber das Licht gehört nicht dem Hotel. Bestenfalls könnt ihr sagen, dieser Körper ist mein Körper. Aber dieser Körper wurde auch von dem Licht und von der Liebe hergestellt. Durch den Punkt der Liebe oder durch den Punkt des Lichts könnt ihr zum Sammelbecken des Lichts und der Liebe zurückfinden, so dass jedes Gebet und jede Kontemplation es ermöglichen, das Licht und die Liebe in euch erneut aufzufüllen.

Der Einstrom wird soweit möglich, wie es ein Ausströmen gibt

Was werden wir mit diesem Licht und dieser Liebe machen? Wir verteilen sie durch unsere Handlung, nicht nur durch Worte. Das Maß, in dem ihr Licht und Liebe in die Umgebung verteilt, entscheidet über das Ausmaß, in dem Licht und Liebe in euch hineinfließen. Wenn ihr es schafft, dass ständig etwas hinausfließen kann, dann wird fortwährend etwas in euch hineinfließen. Wenn nichts hinausfließt, kann nichts hineinfließen. Wir lassen nichts hinausfließen, aber wir möchten einen starken Einstrom in uns empfangen. Deswegen gibt es diesen Einstrom nicht. Irgendwie hat die Menschheit gelernt, dass jeder für sich selbst beten muss, für seine Entwicklung, für sein Wachstum, für sein tägliches Brot, für seine Gesundheit, für seine Reichtümer, für sein Wachstum in der Gesellschaft und für seine Leute. Und deshalb hört dieser Einstrom auf. Der Einstrom wird soweit möglich, wie es ein Ausströmen gibt. Das ist das fundamentale Prinzip, das wir akzeptieren müssen, wenn wir in größere Bereiche des Lebens eintreten wollen. Dadurch entwickeln wir eine Beziehung zum universalen Zentrum. Dann wird unser Körper neutralisiert.

Meister CVV sagt: „Ich Sorge dafür, dass euer Körper neutralisiert wird.“ Aber davor stellt er eine Regel. Euer Leben ist nicht für euch selbst, es ist für andere. Wenn ihr das befolgt, ist es das natürliche Gesetz, dass euer Karma neutralisiert wird. Das Schicksal, das man für sich selbst geschaffen hat, wird anfangen, sich aufzulösen. Die Dinge können sich nach und nach verbessern. Schließlich, wenn das Schicksal aufgelöst wurde, sagt man, dieser Mensch ist durch die dritte Einweihung gegangen. So ist es. Einweihungen geschehen nicht, weil wir über Einweihungen lesen. Deshalb sage ich, das wahre Gesetz der Befreiung ist das Gesetz des Dienstes. Es ist nicht das Gesetz des eigenen Studierens. Meditation und Selbststudium sollen dazu dienen, dass man der Gesellschaft besser dienen kann. Das Zentrum und der Kreisumfang werden durch dieses Verständnis und die entsprechende Handlung in eine Beziehung zueinander gebracht. Wenn das geschieht, wird mehr und mehr Licht einströmen. Und wenn wir unsere Augen schließen, dann können wir den Einstrom des Lichts und auch den Einstrom des Lebens sehen, wenn wir es wollen. Wenn wir regelmäßig in diesem Licht stehen, werden sich die Körpergewebe langsam selbst umwandeln in Lichtzellen. Sie sind dann keine Zellen mehr aus Fleisch und Blut. So wird der feinstoffliche Körper, von dem in den Büchern der Hierarchie so viel gesprochen wird, eine Realität. Danach könnt ihr noch viel wirkungsvoller arbeiten, bis ihr vollkommen in dem EINEN integriert seid. Der ganze Prozess besteht darin, dass jeder eine Beziehung zum Ganzen herstellt. Das ist die Essenz der Lehre jeden Meisters der Weisheit, das ist die uralte Lehre der Rückkehr des verlorenen Sohnes. Er war weggegangen, machte seine Erfahrungen und bekam das Gefühl, zurückzugehen. Also ging er zurück. In drei Sätzen kann man so die ganze Geschichte erzählen.

So viele Geschichten von so vielen Eingeweihten beleuchten nur diesen Aspekt der Absonderung und der erneuten Einbeziehung. Wir wollen deshalb wiederholen, dass all unsere Gebete und all unser Wissen darin ihren Höhepunkt finden sollen, dass wir den Mitmenschen und den anderen Wesen besser dienen als bisher. Wenn das der Zweck und das Ziel sind, dann ist die Aktivität sinnvoll. Ist das nicht die Absicht, dann ist dies hier irgendeine verrückte Aktivität. Es gibt viele verrückte Aktivitäten bei den Menschen. Wir versammeln uns von Zeit zu Zeit, um unser Bewusstsein darauf auszurichten, dem umgebenden Leben besser zu dienen. Möge dies in uns allen geschehen. Denkt an den Herrn Pymander, sein anderer Name ist *Vishvakarma*. Denkt an das individuelle Zentrum und das universale Zentrum. Denkt an den individuellen Plan und an den universalen Plan. Wir müssen dafür arbeiten, beide in eine Beziehung zueinander zu bringen. Soweit wir dazu neigen, beide aufeinander zu beziehen, soweit arbeitet die Natur im Inneren und Außen mit uns mit. Ansonsten arbeitet die Natur nicht mit uns. Wenn die Natur uns bindet, dann sollten wir verstehen, dass wir unsere Art, mit den Dingen umzugehen, neu gestalten müssen.

Die Natur hat viele Wege, um die Menschen und Personen aufzuhalten. Sie kann sie durch Krankheit aufhalten, sie kann durch die finanziellen Verhältnisse festhalten, sie kann durch die häuslichen Geschehnisse festhalten, sie kann durch gesellschaftliche Bedingungen, d.h. durch Gefängnis,

festhalten, und sie kann durch die emotionale und mentale Lage die Menschen festhalten. Die Natur hat so viele Wege, und je nachdem, wie wir handeln, werden wir festgehalten. Wenn wir dieses Festhalten in einem speziellen Aspekt empfinden, dann ist die Botschaft der Natur, das Ganze noch einmal zu überdenken, sich besser auszurichten und die Angleichungen zu machen. Mögen wir täglich unsere Situation überblicken, damit die Angleichungen und Ausrichtungen jeden Tag erneut jeweils am richtigen Ort erfolgen können. Wenn die Zeit voranschreitet, dann kristallisiert sie die falschen Dinge immer stärker. Lassen wir den Prozess nicht so weit kommen. Bei all diesen Bemühungen steht die Hierarchie der Meister der Weisheit hinter uns, um uns zu helfen. Sie stehen schon hinter uns, wenn wir nur die Absicht haben, zur Universalität zurückkehren zu wollen. Wir werden anfangs vermutlich nicht in der Lage sein, das wahrzunehmen. Erst in fortgeschrittenen Stadien werden wir merken, dass wir von älteren Brüdern der Menschheit Hilfe bekommen. Es heißt, wenn man vollständig die Hilfe erkennen will, die man von der Hierarchie bekommt, braucht man dafür zwölf Leben. Dann kann man wie in einem starken Licht zurückschauen und erkennen, in welchen Situationen einem von der Hierarchie geholfen wurde.

Wenn wir diese Absicht haben, dann gibt es bereits eine große Stärke, die wir anfangs nicht sehen können. Wir wollen also dankbar ihre Hilfe annehmen und uns ermutigen lassen, voranzugehen. Ich danke euch allen und wünsche euch eine sichere Heimreise, und wir begegnen uns in dem Gedanken wieder. Wenn die Zeit es erlaubt, werden wir uns auf der physischen Ebene wiedertreffen.

Danke.

